

WIRTSCHAFTLICHE

NACHRICHTEN



der Industrie- und Handelskammer Aachen

10

Oktober 2019

www.aachen.ihk.de

Auf Kurs:
IHK-Vollversammlung
tagt auf Nato-Gelände

▶ Seite 10

Auf Investorensuche:
Euregio-Akteure zeigen
sich auf der „Expo Real“

▶ Seite 16

Auf Tour:
Azubis stellen ihre
Berufe in Schulen vor

▶ Seite 43

A man in a dark suit and tie stands with his arms crossed, wearing a brown leather aviator helmet with goggles. He has a large, stylized rocket backpack on his back. The rocket is silver with red and white stripes and is firing a bright orange and yellow flame. The background is a dark, smoky, orange-tinted environment with floating particles.

Zündende Idee?

Womit Start-ups durchstarten

Dank digitaler Vernetzung mit Kunden,

Behörden und meinem Steuerberater werden viele

Geschäftsabläufe einfacher.



Die digitalen DATEV-Lösungen vernetzen alle Geschäftspartner mit Ihrem Unternehmen – Kunden und Lieferanten ebenso wie Finanzamt, Krankenkasse und andere Institutionen. So schaffen Sie durchgängig digitale Prozesse und vereinfachen die Abläufe in Ihrem Unternehmen. Informieren Sie sich im Internet oder bei Ihrem Steuerberater.



Zukunft gestalten. Gemeinsam.

[Digital-schafft-Perspektive.de](https://www.digital-schafft-perspektive.de)

Gründer-Gedanken

Der aktuelle KfW-Gründungsmonitor für 2018 zeigt, dass der Gründergeist in Deutschland stark nachgelassen hat – zumindest, was die Zahlen angeht. Demnach gibt es zum einen immer weniger Betriebsgründungen. Zum anderen kann sich nur jeder Vierte überhaupt vorstellen, irgendwann sein eigener Chef zu sein. Im Jahr 2000, bei der ersten KfW-Studie zum Thema Gründungen, gab noch knapp jeder Zweite an, dass die Selbstständigkeit für ihn eine Option sei.

Foto: Stadtbild/Renate Schütt



Hauptgrund für diese Entwicklung sind sicher die aktuell guten Aussichten auf dem Arbeitsmarkt. Sie veranlassen viele Menschen, die Festanstellung der Selbstständigkeit vorzuziehen. Es sind aber auch veränderte Ansprüche, wie etwa der Wunsch, Privatleben und Beruf besser vereinbaren zu können. Das steigende Durchschnittsal-

ter der Gesellschaft und die Befürchtung, nicht genügend geeignete Mitarbeiter für das eigene Unternehmen zu finden, tun ihr Übriges.

Ist nun alles verloren? Sicher nicht. Denn inzwischen leben wir in einer zweigeteilten Welt des (Jung-)Unternehmertums. In den Metropolen und auch in so manchen Regionen abseits davon florieren die Start-ups – also Gründungen mit einem innovativen und skalierbaren Geschäftsmodell in neuen Märkten. Junge Arbeitnehmer suchen oft explizit nach Jobs in Start-ups. Oder gründen gleich selbst eins. Jahr für Jahr sammeln Start-ups dann mehr Wagniskapital zur Realisierung ihrer

neuartigen Geschäftsideen ein und erfreuen sich einer großen Beliebtheit – nicht zuletzt durch die breite Präsenz in den Medien. Diese Aufmerksamkeit spiegelt jedoch nicht den Anteil von Start-ups an der Gesamtzahl von Unternehmensgründungen wider. Denn der ist eher klein.

Warum aber sind Start-ups plötzlich beliebter als „klassische“ Betriebe? Auf der Suche nach der Ursache stößt man schnell auf das Schlagwort „Kultur“: Start-ups locken in der Regel mit einer offenen Unternehmenskultur, die von Optimismus und Freiheit geprägt ist. Neue Arbeitsformen dominieren den Alltag. Das funktioniert nur, weil jeder im Unternehmen ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Initiative an den Tag legt. Genau diese Kombination aus Autonomie, Freiheit und Selbstwirksamkeit ist besser bekannt unter „New Work“. Das ist aber nichts, was nur Start-ups für sich beanspruchen können. Sie haben jedoch einen Vorteil: Start-ups müssen so arbeiten, da zu Beginn der Geschäftstätigkeit oft die nötigen Ressourcen für aufwendige Kontrollen und komplexe Strukturen fehlen.

Entwicklungen, wie sie der KfW-Gründungsmonitor darstellt, zeigen, dass es für alle Unternehmen dringend an der Zeit ist, über eine neue Organisation der Arbeit nachzudenken. Allerdings ohne auf die wichtigen Grundsätze zu verzichten, die etablierte Betriebe groß gemacht haben: Nachhaltiges Wirtschaften sowie soziale Verantwortung für die Mitarbeiter und den Standort sind Werte, die wiederum Start-ups von der Kultur der „klassischen“ Unternehmer übernehmen sollten. Lassen Sie uns beide Welten des Unternehmertums vereinen und einen Kulturwandel anstoßen, indem wir voneinander lernen!

Michael F. Bayer,
Hauptgeschäftsführer der Industrie- und
Handelskammer Aachen

Gute Gründe(r)

TITELTHEMA • START-UP-KULTUR



Foto: vishnwing - adobestock.com

Dass heute sehr viele Menschen wissen, dass Apple einst in einer Garage entstanden ist und Facebook in einem Studentenwohnheim, liegt vor allem daran, dass die Anfänge dieser Unternehmen oft beschrieben wurden: in Artikeln, in Interviews, ja, auch in Drehbüchern. Die Biografie von Apple-Gründer Steve Jobs etwa wurde gleich mehrfach verfilmt. Es muss aber kein Weltkonzern daraus werden, um das Gründen zu etwas zu machen, bei dem andere zuschauen wollen. Der Erfolg diverser Fernsehsendungen zeigt das. Die Pop-Kultur hat irgendwann entdeckt, dass eine Unternehmensgründung unterhaltend sein kann. Dafür gibt es gute Gründe(r): Es sind Geschichten über Menschen, die mutig sind, die durch Krisen gehen, die an sich glauben und an das, was sie tun. Geschichten, die faszinieren. Geschichten, die inspirieren.

Vor dem Hintergrund, dass im Moment viele die Sicherheit einer Festanstellung dem Schritt in die Selbstständigkeit vorziehen, scheint es höchste Zeit, ein paar inspirierende Geschichten zu erzählen. Die von Alexander Stoffers etwa, der mit 37 Jahren gerade sein zweites Start-up gründet (ab Seite 19). Oder die von Ralf Aldenhoven und Carsten Finke, die lieber frei als fremdbestimmt sein wollten (ab Seite 22). Gerade das sei übrigens etwas, weshalb viele in einem Start-up einen attraktiven Arbeitgeber sehen, wie Professor Constanze Chwallek (ab Seite 24) im Interview erläutert. Und auch wenn die Rahmenbedingungen fürs Gründen heute besser sind als vielleicht je zuvor (ab Seite 28), gilt: Mut braucht es immer noch. Frei nach dem Motto: Jedem Anfang wohnt ein Schauer inne. In diesem Sinne.

Christoph Claßen

Die Wirtschaftlichen Nachrichten im Internet: www.aachen.ihk.de/wn



Foto: Adobe Stock / lassedesigner

KOMMENTAR

03 Gründer-Gedanken

06 SPOTLIGHTS

IHK AKTUELL

- 10 Auf Kurs mit zwei Neuen an Bord: IHK-Vollversammlung tagt auf dem Nato-Flugplatz
- 12 Appell: Planung und Genehmigung in einem Verfahren bündeln
- 12 IHK informiert über das Thema „Lieferantenerklärung“
- 14 Halbjahresbilanz: Umsätze der Industrie gehen zurück

15 RÜCKSPIEGEL

FORUM

- 16 Aachen zeigt sich wieder 1a: 25 Partner aus dem Dreiländereck werben in München gemeinsam um Aufmerksamkeit und Investoren

TITELTHEMA

- 19 Gründer aus Leidenschaft: Warum Alexander Stoffers nicht nur ein Start-up gründete
- 22 Klischees erfüllt: Warum sich INperfektion trotzdem ungern „Start-up“ nennt
- 24 Was etablierte Betriebe von Start-ups lernen können: Professor Constanze Chwallek im Interview
- 28 Haus der Ideen: Wie die RWTH Aachen aus Innovationen Start-ups macht
- 30 Neue Gründer braucht das Land! IHKS in NRW stellten Studienergebnisse vor

INTERNATIONAL

- 34 Nachrichten aus der Euregio

36 HOCHSCHULSPOTS

BILDUNG

- 42 Erstklassig: IHK ehrt 223 „sehr gute“ Ausbildungsabsolventen der Region



Foto: Andreas Herrmann

Ausgezeichnet

Insgesamt 223 Auszubildende und damit gut sieben Prozent aller 3.190 Kandidaten im Kammerbezirk Aachen haben ihre Prüfung im Sommer 2019 mit der Note 1 abgeschlossen. Die Vizepräsidenten der IHK Aachen ehrten 108 Absolventen aus der Städteregion Aachen, 58 aus dem Kreis Düren, 27 aus dem Kreis Euskirchen und 30 aus dem Kreis Heinsberg mit Feierstunden in den jeweiligen Regionen für ihre besondere Leistung.

►► Seite 42



Foto: Markus Bienwald

Ausgebremst

Am Beispiel von Günther Dechêne aus Übach-Palenberg lässt sich ablesen, wie sich die Automobilbranche in der Region entwickelt. Der Unternehmer selbst verkauft seit 25 Jahren Gebrauchtwagen. Ein wichtiges Verkaufsargument war für ihn bis vor einigen Monaten noch die Tatsache, dass er auf seinem Gelände eine große Werkstatt „mit einem fähigen Meister“ zu bieten hatte. Doch die steht nun leer. Ein Nachfolger ist nicht in Sicht.

►► Seite 54



Foto: IHK Aachen/Juliane Horn

Ausgerollt

2012 hat die IHK Aachen die Mobilitätstestwochen ins Leben gerufen, um klimafreundliche Fortbewegung in Betrieben zu etablieren und voranzutreiben. Das Konzept, bei dem Unternehmen verschiedene Formen der Mobilität kostenfrei testen können, kommt so gut an, dass es mittlerweile im gesamten Kammerbezirk angeboten wird. Im kommenden Jahr folgt der nächste Schritt: Dann sind die Testwochen auch in anderen Regionen Deutschlands geplant.

►► Seite 56

- 43 Zurück ins Klassenzimmer: Warum gut 140 Auszubildende regelmäßig in die Schulen der Region gehen
- 45 Prüfungstermine im Frühjahr 2020

UMWELT & ENERGIE

- 46 IHKs stellen Maßnahmen für das Gelingen der Energiewende vor
- 48 Land legt Strategie für die Energieversorgung der Zukunft vor
- 48 Neues Gewerbegebiet: Indeland setzt auf den Faktor X

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

- 49 WIN.DN zieht Bilanz

- 49 Klimaschutz: Land und EU fördern innovative Projekte
- 50 Kohleausstieg kann kommen: Auftaktkonferenz für „Revierknoten“
- 50 Grünmetropole macht den Rurufer-Radweg noch attraktiver
- 51 Günther Carpus ist neuer Vorsitzender von Aachen Building Experts
- 51 Land NRW fördert das 5G-Kompetenzzentrum am FIR
- 51 AGIT eröffnet neuen Standort in Euskirchen

VERKEHR

- 54 Ausgebremst: Wie sich die Automobilbranche in der Region entwickelt
- 56 Die Mobilitätstestwochen der IHK Aachen starten bundesweit durch
- 58 Bus- und Bahntickets für Touristen am Aachener Elisenbrunnen
- 58 Projekt „FeGiS+“ soll die Straßen sicherer machen
- 58 Neuer Forschungsbund zur Sicherheit autonomer Fahrzeuge gegründet

FIRMENREPORT

- 59 Hochrangiger Architekturpreis geht nach Nettersheim
- 59 HoloBuilder expandiert in Aachen
- 59 Möbel Kochs wird 100 Jahre alt
- 60 Grünenthal und UniQuest kooperieren in der Entwicklung
- 60 Cyrus Technology GmbH erhält Wachstumsfinanzierung
- 60 Messespezialist WWM als „Wachstumschampion“ ausgezeichnet
- 60 Wildpark Gangelt feiert 50-jähriges Bestehen
- 61 Streetscooter produziert bald für China

64 WEITERBILDUNG

68 SERVICE-BÖRSEN

- 70 VORSCHAU UND TV-TIPPS
- 70 IMPRESSUM

10
Oktober 2019
www.aachen.ihk.de



Fürs Klima: Mehr Betriebe in Nordrhein-Westfalen investieren in den Umweltschutz



Foto: netali_mis - adobe.stock.com

|| Von wegen zartes Pflänzchen: Die Industriebetriebe in Nordrhein-Westfalen investierten 2017 knapp 15 Prozent mehr in den Umweltschutz als ein Jahr zuvor.

► Im Jahr 2017 investierten 2.343 nordrhein-westfälische Industriebetriebe (Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe) 1,46 Milliarden Euro in den Umweltschutz. Wie das statistische Landesamt „Information und Technik Nordrhein-Westfalen“ mitteilt, waren das 24,4 Prozent mehr als noch ein Jahr zuvor (2016: 1,17 Milliarden Euro). Die Investitionen für den Umweltschutz hatten 2017 einen

Anteil von 9,6 Prozent an den Gesamtinvestitionen der Unternehmen (15,2 Milliarden Euro). Der Großteil der Investitionen entfiel dabei auf Maßnahmen für die Abwasserwirtschaft (54,3 Prozent), den Klimaschutz (17,4 Prozent), die Abfallwirtschaft (12,1 Prozent) und die Luftreinhaltung (11,6 Prozent). Die sonstigen Aufwendungen wurden für den Schutz und Sanierung von Boden, Grund und

Oberflächenwasser (1,8 Prozent), Lärm- und Erschütterungsschutz (1,7 Prozent) sowie für den Arten- und Landschaftsschutz (1,1 Prozent) getätigt. Zu den Investitionen für den Umweltschutz zählen jene Aufwendungen, die eine Verringerung oder Vermeidung von schädlichen Emissionen in die Umwelt bewirken oder dazu beitragen, den Einsatz von Ressourcen zu reduzieren.

ZAHL DES MONATS



61.400

So viele Tonnen Katzenfutter sind im Jahr 2018 in Nordrhein-Westfalen industriell hergestellt worden – das waren 8.300 Tonnen weniger als ein Jahr zuvor (-11,9 Prozent).

Quelle: Landesbetrieb IT.NRW

Workshops zeigen Einsatzfelder der künstlichen Intelligenz

► Um Prozesse der Digitalisierung bei kleinen und mittelständischen Unternehmen voranzutreiben und umzusetzen, lädt das Kompetenzzentrum „Digital in NRW“ in Kooperation mit der IHK Aachen, dem Verein digitalHUB Aachen, den Wirtschaftsförderungen in Düren und Euskirchen sowie der AGIT zur Roadshow „Digital. Praktisch. Nah.“ in innovativen Unternehmen ein. Neben einem Überblick der vielseitigen Möglichkeiten der Digitalisierung und Vernetzung werden in den Workshops Handlungsfelder für Betriebe erarbeitet. Die kostenfreien Veranstaltungen richten sich an Fach- und Führungskräfte des Mittelstands. Die Termine im Überblick:

- Künstliche Intelligenz (KI) in der Anwendung
24. Oktober, 15 bis 17 Uhr
Kreisverwaltung Euskirchen
www.digital-in-nrw.de/ki

- Assistenzsysteme in der Produktion
21. November, 16.30 bis 19.30 Uhr
Manfred-Weck-Haus, Aachen
www.digital-in-nrw.de/assistenzsysteme
- Digitale Geschäftsmodelle
10. Dezember, 16.30 bis 19 Uhr
SOPTIM AG, Aachen
www.digital-in-nrw.de/digitalstrategie

Die Anmeldung zur Teilnahme an den Workshops ist online über die oben angegebenen Links möglich.



IHK-Ansprechpartner:
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de



www.aachen.ihk.de
(Dok.-Nr.: 4510162)

Logistik Campus Eschweiler

105.000 qm Nutzfläche



Im Interview...

OCB Vertriebs-GmbH ist ein Tochterunternehmen der Republic Technologies International mit Sitz in Perpignan/Frankreich und verantwortlich für den Vertrieb des Sortiments auf dem deutschen Markt. Wir sind Spezialist für Raucherbedarfsartikel und vertreiben von unserem Standort in Heinsberg Drehpapier, Filterhülsen, Drehfilter, Filter-Tips und Zubehör.

Dorothea Siebert

Managing Director, Finance & Administration



Daten & Fakten

- Neues **WWS** von Pro Logistik
- **SCM** und **KI** unterstützte Lieferkette
- **105.000 qm Nutzfläche**
- **186.000 qm Grundfläche**
- Prozesse und Abläufe digitalisiert
- **24/7 Sicherheitskonzept**
- **Direkt an der A4**

Wie sieht Ihre bisherige Zusammenarbeit mit Hammer aus?

Seit vielen Jahren arbeiten wir mit Hammer zusammen und haben schon so manche knifflige Aufgabenstellung im Bereich Transportlogistik und Lagerung gemeinsam erfolgreich gelöst.

Wo sehen Sie Ihre geschäftlichen Herausforderungen in der Zukunft?

Immer kürzere Vorlaufzeiten, die Digitalisierung der Geschäftsprozesse und die Bündelung der Logistik auf Kundenseite stellen besondere Anforderungen an Pünktlichkeit und Qualität.

Welche neuen Möglichkeiten der Umsetzung bietet Ihnen der

neue Logistik Campus Eschweiler?

Der LCE bietet für unseren stetig wachsenden Geschäftsbereich auch im Bereich Kontraktlogistik weitere interessante Möglichkeiten.

Wie unterstützt Hammer Sie bei der Verwirklichung Ihrer speziellen logistischen Anforderungen?

Logistik ist ein Kernprozess des Unternehmenserfolgs. Termingerechte Lieferung mit Zeitfensterbuchung und Verfolgung der Transportwege sind die täglichen Herausforderungen, bei denen Hammer uns mit qualifiziertem Fachpersonal unterstützt.

Würden Sie mit Herrn Hammer ein Bier trinken gehen?

Da ich keine Biertrinkerin bin, würde es eher auf Kaffee oder Wein hinauslaufen, aber das sehr gerne.



Tim Wilhelm Hammer
Head of Logistics

☎ 0241 9665-510

✉ t.hammer@hammer-ac.de





Gute Auslastung: Zahl der Ankünfte und Übernachtungen in Aachen weiterhin steigend



Foto: iushakovskiy - adobeStock.com

|| Lückenfüller? Von wegen! Die Zahl der Übernachtungen in Aachen steigt seit Jahren an.

► Die in den vergangenen Jahren anhaltende positive Entwicklung der Ankunfts- und Übernachtungszahlen setzt sich fort: Im ersten Halbjahr verzeichnete die Stadt Aachen laut dem Landesbetrieb „Information und Technik NRW“ (IT.NRW) 246.835 Ankünfte. Das sind 2,9 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Ein Plus von 2,5 Prozent gab es zudem bei den Übernachtungen. Somit nächtigten von Januar bis Juni 2019 insgesamt 467.996 Gäste in Aachen. Die mit Abstand besten Ergebnisse erzielten – neben den Hotels, die sich über ein Plus von 5,1 Prozent bei den Ankünften und 6,0 Prozent bei den Übernachtungen freuen können – vor allem die semikommerziellen Betriebe, zu denen unter anderem Jugendherbergen, Ferienhäuser sowie der Campingplatz zählen. Letzterer erreichte mit 6.888 Ankünften ein Plus von 6,1 Prozent im Vergleich zum ersten Halbjahr 2018. Bei den Übernachtungen konnte

mit 11.244 ein Plus von 6,8 Prozent verzeichnet werden. Erfreulich positiv entwickeln sich demnach auch weiterhin die Übernachtungen der ausländischen Gäste in Aachen. Im ersten Halbjahr 2019 übernachteten 133.496 Gäste in der Stadt. Das sind 0,4 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Auch der Blick auf die zweite Jahreshälfte bleibt positiv. Insgesamt ist die Auslastung der Betriebe mit rund 49 Prozent auf konstant hohem Niveau. Im Juni ist die Zahl der Ankünfte bereits um 4,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Die starken Veranstaltungsmonate mit dem CHIO Aachen im Juli, dem Weinfest und den „Kurpark Classix“ Ende August sowie dem September Special und dem Weihnachtsmarkt werden erst in der Jahresstatistik Berücksichtigung finden. „IT.NRW“ erfasst alle Übernachtungsbetriebe mit zehn oder mehr Betten.

Arbeit 4.0 erleben: Ausstellung des Jobcenters im Ludwig-Forum sucht Aussteller

► Unter dem Motto „Arbeit 4.0 erleben!“ möchte das Jobcenter Aachen mit regionalen Bildungsträgern, Unternehmen und Start-ups unterschiedliche Möglichkeiten und Formen des digitalen Wandels in der Arbeitswelt aufzeigen. Im Ambiente der ehemaligen Schirmfabrik Brauer – dem Ludwig-Forum – findet eine Fachausstellung am 6. und 7. November von 10 bis 17 Uhr statt, die sich an die Kunden sowie die Mitarbeitenden des Jobcenters richtet. Eine Abendveranstaltung am 6.

November mit Gästen aus Politik, Wirtschaft und Lehre rundet die Aktivitäten ab. Unternehmer können im Rahmen der Ausstellung zeigen, was sie in Sachen „Arbeit 4.0“ bieten, und die Besucher ganz praktisch erfahren lassen, wie innovativ der Weg in die Arbeitswelten der Zukunft heute schon ist. Marijeta Cubel von der Eventagentur „viride events“ steht bei Fragen zur Ausstellung unter Tel. 0241/55705312 und per E-Mail an info@viride-events.de zur Verfügung.

Netzwerkveranstaltung nimmt psychische Gesundheit im Betrieb in den Fokus

► Die Netzwerkveranstaltung „Betriebliches Gesundheitsmanagement – Information, Netzwerken, Praxis“ greift am Dienstag, 8. Oktober, von 15 bis 19 Uhr das Thema „Psychische Gesundheit im Betrieb“ und die Genera-

tionenkonflikte auf. Zum Einstieg werden in einem Impulsvortrag die psychische Gesundheit in Unternehmen sowie die Herausforderungen der unterschiedlichen Generationen einer Belegschaft aufgegriffen. Durch trans-

parente Darstellung von Praxiserfahrungen können mögliche Lösungsansätze herausgestellt werden. Die Veranstaltung findet in der FH Aachen, Bayernallee 11, im Multifunktionsraum 1 statt.



RWTH-Gründerzentrum und digitalHUB Aachen laden wieder zur „atec“-Konferenz ein

► Wie kann es Universitäten gelingen, ihre Spin-offs noch besser mit ihren Partnern zusammenzubringen? Unter dem diesjährigen Motto „Partnering via Academia – How to connect Corporates with University startups“ bietet die Aachen Technology and Entrepreneurship Conference (atec) Unternehmen, Gründern, Wissenschaftlern und hochqualifizierten Studierenden am Montag, 28. Oktober, eine individuelle Austauschplattform. Als größte Konferenz für Innovation und Entrepreneurship in der Region, wird die atec

gemeinsam vom „RWTH Innovation Gründerzentrum“ und dem digitalHUB Aachen ausgerichtet. Wie in den vergangenen Jahren beginnt der Tag mit einem „Investoren & Startup Speed-Dating“, bei dem Gründer aus dem Umfeld der RWTH auf finanzstarke Investoren treffen. Die daran anschließende Konferenz beinhaltet verschiedene Vorträge von Betriebsvertretern und Unternehmern sowie eine Podiumsdiskussion. Den Teilnehmern werden zudem Möglichkeiten zum informellen Austausch in den Räumen des SuperC

geboten. Unter den Referenten und Teilnehmern der „atec'19“ werden unter anderem sein: Henrike Luszick, Geschäftsführerin von Bridgemaker, Frank Thelen, Investor und Geschäftsführer von Freigeist Capital und Investor, bekannt aus dem TV-Format „Die Höhle der Löwen“, Alexander von Frankenberg, Geschäftsführer von High-Tech Gründerfonds, Casimir Ortlieb, Geschäftsführer von e.GO Digital, Moritz Koch, Handelsblatt Senior Korrespondent, sowie Venture-Capital- und Private-Equity-Investoren.

Kostenlose Vorträge: PR-Experten und Journalisten geben Tipps, wie Betriebe in die Medien kommen

► Die PR-Agentur „conpublica“ aus Heinsberg lädt kleine und mittelständische Unternehmen sowie Freiberufler aus der ganzen Region zu einer zweiteiligen Vortragsreihe über Pressearbeit und digitale PR in die Werkbank Heinsberg ein. Am 9. Oktober steht die klassische Pressearbeit im Mittelpunkt. Unter dem Titel „So bringen Sie Ihr Unternehmen in die Medien“ erklärt Agenturinhaber Frank Bärmann, wie Betriebe ihre Pressearbeit erfolgreich angehen, planen und umsetzen. Als Experten hat er sich zwei Journalisten ins Boot geholt: Thorsten Pracht wird als Leiter der Lokalredaktionen im Medienhaus Aachen seine Sichtweise einer Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Lokalpresse

erläutern. Heinz Neumann ist Redakteur beim Bonner Fachmagazin „Crisis Prevention“ und erzählt von erfolgreicher und erfolgloser Fachpressearbeit von Betrieben und Agentur. Am 6. November dreht sich der Vortragsabend um das Thema „Online-PR“. Während Bärmann den Teilnehmern erläutert, worauf sie dabei achten sollten, wird Monika Zehmisch von der ADENION GmbH über die Bedeutung von Online-Medien und PR-Distribution als Teil der digitalen PR sprechen. Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 19 Uhr im Werkbank Co-working-Space und sind kostenlos. Eine Anmeldung per E-Mail an pressearbeit@conpublica.de ist aus organisatorischen Gründen erforderlich.

Parkplatzsuche in Aachen: Straßenlaternen werden mit Sensoren ausgestattet

► An der Aachener Friedrichstraße werden 13 Straßenlaternen mit Sensoren ausgestattet. Entwickelt werden sie vom Unternehmen „S O NAH“, das diese bereits am Blücherplatz in Aachen getestet hat. Die Sensoren erkennen, ob ein Parkplatz frei oder belegt ist. Diese Information wird Anfang November kostenlos auf einer Website dargestellt. Langfristig sollen die Informationen aber von bestehenden Apps und Fahrzeugen eingebunden werden. So können sich Anwohner oder Besucher erkundigen, wie viel und wo Parkraum zur Verfügung steht. Für die

Stadt Aachen stehen bei dem Pilotprojekt zwei Aspekte im Vordergrund: Erstens soll getestet werden, ob man den Parksuchverkehr über ein solches System minimieren kann. Dies würde einen Beitrag zur Luftreinhaltung leisten. Zweitens wolle man in der Stadt Innovationen voranbringen. Die STAWAG hatte im Vorfeld der Anbringung der Sensoren die Laternen auf LED-Technologie, Dimmbarkeit und Dauerspannung umgestellt. Der Aachener Energieversorger unterstützt das Projekt in seiner Pilotphase auch finanziell.

GEWERBEOBJEKTE

Individuell geplant
Schlüsselfertig gebaut



SIE ERHALTEN KOSTENLOS:

- Beratung
- Entwurfsidee
- Kostenschätzung



02431 - 96 96 0
www.storms.de

Auf Kurs mit zwei Neuen an Bord

IHK-Vollversammlung tagt auf dem Nato-Flugplatz



Fotos: IHK Aachen / Christoph Claßen

II Gewannen Einblicke in das Leben und die Arbeit auf dem Nato-Flugplatz Geilenkirchen: Mitglieder der IHK-Vollversammlung während einer Führung vor der Sitzung des Gremiums.

Um auf Kurs zu bleiben, wird eine gute Crew gebraucht: Insofern passt es, dass die Industrie- und Handelskammer (IHK) Aachen ihre jüngste Vollversammlung auf dem Nato-Flugplatz in Geilenkirchen abgehalten hat. Denn im Rahmen der Sitzung wurden zwei neue Mitglieder in das Gremium aufgenommen.

In die Vollversammlung der IHK nachgerückt ist Raimund Heintl. Der CEO von Saint-Gobain Deutschland und Österreich wurde aufgrund der großen Bedeutung des von ihm geführten Baustoff- und Systemanbieters, der in der Region Aachen rund 2.000 Mitarbeiter beschäftigt, für die Wahlgruppe Industrie im Bezirk Stadt Aachen hinzugewählt. „Wir möchten den Wirtschaftsstandort Region Aachen aktiv unterstützen und uns einbringen, um den Strukturwandel positiv zu gestalten“, sagte Heintl.

Für einen Vertreter eines international agierenden Unternehmens wie Saint-Gobain sei es augenfällig, dass die Besteuerung in den umliegenden Ländern zum Teil deutlich geringer sei als in Deutschland. Für Heintl sei das ein Standort-Nachteil, für dessen Abmilderung er sich einsetzen will. „Da sehe ich das Gremium der IHK als eine gute Möglichkeit, sich gegenüber der Politik zu positionieren“, sagte er. Heintl ist in der Vollversammlung Nachfolger von Benoit d'Iribarne, der nach

seinem Wechsel in den Vorstand der Saint-Gobain-Gruppe mit Hauptsitz in Paris für die Arbeit in der Vollversammlung nicht mehr zur Verfügung steht.

Neben Heintl ist auch Patrick Rothkopf, Inhaber des Hotel Restaurants Rothkopf in Euskirchen, neu im IHK-Gremium. „Mir ist es generell wichtig, dass die Stimme der regionalen Unternehmerschaft gehört wird. Zudem möchte ich mich gegenüber der Politik gerade für die Belange meiner Branche einsetzen“, begründete Rothkopf sein ehrenamtliches Engagement in der Vollversammlung.

Ursprünglich Student der Verfahrenstechnik, war es eigentlich nicht geplant, dass er den elterlichen Betrieb übernimmt. Vor 21 Jahren tat er es dann doch. Bereut hat Rothkopf diesen Schritt nie – auch wenn er seine Branche vor Herausforderungen sieht. „Der Fachkräftemangel ist ein großes Thema für uns, genau



II Neu in der Vollversammlung der IHK Aachen: Patrick Rothkopf (l.), Inhaber des Hotel Restaurants Rothkopf in Euskirchen, und Raimund Heintl, CEO von Saint-Gobain Deutschland und Österreich.

wie die Reduzierung von steuerlichen Belastungen“, sagte er. Rothkopf ist Vizepräsident des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbands Nordrhein, in die Vollversammlung nachgerückt ist er über die Wahlgruppe Tourismus-, Hotel- und Gaststättengewerbe. In dieser Funktion folgt er Dirk Deutz, der zuvor ausgeschieden war.

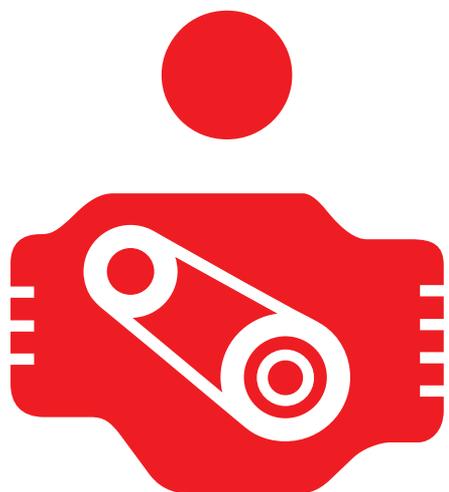
IHK-Vizepräsident Dr. Stephan Kufferath, der die Sitzung der Vollversammlung leitete, bedankte sich bei Oberstleutnant Martin Radusch dafür, dass das Gremium dort tagen durfte und zudem Einblicke in die sensiblen Aufgaben und vielfältige Arbeit auf der Nato-Airbase erhalten konnte. Oberstleutnant Radusch wiederum betonte, dass er sich über die Anfrage der IHK gefreut habe: „Für uns ist das eine gute Gelegenheit, unsere Verbundenheit mit den Vertretern der regionalen Wirtschaft auszudrücken.“

Zumal der Nato-Flugplatz auch selbst ein Wirtschaftsfaktor für die Region sei. 1953 gegründet, sind heute rund 2.000 Menschen am Standort Geilenkirchen beschäftigt. Neben dem militärischen Personal werden natürlich auch zivile Mitarbeiter benötigt. Sie seien vor allem in den Bereichen Logistik und Versorgung eingesetzt. „Wir sind aber zum Beispiel auch unsere eigene Software-Schmiede“, sagte Radusch. Rund 50 Mitarbeiter programmierten die technischen Grundlagen, ohne die sich die E-3A-Flugzeuge mit dem charakteristischen Radaraufbau gar nicht erst in die Luft erheben würden.

Das jährliche Haushaltsvolumen für die Nato-Airbase belaufe sich auf 281 Millionen Euro. „Wobei es deutlich weniger ist, wenn man die Ausgaben für die Gehälter der zivilen Angestellten und die Treibstoffkosten für die Flugzeuge herausrechnet“, stellte Radusch bei dem Besuch klar. Dennoch würde die Nato-Airbase regelmäßig Aufträge vergeben, die Ausschreibungen liefen standardmäßig europaweit. „Und über diese fließt Geld aus der Nato dann wieder in ihre Mitgliedsstaaten zurück“, sagte Radusch. ■



Brummen ist einfach.



**Weil wir den Motor der
Wirtschaft am Laufen halten.
In Deutschland und an
64 Standorten weltweit.**

Deutsche Leasing 

Die Landesbanken

Appell: Planung und Genehmigung in einem Verfahren bündeln

Ob neue Autobahnbrücke oder Produktionshalle: Planen und Bauen dauert in Nordrhein-Westfalen zu lange – das gilt auch für den Bezirk der IHK Aachen. Deshalb unterstützt die Kammer das von der Landesregierung beschlossene Entfesselungspaket IV, mit dem Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigt werden sollen. „Vor allem mit Blick auf den Strukturwandel in unserer Region ist das ein wichtiger Schritt“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. In einem Brief an Professor Andreas Pinkwart, NRW-Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie, bie-

ten die IHKs Aachen, Köln und Mittlerer Niederrhein deshalb ihre Mitarbeit an. Grundlage sind Maßnahmen, die die Kammern unter dem Titel „Bremsen für Infrastrukturausbau und Gewerbeansiedlung lösen“ erarbeitet haben. „Gerne würden wir diese Ideen in die geplanten Gesetzesänderungen einbringen und mit der Landesregierung in einen Dialog einsteigen“, heißt es in dem Brief. Insgesamt zehn Maßnahmen empfehlen die IHKs. „Eine der wichtigsten ist, dass Gewerbegebiete schneller entwickelt werden können“, sagt Bayer. Möchte sich ein Unternehmen ansiedeln oder seinen Sitz erweitern, ist häufig ein

zweistufiges Verfahren aus Bebauungsplan und Genehmigung notwendig. Da die Verfahren aufeinander folgen, vergeht viel Zeit. „Das kann schneller gehen. Wir hören von Unternehmen immer wieder, dass Planungs- und Genehmigungsverfahren für eine Ansiedlung oder Betriebserweiterung zu lange dauern“, erklärt der Hauptgeschäftsführer. Das Zusammenführen beider Verfahren sei ein Gebot der Effizienz. Außerdem setzen sich die IHKs dafür ein, dass die Finanzierung von Investitionen langfristig sichergestellt werden müsse. Nur dann könnten Infrastrukturbetreiber, Planungsbüros und Verwaltungen ihre personellen Kapazitäten erhöhen. Ferner sprechen sich die Kammern dafür aus, bei Baumaßnahmen, die eine bestehende Verkehrsanlage wie etwa eine Brücke lediglich ersetzen, auf ein Planfeststellungsverfahren zugunsten einer Genehmigung zu verzichten. Darüber hinaus sollten Planverfahren für Infrastrukturvorhaben vereinheitlicht, Verfahrensstufen reduziert, die Öffentlichkeitsbeteiligung verbessert, Genehmigungs-, Plan- und Gerichtsverfahren digitalisiert, Planungssicherheit für Vorschriften im Umweltrecht geschaffen und Projektmanager eingesetzt werden. „Erfreulich ist, dass unser Vorschlag, die Dauer von Gerichtsverfahren bei infrastrukturellen und industriellen Großprojekten zu verkürzen, bereits aufgenommen wurde“, sagt Bayer. Ein entsprechender Gesetzentwurf liege dem Bundestag vor. „Jetzt müssen wir uns dafür einsetzen, dass alle anderen Vorschläge in Düsseldorf und Berlin Gehör finden.“



Foto: Countrypixel – adobe.stock.com

|| Gut Ding will Eile haben? Das vielleicht nicht, aber Planungs- und Genehmigungsverfahren für Neubauten dauern in NRW eindeutig zu lang.

IHK informiert über das Thema „Lieferantenerklärung“

Bei einer Infoveranstaltung am 7. November von 13 bis 16 Uhr in der IHK Aachen an der Theaterstraße 6 - 10 können Teilnehmer alles Wissenswerte rund um die Ausstellung von Lieferantenerklärungen erfahren. Dabei handelt es sich um Ursprungsnachweise, die der Lieferant zunächst eigenverantwortlich ohne Mitwirkung einer Behörde an seine Kunden für die Lieferung von Präferenzursprungserzeugnissen erstellen darf. Die Zollbehörden prüfen stichprobenweise die Echtheit und/oder die Richtigkeit der Lieferantenerklärungen, die ein wichtiges Element in der lückenlosen Nachweiskette vom Herstellungsvorgang in der EU bis hin zum Export aus der EU darstellen. Die rechtmäßige Ausstellung von Lieferantenerklärungen durch Hersteller oder Zwischenhändler ist jedoch an umfangreiche Voraussetzungen gebunden. Auch zur Vermeidung

von Schadensersatzansprüchen ist es wichtig, die Lieferantenerklärung zu beherrschen sowie deren Ausstellung und Dokumentation zu prüfen und revisionssicher zu dokumentieren. Referent bei der Veranstaltung ist Diplom-Finanzwirt Volker Müller, ständiger Vertreter des Vorstehers des Hauptzollamtes Aachen. Anmeldungen sind online bis zum 31. Oktober möglich.

@ www.aachen.ihk.de
(Dok.-Nr.: 19-905)

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Karin Sterk
Tel.: 0241 4460-297
karin.sterk@aachen.ihk.de

Gemeinsam mehr erreichen

Die Idee von Velocity basiert seit Anfang an auf Kooperationen. Als das Projekt von Studenten der RWTH Aachen unter der Leitung von Prof. Dr. Achim Kampker aus der Taufe gehoben wurde, war es auf zahlreiche Kooperationen angewiesen, um die technologische Entwicklung und die Realisierung voranzubringen. Die Stadt Aachen war einer der ersten starken Partner, ebenso die Städteregion Aachen, die bei der Umsetzung unterstützten. Am Städteregionshaus wurde schließlich im Dezember 2016 die erste Velocity-Station errichtet.

Wenn einer vorgeht ...

Zügig ergaben sich weitere Gespräche mit verschiedenen Institutionen und Unternehmen in Aachen, und das Stationsnetz wuchs mit jeder neuen Kooperation. Die Firma Bauer + Kirch GmbH an der Pascalstraße war der erste Stationspartner, vor dessen Firmengebäude eine Velocity-Station errichtet wurde. Auch wenn es fraglich schien, ob die Station je wirklich genutzt würde, stellte sich schnell heraus, dass das Gewerbegebiet in Aachen-Oberforstbach alternative Mobilität brauchte. Der Bedarf war so deutlich, dass 2018 die Kisters AG im gleichen Gewerbegebiet gewonnen wurde, um vor dem Firmengebäude eine weitere Station Velocity-Nutzern zur Verfügung zu stellen. Sogleich stiegen die Nutzungen und

Neukundenzahlen. Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vieler Unternehmen wurden auf Velocity aufmerksam und initiierten Gespräche für Stationspartnerschaften.

Velocity hat gemeinsam mit der Generali Deutschland AG an ihren Unternehmensstandorten in Aachen Stationen errichtet, um der Belegschaft die Nutzung der E-Bikes für das Zurücklegen der Wege zur Verfügung zu stellen. Viele Mitarbeiter des Ford Research Centers können die Velocity-E-Bikes an zwei Stationen in direkter Nähe des Haupteingangs entleihen und zurückgeben. Die Fachhochschule Aachen hat an ihren Standorten Bayernallee, Eupener Straße und Habsburgerallee je eine Velocity-Station, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch von vielen Studierenden genutzt werden.

Mit jeder der mittlerweile 50 Stationen erhöhen sich die Nutzungen und Nutzerzahlen. Es zeigt sich: Wenn ein Angebot erst einmal verfügbar und niederschwellig vorhanden ist, sind viele Menschen bereit, ihr eigenes Mobilitätsverhalten zu überprüfen und neue Wege auszuprobieren. Geht ein Unternehmen voran, ziehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit. Engagiert sich ein Unternehmen in diesem Bereich, weckt es die Aufmerksamkeit anderer Firmen.

Standortbedingungen

Parkplatzdruck ist an fast jedem Firmenstandort ein Thema. Eine bauliche Erweiterung von Bürofläche ist oft aufgrund der Parksituation nicht möglich. Der Arbeitsbeginn orientiert sich

bei vielen Unternehmen an der Möglichkeit, einen Parkplatz zu finden, Pendlerzeiten sind für Arbeitnehmer mittlerweile ein wichtiges Argument der Arbeitsplatzsuche. Alternativen anbieten zu können, ist also ein Vorteil für die Attraktivität eines Arbeitgebers.



Hat ein Unternehmen mehrere Standorte in Aachen oder werden Kundentermine im Stadtgebiet wahrgenommen, sind dienstliche Fahrten oft sehr zeitaufwendig, weil neben dem Verkehrsaufkommen die Parkplatzsuche einkalkuliert werden muss. Zu den Arbeitszeitkosten kommen die nicht unerheblichen Parkkosten hinzu. Mit den Velocity-E-Bikes bewegt sich die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter schnell, komfortabel und sehr günstig durch das ganze Stadtgebiet und kommt „bewegt“ und in der Regel gut gelaunt zum Termin. Mit der Verdichtung des Stationsnetzes in Aachen und der Städteregion sowie an zahlreichen Unternehmensstandorten wird diese Mobilität immer attraktiver. Neben betriebswirtschaftlichen und gesundheitlichen Aspekten engagiert sich das Unternehmen mit seiner Belegschaft an der Verbesserung der Luft-, Verkehrs- und damit der Lebenssituation in Aachen und in der Städteregion. Außerdem können die Themen Ökobilanz, Arbeitnehmergesundheit, Arbeitgeberattraktivität und regionales Engagement werbewirksam eingesetzt werden.

GESELLSCHAFTER?

Mach was für die GESELLSCHAFT!

WERDE STATIONSPATE
www.velocity-aachen.de/business





Halbjahresbilanz: Umsätze der Industrie gehen zurück

Das verarbeitende Gewerbe im Bezirk der Industrie- und Handelskammer (IHK) Aachen spürt die Auswirkungen der schwächelnden Konjunktur. Der Umsatz der Industrie-Betriebe ist im ersten Halbjahr 2019 nach vorläufigen Zahlen des statistischen Landesamts „IT.NRW“ im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um -2,9 Prozent gesunken. Damit nahmen die Unternehmen in der Region Aachen fast 260 Millionen Euro weniger ein als im selben Zeitraum des Vorjahres. „Nach fast zehn Jahren des Aufschwungs kommen die Auswirkungen von globalen Unsicherheiten wie dem Handelskonflikt mit den USA, dem anstehenden Brexit oder dem Russland-Embargo nun auch in der regionalen Wirtschaft an“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer. Im Kammerbezirk hat sich vor allem das Auslandsgeschäft im ersten Halbjahr 2019 deutlich verschlechtert. Hier sank der Umsatz um -4,4 Prozent, während er im Inland nur um -1,6 Prozent zurückging. Damit ist der Export im Kammerbezirk deutlich stärker gesunken als auf NRW-Ebene. Dort ging der Auslandsumsatz nur um -1,5 Prozent zurück, während der Inlandsumsatz mit -1,9 sogar etwas stärker gesunken ist als in der Region Aachen. „Wir können noch nicht sagen, wie lange der konjunkturelle Abschwung anhalten

wird“, meint Bayer: „Allerdings zeigt sich der Arbeitsmarkt bisher weitgehend resistent gegen die wirtschaftliche Abkühlung.“ So sei gegenwärtig die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kammerbezirk Aachen noch 1,0 Prozent höher als vor einem Jahr. Noch einigermaßen positiv hat sich der Umsatz im verarbeitenden Gewerbe im Kreis Heinsberg entwickelt. Der Gesamtumsatz wuchs um 0,9 Prozent. Dabei stieg der Inlandsumsatz dank der Ansiedlungs- und Erweiterungserfolge der vergangenen Jahre um rund 15 Prozent. Gleichzeitig sank der Auslandsumsatz allerdings auch um -17,8 Prozent. In der Städtereion Aachen blieb der Export mit einem Rückgang von nur -0,5 Prozent weitgehend stabil, dafür ging dort der Binnenumsatz mit -4,3 Prozent deutlich zurück. Im Kreis Düren sank der Umsatz um -5,0 Prozent, wobei auch hier der Inlandsumsatz stärker zurückging (-6,2 Prozent) als der Export (-3,6 Prozent). Besonders stark zeigt sich der konjunkturelle Abschwung bisher im Kreis Euskirchen. Der Gesamtumsatz sank dort in der ersten Hälfte dieses Jahres um -6,5 Prozent. Der Inlandsumsatz (-7,6 Prozent) ging dabei deutlich stärker zurück als der Export (-4,6 Prozent).

IHK begrüßt Festhalten an der bewährten 44-Euro-Freigrenze

Dass die Regelung zur Überlassung von Gutscheinen an Arbeitnehmer im Rahmen der 44-Euro-Freigrenze in der Form erhalten bleibt, in der sie sich über Jahre bewährt hat, ist aus Sicht der IHK Aachen ein Erfolg. Das Bundesfinanzministerium hatte jüngst einen Gesetzesentwurf vorgelegt, der den Bürokratieaufwand in diesem Bereich stark erhöht hätte. „Wir haben uns daher gegenüber den Verantwortlichen in der Politik nachdrücklich gegen die geplanten Neuregelungen ausgesprochen und sind erleichtert, dass sich das Bundeskabinett gegen die Pläne des Finanzministeriums entschieden hat“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. Nach der bestehenden Regelung können Arbeitgeber ihren Mitarbeitern Gutscheine bis zu einem Wert von 44 Euro monatlich steuerfrei überlassen. Ist das Einlösen an regionale Angebote gekoppelt, wird auch die Wirtschaft vor Ort in mehrfacher Weise gestärkt: Mit sogenannten Städte Gutscheinen oder

City-Cards wird der regionale Einzelhandel unterstützt. Davon profitieren vor allem kleine und mittelständischen Einzelhändler im ländlichen Raum sowie inhabergeführte Geschäfte. Doch die Regelung stand jüngst auf der Kippe: Ein Gesetzesentwurf aus dem Bundesfinanzministerium sah vor, dass entsprechende Gutscheine nur noch dann als steuerfreier Sachbezug eingestuft worden wären, wenn der Aussteller identisch ist mit dem Unternehmen, dessen Waren oder Dienstleistungen hiermit bezogen werden können. „Die geplanten Neuerungen hätten damit nicht nur die Bemühungen zum Abbau unnötiger Bürokratie konterkariert und weiteren Formalismus geschaffen; sie wären auch geeignet, den regionalen Einzelhandel nachhaltig zu schädigen“, sagt Bayer. Deswegen sei es zunächst positiv, dass die Regelung in ihrer bisherigen Form weiter existiere. Allerdings: Damit sie ihr volles Potenzial entfalten könne, sei es nötig, an anderen Stellschrauben zu drehen.

Erklärvideos: Touristiker entwickeln kostenlose Infoangebote

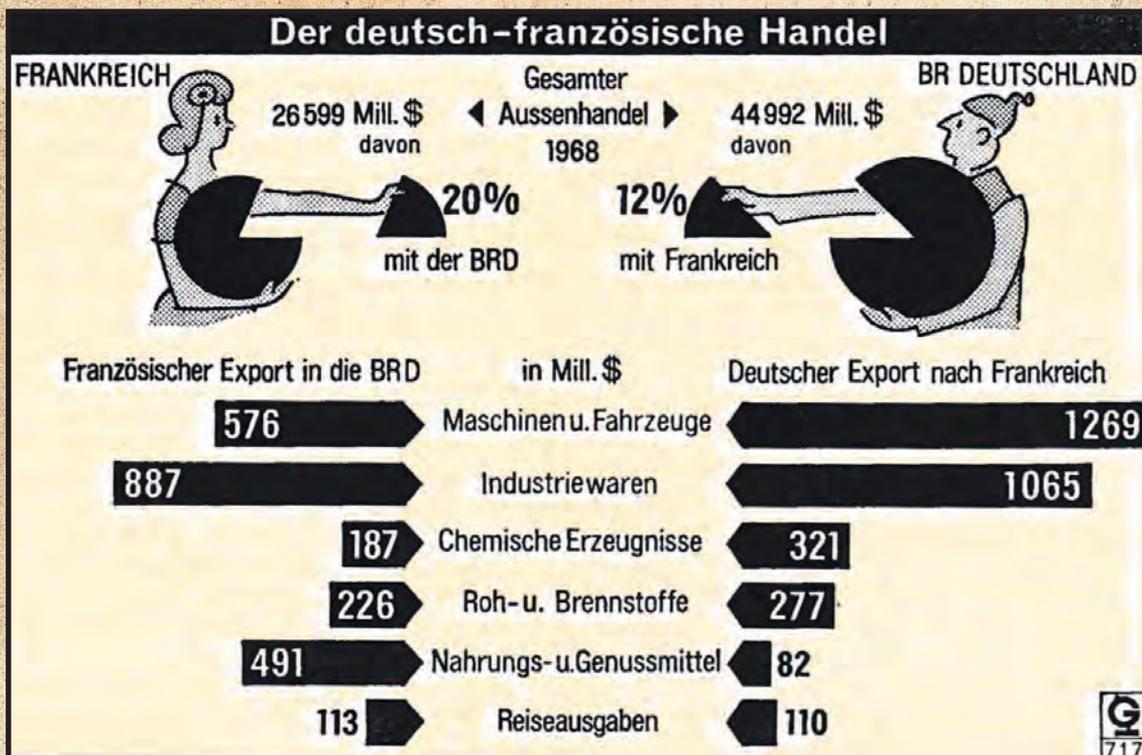
Wie entwickle ich neue Ideen und Produkte? Wie erstelle ich eine passende Social-Media-Strategie? Antworten auf diese und viele weitere Fragen liefern neue Erklärvideos, Leitfäden, Checklisten und Infografiken von „Tourismus NRW“ und seinen Partnern. Mit dem kostenlosen Angebot wollen die Touristiker kleine und mittlere Betriebe dabei unterstützen, sich im Wettbewerb zu behaupten. Die

Idee entstand im Rahmen des EFRE-Projekts „Landesweite touristische Innovationswerkstatt“, die in den letzten drei Jahren zahlreiche Schulungen angeboten hatte. Die gefragtesten Themen wurden in Form von Erklärvideos und anderen Info-Formaten übersichtlich aufbereitet und können nun über das Branchenportal von „Tourismus NRW“ im Internet unter www.touristiker-nrw.de/wissensdatenbank

abgerufen werden. Neben Produktentwicklung, Social-Media-Tipps, Anregungen zur Entwicklung von Innovationen sowie Tipps für Marketing und Vertrieb stehen auch betriebswirtschaftliche Themen im Fokus. An der landesweiten touristischen Innovationswerkstatt waren auch die IHK Köln sowie die touristischen Verbände aus den verschiedenen Regionen beteiligt.

Alt... hergebracht

Das stand vor 50 Jahren in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“



Erste Huckepack-Verbindung eröffnet

► „Im täglichen Pendelverkehr fährt seit Oktober d.J. der erste geschlossene Huckepackzug der Deutschen Bundesbahn zur Beförderung von Lkw mit Anhängern zwischen den Bahnhöfen Köln-Eifelort und Ludwigsburg bei Stuttgart.“

Die Besten nach Berlin

► „Auch in diesem Jahr hat die Kammer die seit mittlerweile sieben Jahren schon fast zur Tradition gewordene Übung fortgesetzt, allen Nachwuchskräften, die ihre Lehrabschlußprüfung mit der Note „sehr gut“ bestanden haben, als Anerkennung für die überragende Leistung eine einwöchige Fahrt nach Berlin zu ermöglichen. [...] Da die Fahrt mit dem Bus durchgeführt wurde, erhielten die Teilnehmer [...] durch langwierige Kontrollen und erst recht bei der Fahrt durch die Zone selbst einen ersten Eindruck vom geteilten Deutschland.“

Aachen zeigt sich wieder 1a

25 Partner aus dem Dreiländer-Eck werben in München gemeinsam um Aufmerksamkeit und Investoren



|| Das Tor zur Wissenschaftsstadt Aachen: Das plant die „Derichs u Konertz Projektentwicklung“ mit dem Projekt „Office West“.

Vom 7. bis 9. Oktober bietet die europaweit bedeutendste Gewerbeimmobilienmesse „Expo Real“ wieder die gesamte Vielfalt der Branche an einem Ort. Internationale Projektentwickler, Investoren, Architekten sowie Vertreter der Wirtschaft, Kommunen und Immobilienbranche tauschen sich in München dann über den gesamten Lebenszyklus von Immobilien aus. Eine bekannte Größe ist dabei der leuchtend grüne Gemeinschaftsstand „aachen 1a“ aus der Euregio Maas-Rhein in Halle B1. Der Messeauftritt ist nicht nur für hervorragende Kontakte und das ein oder andere kulinarische Highlight am Stand bekannt, sondern insbesondere für zukunftsorientierte Projekte. Da passt es gut, dass die „Expo Real“ in diesem Jahr mit dem neuen Themenschwerpunkt „Innovation“ an den Start geht.

Im Bereich „Innovation“ können die 25 Partner unter dem Motto „Aachen: drei Länder – ein Standort“ mit ihren Konzepten und Projekten bei Investoren auf die Region aufmerksam

machen – egal, ob sie aus der Planung, der Beratung oder der Wirtschaftsförderung kommen.

Die Branche in Bewegung

Blickt man auf den Wirtschaftsraum Aachen, so sind es derzeit unter anderem die Herausforderungen des Strukturwandels und die anhaltende Flächenknappheit, auf die sich die Akteure einstellen müssen. „Umso erfreulicher ist, dass die Bau- und Immobilienbranche in unserer Region trotz konjunktureller Sorgen der Gesamtwirtschaft mit positiven Erwartungen in die nahe Zukunft blickt“, betont Philipp Piecha von der IHK Aachen, der als Projektleiter die Akteure der Region am Gemeinschaftsstand „aachen 1a“ in München zusammenbringt. Dieses Ergebnis habe eine aktuelle Umfrage der Kammer ergeben. Dabei haben acht von zehn Betrieben ihre Situation positiv bewertet; keiner der Befragten habe angegeben, unzufrieden zu sein. „Diese positive Einstellung gilt es, mit nach München zu nehmen und auf der Expo Real gegenüber Kunden,

Investoren und politischen Vertretern zu transportieren“, sagt Piecha.

Insbesondere digitale Lösungen könnten die positiven Erwartungen in diesem Jahr noch befördern: „Viele Unternehmen aus der Region stehen allerdings vor der Herausforderung, bei vollen Auftragsbüchern die Zeit zu finden, die Digitalisierung in Gebäuden – Stichwort: Smart Buildings – oder das Thema ‚Building Information Modeling‘ voranzutreiben“, erklärt Goar T. Werner, Geschäftsführer des Aachen Building Experts e. V. (ABE), einem interdisziplinären Kompetenznetzwerk für innovatives Bauen in der Region.

Entwicklung in Aachen

Die positive Einstellung, trotz der Herausforderungen neue Konzepte zu entwickeln, zeigt sich bei den Projekten aus der Euregio: Mit ihren Ideen tragen die Akteure dazu bei, den Wirtschafts-, Hochschul-, Wohn- und Tourismusstandort weiterzuentwickeln. Ein Beispiel ist etwa „Office West“, mit dem die Derichs u Konertz Projektentwicklung gemeinsam mit Famos Immobilien aus Korschenbroich ein modernes Bürogebäude in besonderer Lage in Aachen realisiert. Der Standort im Süsterfeld – in unmittelbarer Nähe zu RWTH Aachen Campus West, Gewerbegebiet Kackertstraße sowie RWTH Aachen Campus Melaten – ver-



fügt über eine direkte Anbindung an den Pariser Ring, den wichtigsten Knotenpunkt in Aachen-West. Auf etwa 10.000 Quadratmetern Nutzfläche entsteht mit der hochwertigen Architektur, effizienter Gebäudetechnik und dem modernen Raumkonzept des „Office West“ ein kreatives Arbeitsumfeld für Betriebe. „Wir möchten Unternehmen, denen eine Nähe zum RWTH Aachen Campus, die hervorragende Sichtbarkeit und eine strategische Verkehrsanbindung wichtig ist, eine einmalige Arbeitswelt ermöglichen“, erläutert Dr. Achim Buschmeyer, Geschäftsführer der Derichs u Konertz Projektentwicklung GmbH.

Ein weiteres Beispiel ist das multifunktionale Labor- und Institutsgebäude für verschiedene Institute der Fakultät für Elektrotechnik, das die kadawittfeldarchitektur GmbH derzeit auf dem neuen RWTH-Campus Melaten plant. „Mit diesem Labor- und Institutsgebäude auf dem RWTH-Campus Melaten wird ein weiterer Baustein für den Wissenschaftsstandort Aachen geschaffen“, betont Gerhard Wittfeld, Geschäftsführer der kadawittfeldarchitektur gmbh. Dieses könne als städtebauliches Eingangstor des neuen Campus dienen.

Wandel in der Region

Doch nicht nur in Aachen schreitet die Entwicklung voran. Die gesamte Region muss sich aufgrund des Braunkohleausstiegs (erneut) den Herausforderungen des Strukturwandels stellen. Dafür hat die Bundesregierung bis zum Jahr 2038 insgesamt 15 Milliarden Euro Förderung für das Rheinische Revier zugesagt. Um die Tagebaufolgelandschaft zu gestalten, stehen bereits viele Projekte in den Bereichen Verkehr, Infrastruktur, Forschung, Gewerbe und Start-ups vor der Umsetzung. Dazu zählt der „Brainery Gewerbepark“, der als Leuchtturmprojekt auf der Merscher Höhe in Jülich angelegt werden soll. Bereits in den vergangenen Jahren war das Gewerbegebiet Thema auf der „Expo Real“ – damals noch in der Theorie. In diesem Jahr soll es nun konkret werden: Nach ersten vorbereitenden Baumaßnahmen sollen weitere gute Ideen folgen und Bau- sowie Entwicklungsmaßnahmen mit sich bringen. Denn die 50 Quadratkilometer Fläche, die bis 2038 allein durch den Tagebau freigesetzt werden, wollen genutzt werden.

Da die Entwicklung des Standortes aber nicht bis 2038 warten kann, müssen bereits heute

INFO

„aachen 1a“: Die 25 Standpartner aus der Region Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg sowie den Provinzen Limburg und Lüttich

Bei der Expo Real 2019 sind die (AC) Aachener Immobilien Gesellschaft mbH, die AGIT Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH, die Gemeinde Vaals, die Immobilienkanzlei Zimmermann, die Industrie- und Handelskammer Aachen, die kadawittfeldarchitektur GmbH, die Kempen Krause Ingenieure GmbH, der Kreis Düren, der Kreis Euskirchen, die Landmarken AG, die nessler grünzig gruppe, die Parkstad Limburg, die REAQ Immobilien GmbH, die RWTH

Aachen Campus GmbH, die S-Immobilien GmbH, die Sparkasse Düren, die Sparkassen Immobilien GmbH, die SPI AGENCE DE DEVELOPPEMENT POUR LA PROVINCE DE LIEGE, die Stadt Aachen, die StädteRegion Aachen, die Unternehmensgruppe Frauenrath, die Unternehmensgruppe DERICHS u KONERTZ, die VALERES Industriebau GmbH und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg mbH gemeinsam am Stand „aachen 1a“ vertreten.

Entscheidungen getroffen werden, um die Region für Bewohner, Unternehmen sowie Hochschul- und Forschungseinrichtungen attraktiv zu machen. „Es ist an den politischen Entscheidern, mit einer ausgewogenen Flächenausweisung und beschleunigten Planungsverfahren jetzt die Weichen für die Zukunft zu stellen“, sagt Raphael Jonas, IHK-Geschäftsführer der Abteilung „Innovation, Umwelt, Standort“. Ziel ist es, diese und weitere Forderungen auch am Gemeinschaftsstand auf der Expo Real gemeinsam zu diskutieren und an Vertreter aus Politik und Verwaltung zu adressieren. Denn viele Bürgermeister, Landräte und weitere Entscheidungsträger aus der Region haben ihren Besuch am Stand bereits angekündigt. Auch ein Austausch mit Vertretern der NRW-Ministerien ist geplant.

Kontakte und Austausch nutzen

Die Projekte aus der Euregio und das Potenzial der Partner klingen vielversprechend. Allein deshalb ergeben sich durch die Kontakte und den Austausch fernab von Aachen und Umgebung ganz sicher neue Ideen und Investitionspotenziale. Eine gute Gelegenheit also, um mit den Innovationen aus der Region, die auf der Expo Real zusammengetragen und weiterentwickelt werden, den Strukturwandel im Rheinischen Revier anzugehen. „Die Messe bietet den Standpartnern die Chance, sich als europäischer Mikrokosmos und wegweisendes Zukunftslabor zu präsentieren“, weiß Hubertus Neßler, Geschäftsführer der nessler projektidee gmbh.



www.1aachen.com
www.expoareal.net



|| Ein weiterer Baustein für den Wissenschaftsstandort Aachen: Das Labor- und Institutsgebäude für die Fakultät Elektrotechnik der RWTH Aachen, das die kadawittfeldarchitektur gmbh im Moment für den Campus Melaten plant.



|| Geht gern Neues an: Alexander Stoffers hat mit 37 Jahren schon zwei Unternehmen gegründet – und ist besonders beim zweiten Mal ein Risiko eingegangen.

Gründer aus Leidenschaft

Warum Alexander Stoffers nach einem erfolgreich aufgebauten Unternehmen noch ein neues Start-up gründete

VON SARAH KOLL

Manchmal sind es Kleinigkeiten, die über Großes entscheiden. So zumindest war es bei Alexander Stoffers. Vielleicht wäre alles ganz anders gekommen, hätte ihm sein Großvater damals nicht diese Bücher über das Gründertum geschenkt. Der mittlerweile 37-Jährige erinnert sich genau, wie begeistert er als kleiner Junge darin gelesen hat. „Schon damals ist

der Funke übergesprungen“, sagt er heute, zwei Start-ups später. Alexander Stoffers mag für viele auf den ersten Blick wirken wie ein „typischer Gründer“ – selbstbewusst, redigewandt, voller Begeisterung für seine Ideen. Auch optisch passt er ins Bild: Bart, Hornbrille, Jeans und Chucks treffen auf Hemd und Jackett – das wirkt lässig, aber nicht übertrieben cool. „Start-up-Kultur ist nicht Berliner Hipstertum“, stellt er ganz zu Anfang klar. Im Gespräch mit den „Wirtschaftlichen Nachrichten“ bietet der Aachener Einblicke in seine ganz besondere Gründerstory. ▶

Erste Anläufe in der Schulzeit

Seine Geschichte hat schon früh begonnen. Als Schüler gründete Stoffers mit zwei 18-jährigen Freunden eine erste Firma, die Computer zusammenbaute, die dann im Freundeskreis verkauft wurden. „Damals war ich noch nicht volljährig. Deshalb haben wir im Team Verträge untereinander geschlossen, die eigentlich gar nicht gültig waren“, erinnert er sich und lacht. Sein Interesse an IT-Themen und Gründertum konnte er dann während seines Studiums des Wirtschaftsingenieurwesens vertiefen – besonders durch seine Studienarbeit zum Thema „Gründungsförderung an deutschen Hochschulen“. Zum Ende seiner Studienzzeit an der RWTH Aachen lernte er Carsten Behrens am Lehrstuhl für Qualitätsmanagement und Fertigungsmesstechnik von Professor Robert Schmitt kennen. „Carsten hatte damals die Idee eines unternehmerischen Qualitätsmanagements auf Wiki-Basis. Das wollten wir gemeinsam vorantreiben“,

erzählt Stoffers. Und so kam es im Jahr 2009 zur Gründung der Modell Aachen GmbH. „Krass, dass ihr so risikobereit seid!“ Das hörte er damals oft. „Dabei war das gar kein großes Wagnis“, meint Stoffers. „Wir waren Mitte 20 und ungebunden. Aber wer weiß, was passiert wäre, wenn wir uns nicht gerade im Krisenjahr befunden und ein tolles Job-Angebot aus Stuttgart bekommen hätten?“ Auch hier hat das Schicksal nachgeholfen, so sieht es Stoffers.

Mit 7.000 Euro und einem kaputten Golf

Mit einem Startkapital von 7.000 Euro und einem alten Golf mit kaputten Stoßdämpfern als Vertriebsfahrzeug schafften es die Gründer nach neun Jahren vom reinen Dienstleister zum Produktanbieter. Stoffers kümmerte sich um den Aufbau der IT und die Produktentwicklung. Zu den inhaltlichen Themen kamen für ihn als Prokuristen auch viele Aufgaben der Geschäftsführung hinzu.

INFO

Interesse an einer Beratung?

Sie sind technologieorientierter Gründer und wollen sich zu Fördermöglichkeiten beraten lassen? Dann melden Sie sich bei unseren IHK-Experten!



IHK-Ansprechpartner:
Dr. Till von den Driesch
Tel.: 0241 4460-104
till.vondendriesch@aachen.ihk.de

René Oebel
Tel.: 0241 4460-227
rene.oebel@aachen.ihk.de

Emotionale Entscheidung

Nach neun Jahren beschäftigte das ursprüngliche Drei-Mann-Unternehmen 40 Mitarbeiter, alles lief bestens. Modell Aachen gewann 2014 sogar den AC²-Innovationspreis der GründerRegion Aachen. Eine Erfolgsstory.

NACHGEFRAGT

„Man muss ein bisschen unzufrieden sein“

Alexander Stoffers verrät im Interview, was einen erfolgreichen Gründer ausmacht – und wie es um die Startup-Kultur der Region steht.

WN: Herr Stoffers, warum ist das Arbeiten in einem Start-up so reizvoll?

Alexander Stoffers: In einem solchen Umfeld kann man offen sein für Neues, vieles ausprobieren und kleine Schritte gehen. Außerdem ist es möglich, mit wenigen Ressourcen viel zu schaffen. Das macht erfolgreiche Unternehmen aus!

WN: Welche Eigenschaften braucht ein Gründer, um Erfolg zu haben?

Stoffers: Wichtig ist, dass man risikobereit ist und innerhalb des Teams einen guten Marktzugang für seine Idee hat – daran scheitern leider viele Start-ups.

Man sollte auch nicht zu fokussiert sein, sondern die Zeichen eines Kunden deuten. Flexibilität ist auch mit Blick auf die Arbeitszeiten wichtig: Man muss bereit sein, auch mal am Wochenende oder im Urlaub zu arbeiten – was aber nicht heißt, dass man eine 80-Stunde-Woche schieben muss. Mit Blick auf mich: Man muss ein bisschen unzufrieden sein. Ich sehe zum Beispiel immer ein Verbesserungspotenzial bei unserer Software. Das treibt mich an. Irgendwann will ich meinen Kumpels in der Kneipe meine App zeigen und ein „Wow“ hören.

WN: Werden Start-ups in der Region Aachen ausreichend gefördert?

Stoffers: Gut ist: Es gibt viele Magneten, die wirken. Dazu zählen die Hochschulen, der DigitalHUB, die GründerRegion oder auch eine Person wie Günther

Schuh. Was meiner Meinung nach aber noch nicht gut funktioniert, ist die Zusammenarbeit mit der Industrie. Da muss es viel mehr Vernetzung und Interesse vonseiten der etablierten Unternehmen geben! Es ist doch traurig, wenn tolle Aachener Innovationen zuerst in Bayern oder Baden-Württemberg genutzt werden. Ich kann nur ermutigen: Macht Projekte mit Start-ups! Es lohnt sich!

WN: Sprechen Sie da aus Erfahrung?

Stoffers: Ja. Die Modell Aachen GmbH würde es wahrscheinlich ohne die Firma Rit-tal aus Herborn in dieser Form nicht geben. Obwohl wir damals mit unserem klapprigen VW Golf hingefahren sind, haben die auf unser Know-how vertraut. Wir haben mit dem „Q.wiki“ deren komplettes Managementsystem abgebildet. Bei meiner jetzigen Firma freue ich mich, dass als Aachener Unternehmen die Dr. Babor GmbH & Co. KG unser erster Partner ist. Auch davon profitieren wir sehr.

|| Will ein „Wow“ hören: Alexander Stoffers, Mitgründer der Modell Aachen GmbH und Gründer von nextAudit, im Gespräch mit den „Wirtschaftlichen Nachrichten“.



2018 dann das: Alexander Stoffers stieg als Mitarbeiter aus. Warum? „Ich hatte den Wunsch, wieder in einer kleinen Einheit zu arbeiten und mehr zu bewegen.“ Die Entscheidung sei ihm aber alles andere als leicht gefallen. „Schließlich war die Modell Aachen GmbH, unser Kind, gerade flügge geworden“, sagt er: „Es war super schwierig und emotional – und eine völlig andere Situation als damals.“ Stoffers war nicht mehr der unabhängige Student von einst, der nichts zu verlieren hat. Er war jetzt kurz davor, Vater zu werden, er hatte jetzt Verantwortung.

Zwischen Verantwortung und Idealen

Der Drang zur Neugründung war zwar da, aber wegen seines Wunschs nach finanzieller Sicherheit checkte er auch seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Es gab einige gute Angebote, aber nichts, was seinen Idealen entsprochen hätte. Also doch eine neue Gründung. Aber was für eine? „Ich hatte zehn Ideen, habe mich letztlich aber nicht für die spannendste entschieden, sondern für die, bei der ich den besten Marktzugang gesehen habe.“ Mit seinen Erfahrungen und Kontakten aus seiner Zeit bei der Modell Aachen GmbH entschied er sich, mit nextAudit eine cloudbasierte Plattform für Auditmanagement anzubieten. „Das Ganze muss schnell profitabel sein, damit das Gründen weiter Spaß macht“, sagt Stoffers. Auf schnelles Wachstum sei er aber diesmal nicht aus. Lieber will er erstmal mit einem kleinen Kundenstamm ein gutes Standardprodukt entwickeln – und später erst auf Wachstum setzen. Dabei komme ihm unter anderem die Förderung durch das NRW-Gründerstipendium zugute. Über weitere Fördermöglichkeiten sei er mit Dr. Till von den Driesch von der IHK Aachen, Experte für technologieorientierte Unternehmensgründung und -förderung, im Austausch.

Das Problem, gute Mitarbeiter zu finden

Zum Start zählt das Start-up vier Kunden und – mit Stoffers – zwei Mitarbeiter. Bis zum Jahresende sollen es dann vier bis fünf schlaue Köpfe sein. Die Suche nach einem Kollegen für die Entwicklung sei nicht leicht gewesen, verrät Stoffers. Schließlich wurde es jemand aus seinem Freundeskreis. „Viele Fachkräfte sind nicht bereit dazu, in der Startphase eines Unternehmens wenig zu verdienen.“ Auch wenn es viele gute Förderprogramme für Start-ups gebe, fehle eines, das junge Unternehmen dabei unterstützt, erfahrene Mitarbeiter einzustellen. Dieses Problem kennt er auch von vielen jungen Gründern, denen gerade im Vertrieb die nötige Erfahrung fehle. An seinem vorübergehenden Arbeitsplatz, der Aachener digitalCHURCH, ist er nah dran an diesen Sorgen. „Es ist nett, weil man sich austauschen und unterstützen kann. Dieses offene Umfeld, diese Nähe zueinander hilft, aber ich arbeite nicht hier, nur weil ich mich in einer hippen Kirche aufhalten will.“

Nicht mehr „bis in die Puppen“

Stoffers zählt sich jedoch nicht mehr zu der Gründer-Generation, die „bis in die Puppen am Computer sitzt.“ In der Gemeinschaft der „digiCHURCH“ übernimmt er inzwischen die Rolle eines Mentors, der junge Gründer berät und ermutigt. „Mir macht es Spaß, mein Wissen weiterzugeben.“ Vielleicht will er irgendwann sogar professionelles Mentoring für Start-ups betreiben. Aber bis dahin hat Stoffers noch viel Eigenes vor. „Das macht schon ein bisschen süchtig. Mein Ziel: Ich will drei erfolgreiche Unternehmen (mit-)gegründet haben.“ Schade, dass sein inzwischen verstorbener Großvater das nicht mehr miterleben kann... ■



„Ich liebe es, Metall
und meiner Firma eine
besondere Form zu geben.“
Fördern, was NRW bewegt.

Melanie Baum, Geschäftsführerin Baum
Zerspanungstechnik, fertigt anspruchsvolle
Dreh- und Frästeile nach Kundenwunsch –
mit zufriedenen Mitarbeitern und modernen
Maschinen. Die nötige Finanzierung ermög-
lichte ihr die NRW.BANK.

Die ganze Geschichte unter:
nrwbank.de/baum



NRW.BANK
Wir fördern Ideen



Foto: Marius Bienwald

|| Können sich immer auf eine helfende (Roboter-)Hand verlassen: Ralf Aldenhoven (links) und Carsten Finke, Gründer von INperfection.

Chemie statt Zeugnis

Warum die INperfection GmbH trotz jungem Durchschnittsalter und allgemeinem Duzen ungern Start-up genannt wird

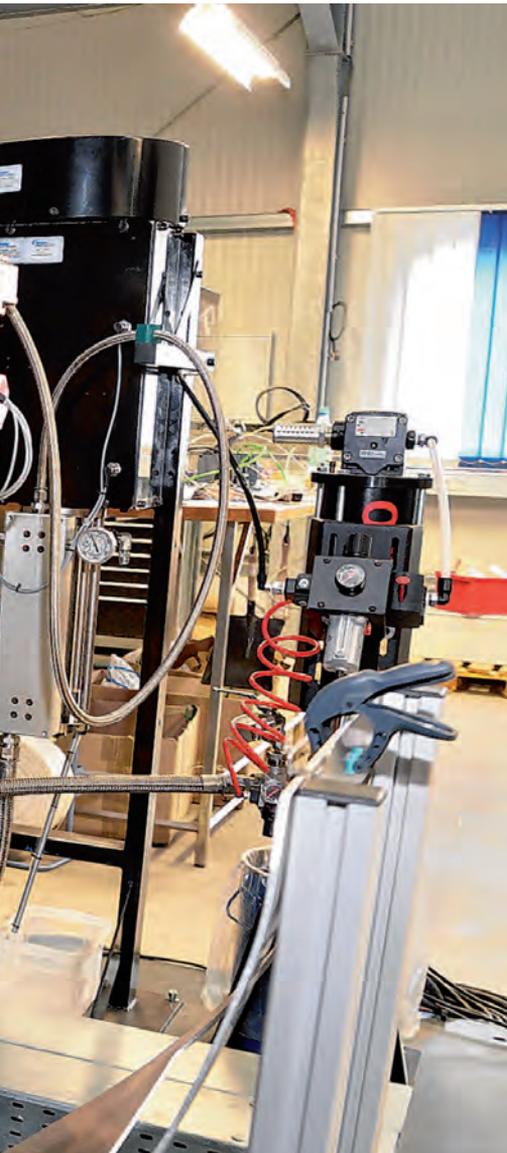
VON DANIEL BOSS

Im Eingangsbereich steht – natürlich – der berühmte Kicker-Tisch. Das Ur-Symbol der Start-up-Kultur. „Den Kicker haben wir von den ersten Einnahmen bezahlt“, erinnert sich Ralf Aldenhoven, einer von zwei geschäftsführenden Gesellschaftern der INperfection GmbH mit Sitz in Wegberg.

Eine sinnvolle Investition, denn der Tisch werde „häufig genutzt“, wie Aldenhovens Kompagnon Carsten Finke sagt. „Es gibt sogar einen Kollegen, der sich um die Pflege des Spielgeräts kümmert.“ Drei Kicker-Turniere haben bereits an der Friedrich-List-Allee stattgefunden, Kunden und Lieferanten gehörten zu den Teilnehmern. Zweimal schaffte es INperfection ganz nach oben aufs Treppchen. „Wir haben zwei echte

Cracks im Team“, erklärt Carsten Finke den Erfolg mit dem Mini-Ball.

Im Berufsalltag wird der Kicker genutzt, um sich einige Minuten lang im lockeren Gespräch auszutauschen oder einfach nur, „um den Kopf freizubekommen“, wie Aldenhoven es nennt. An den Wänden rund um den Tisch hängen riesige gerahmte Fotos, die jeweils eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter zei-



gen. Für das Shooting hat der Fotograf seine Protagonisten in einen großen weißen Holzkasten „gesteckt“ und sie einfach mal machen lassen. So wurde die Buchhalterin im Yoga-Sitz abgelichtet, ein Software-Spezialist tritt gegen einen Fußball und der Werkstudent wollte nicht auf sein Tablet verzichten. Alle haben sichtlich Spaß an der Sache. Durch dieses Interieur wird jedem Besucher bereits beim Betreten des Unternehmens klar, dass hier eine Philosophie der Unkompliziertheit herrscht. Unterstrichen wird dieser Eindruck durch Bürohund „Peaches“, eine französische Bulldogge – typisch Start-up eben.

Doch ganz so klar und typisch ist die Sache nicht, was die auf Automatisierung in Industrie und Logistik spezialisierte Firma noch interessanter macht, als sie es aufgrund ihres Portfolios ohnehin schon ist. Denn auch wenn die

Gründung gerade einmal zweieinhalb Jahre zurückliegt, Digitales und Innovatives im Vordergrund stehen, das Durchschnittsalter unter 35 Jahren liegt und sich selbstverständlich alle untereinander duzen, möchten die Geschäftsführer nicht von einem Start-up sprechen. Mehr noch: „Eigentlich mögen wir den Begriff gar nicht“, sagt Aldenhoven. „In unserer Wahrnehmung wird er nämlich nicht unbedingt immer mit Nachhaltigkeit verbunden.“ Vielmehr stehe oft eine gewisse Unsicherheit im Raum. Aldenhoven wählt eine zugespitzte Formulierung für Bedenken dieser Art: „Mal abwarten, ob die nicht bald schon wieder weg vom Fenster sind.“

Es geht also um Vertrauen. Bei Kunden, bei Lieferanten, bei der Belegschaft. Vertrauen, das sich die beiden 43-jährigen Firmenleiter in den rund zwei Jahrzehnten vor der Gründung ihres eigenen Unternehmens innerhalb der Branche erarbeitet haben. Den Grundstein ihres Erfolgs bildet ihre Freundschaft. 1997 lernten sich der junge Elektroinstallateur Finke und der Energieelektroniker Aldenhoven auf der Techniker-Schule in Geilenkirchen kennen. „Seitdem haben wir stets Kontakt gehalten, auch wenn wir für unterschiedliche Unternehmen gearbeitet haben“, erzählt Aldenhoven. Im Angestelltenverhältnis lernten sie ihr Handwerk von der Pike auf, vom Schaltschrank-Bau bis zum Software-Schreiben. Und: Beide machten Karriere. Finanzielle Gründe für den Sprung in die Selbstständigkeit gab es jedenfalls nicht. „Ich habe früher deutlich mehr verdient als heute“, sagt Finke ohne eine Spur des Bedauerns. „Ich wollte einfach nicht mehr so fremdbestimmt sein.“ Vor allem aber war es die Überzeugung, es anders und besser machen zu können, die INperfektion aus der Taufe hob. Ein „Phönix aus der Asche“ mit einem völlig neuen Geschäftsfeld war die Neugründung im April 2017 nicht, als beide Geschäftsführer mit Know-how und guten Beziehungen gemeinsam durchstarteten.

Kompetenz, Netzwerk, Eigenart
Die Kombination aus Kompetenz, Netzwerk

„Ich wollte einfach nicht mehr so fremdbestimmt sein.“

Carsten Finke,
Gründer von INperfektion

„Zeugnisnoten interessieren uns bei Neueinstellungen kaum.“

Ralf Aldenhoven,
Gründer von INperfektion

und Eigenart brachte das Duo schnell in die Erfolgsspur. Zu zweit gestartet, beschäftigt es heute 26 Mitarbeiter – weitere Fachkräfte werden dringend gesucht. „Zeugnisnoten interessieren uns bei Neueinstellungen kaum“, sagt Aldenhoven. „Hauptsache, die Chemie stimmt.“ Von 500.000 Euro im ersten Geschäftsjahr wuchs der Umsatz auf geschätzte 2,7 Millionen Euro netto im Jahr 2019. Namhafte Kunden stehen in der Kartei, unter anderem weltbekannte Automobilhersteller. Eine starke Nachfrage kommt auch aus den Bereichen Maschinenbau, Logistik und Lebensmittel-Industrie. „Wir sind aber grundsätzlich branchenunabhängig“, betont Finke. Die GmbH ist weltweit tätig, beispielsweise in den USA und in China. Geliefert wird auf Wunsch schlüsselfertig, also eine komplette Automatisierung inklusive Robotern. Solche Hardware-Komponenten werden hinzugekauft; in Wegberg selbst wird das Konzept erstellt und programmiert. Auch die Installation und die Inbetriebnahme gehören zum Service.

Derzeit baut man einen weiteren Geschäftszweig auf. Konkretes möchte das Unternehmer-Duo noch nicht verraten. Nur so viel sei gesagt: Es geht um Ersatzteile. „So wie wir das Konzept planen, wird es weltweit einzigartig sein“, verspricht Carsten Finke. Auch das klingt wieder sehr nach Start-up. „Dass wir eine gewisse Start-up-Kultur haben, möchte ich ja nicht leugnen“, sagt Ralf Aldenhoven und lacht. ■

www.team-vk.de



FLORACK
IMMOBILIEN
GMBH & CO. KG

Entwickeln und Verwalten

www.florack.de

Der Kicker-Tisch und die Frage, wofür er steht

Was etablierte Unternehmen von Start-ups lernen können –und was sie ihnen voraushaben: Professor Constanze Chwallek im Interview

VON CHRISTOPH CLAßEN

Eingefahrene Strukturen. Denen kann Professor Constanze Chwallek, Lehrbeauftragte für Entrepreneurship innerhalb des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften an der FH Aachen, vielleicht nicht besonders viel abgewinnen. Aber sie kann verstehen, warum man sich in ihnen so wohl fühlt. Leicht ist es nicht, einmal etablierte Abläufe aufzubrechen. Aber es kann sich lohnen. Ein Gespräch über Start-up-Kultur, abgedroschene Kicker-Tische und den richtigen Drehmoment für Wein.

WN: Frau Professor Chwallek, haben Sie schon mal ein Unternehmen gegründet?

Constanze Chwallek: Ah, die typische Fangfrage. Die mag ich ja nicht so gerne (*lacht*). Mit der einen mega-coolen Gründerstory kann ich nicht dienen. Ich glaube, darum geht es auch nicht. Ich verstehe meine Rolle als Netzwerkerin und hier kann ich meine Stärken ausspielen. Ich finde es unglaublich spannend, Leute mit tollen Ideen und Potenzial zusammenzubringen und so innovative Projekte zu beflügeln. So habe ich schon eine Vielzahl von Start-ups begleitet. Das ist meine Leidenschaft.

WN: Sie bringen die Leute zusammen?

Chwallek: Ja. Letztens erst habe ich einen Kollegen aus Süddeutschland besucht. Er ist Physiker. Er hat mir direkt eine Innovation mitgegeben, die ich testen soll.

WN: Oha. Können Sie mehr verraten?

Chwallek: Es sind sehr hochwertige, mundgeblasene Weingläser mit einer bestimmten Form. Der Wein soll darin nicht geschwenkt, sondern gedreht werden. Es geht darum, aus dem Wein durch das Drehmoment seine besondere geschmackliche Tiefe herauszuarbeiten.

WN: Und? Hat die Idee Sie überzeugt?



Foto: Melanie Freidel

|| Empfiehlt Unternehmern, in bestimmten Situationen Ungenauigkeiten bewusst zuzulassen: Professor Constanze Chwallek, Lehrbeauftragte für Entrepreneurship im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der FH Aachen.

Chwallek: Sagen wir es so: Ich habe einen Kontakt herstellen können zu einem Unternehmer, der als Weinhändler des Jahres ausgezeichnet wurde. So eine Vernetzung bereitet mir große Freude.

WN: Auch auf die Gefahr hin, mich erneut unbeliebt zu machen: Wenn Sie jetzt ein Unternehmen gründen müssten, in welchem Bereich wäre es angesiedelt?

Chwallek: Etwas mit gesellschaftlicher Relevanz.

WN: Kann man sagen, dass Gründungsideen mit gesellschaftlicher Relevanz im Moment Konjunktur haben?

Chwallek: Definitiv ja. Ich sehe das bei meinen Studierenden. Die haben ein großes Interesse, einen Beitrag zur Lösung der großen Probleme unserer Zeit zu leisten, wie zum Beispiel Klimawandel, Erdbevölkerungswachstum, Gesundheit, Ernährung, demografischer Wandel. Ich kann das absolut nachvollziehen. Denn wenn so ein Projekt gelingt, stelle ich es mir sehr erfüllend vor.

WN: Sprechen wir über die im Moment wohl angesagtesten Unternehmensgründungen: Start-ups. Bedeutet Start-up zu sein, auch eine besondere Unternehmenskultur zu haben?

Chwallek: Schon. Was auf den ersten Blick nicht mit einer Start-up-Kultur vereinbar ist, sind Prozessbeschreibungen, Richtlinien, Antragsformulare, Arbeitsanweisungen, Stellenbeschreibungen und Hierarchiegefüge. In Start-ups muss sich alles neu finden. Die Mitarbeiter müssen sich unter Umständen erst einmal selbst ihre Aufgaben suchen, die Arbeitsabläufe müssen sich einspielen, da kann schon der Eindruck entstehen, es herrsche Chaos. Aber in diesem vermeintlichen Chaos liegt auch eine Stärke. Mitarbeiter fühlen sich eingebunden, haben Verantwortung und können vor allem mitgestalten und mitentscheiden. Das schafft eine große Identifikation mit dem Unternehmen. ▶





Foto: DisobeyArt - adobe.stock.com

|| Eine Frage des Miteinanders: Dass Start-ups als beliebte Arbeitgeber gelten, liegt auch daran, dass dort Hierarchien weniger ausgeprägt sind.

WN: Wie kam es eigentlich, dass jeder plötzlich Start-ups über das Vorhandensein eines Kicker-Tischs definiert hat?

Chwallek: Na ja, der Kicker-Tisch ist anscheinend zum Sinnbild für ein ungezwungenes spielerisches Miteinander, offene Kommunikation und den Spaßfaktor bei der Arbeit geworden. Der obligatorische Kicker-Tisch ist allerdings mittlerweile schon fast ein bisschen abgedroschen.

WN: Es geht auch ohne Kicker-Tisch?

Chwallek: Er ist nun mal zu einem Symbol geworden, es geht aber – wie immer bei der Unternehmenskultur – im Kern um die dahinter liegenden Werte. Wenn da ein Kicker-Tisch ist und trotzdem allein die Meinung des Chefs zählt, hat das mit Start-up-Kultur nichts zu tun. Da wird der Kicker-Tisch zur Farce.

WN: Das heißt: Start-up-Kultur definiert sich vor allem über eine andere Art des Arbeitens.

Chwallek: Über eine andere Art des Miteinanders, einem Begegnen auf Augenhöhe, flexiblen Teamstrukturen und den Freiraum, Dinge ausprobieren zu können. Auch die Einstellung neuer Mitarbeiter läuft anders ab. Die Arbeitsinhalte sind zu dem Zeitpunkt der

Einstellung meistens noch gar nicht konkret formuliert.

WN: Warum stelle ich dann jemanden ein?

Chwallek: Weil es mir wichtig ist, dass ich diese Person jetzt bekomme. Weil ich davon überzeugt bin, dass sie mein Unternehmen voranbringt – auch wenn ich jetzt noch nicht exakt beziffern kann, wie genau. Dieses Zulassen von Ungenauigkeit, was stellvertretend in diesem Beispiel zum Ausdruck kommt, ist elementar. Gerade bei sehr innovativen Vorhaben kann man die Entwicklungen nicht vorhersehen. Als Reaktion darauf sehen wir in einigen, nicht nur jungen Unternehmen den Mut, völlig neue Herangehensweisen auszuprobieren und Un-Spezifikationen, Ungenauigkeit bewusst zuzulassen.

WN: Das klingt ein bisschen abenteuerlich.

Chwallek: Das kann man natürlich nicht komplett auf etablierte Unternehmen übertragen. Gerade in ihren Kerngeschäften kennen sie sich hervorragend aus. Aber wenn unternehmerische Projekte mit hohem Innovationsgrad angestoßen werden, dann kann man diese mit Start-ups vergleichen. Dann helfen die üblichen Management-Routinen nur

bedingt weiter. Ich kann beispielsweise versuchen, eine sehr detaillierte Planung zu erstellen. Am Ende des Tages werde ich diese aber zimal überarbeiten müssen. Da kann es dann eher sinnvoll sein, sich von vornherein diesen Aufwand zu sparen, auch wenn es sich erst einmal besser anfühlt, wenn man alles komplett durchgeplant und in Budgets fixiert hat.

WN: Ist das etwas, was etablierte Unternehmen aus der Start-up-Kultur für sich übernehmen sollten?

Chwallek: Um das hier klarzustellen: Auch Start-ups können etwas von etablierten Unternehmen übernehmen und lernen. Die haben schließlich schon einmal gezeigt, wie es geht. Ich gewinne teilweise den Eindruck, dass die etablierten Unternehmen ihr Licht unter den Scheffel stellen. Aber zurück zu Ihrer Frage. Bei den Projekten in etablierten Unternehmen, die ich betreue, erlebe ich immer wieder, dass Mitarbeiter vielversprechende Innovationsprojekte initiieren möchten, dafür auch gut durchdachte Konzepte erarbeiten und diese dann doch nicht die Beachtung finden, die sie eigentlich verdient hätten. Einfach, weil das Tagesgeschäft, die Routinen bei den

Entscheidern in der Priorität weiter oben angesiedelt sind. Das ist natürlich schade, weil so Potenzial verschenkt wird und die Mitarbeiter frustriert werden.

WN: Aber es ist doch normal, dass man sich schwer damit tut, Kapazitäten vom Kerngeschäft wegzuziehen.

Chwallek: Das ist absolut verständlich. Das Kerngeschäft ist schließlich die Basis des Unternehmens. Trotzdem darf man nicht verkennen, dass das alleinige Konzentrieren auf das Kerngeschäft nicht ewig die Zukunftsfähigkeit gewährleisten wird.

WN: Laut aktuellem KfW-Gründungsmonitor ist die Zahl der Gründungen insgesamt rückläufig, während gleichzeitig Start-ups als begehrte Arbeitgeber gelten. Entspricht die Arbeitskultur in Start-ups einfach mehr unserem Zeitgeist?

Chwallek: Ja, das ist vermutlich so. Keiner meiner Absolventen sieht sich als Befehlsempfänger in strenge hierarchische Gefüge ohne eigene Gestaltungsmöglichkeiten eingebunden. Aber so wie ich die Unternehmensrealität wahrnehme, ist das auch eher selten der Fall. Teilweise wird die Start-up-Welt auch etwas verklärt gesehen.

WN: Inwiefern?

Chwallek: Man darf ja nicht ignorieren, dass die Sicherheit, etwas, wonach die jungen Menschen im Übrigen auch ganz stark streben, in Start-ups gering ist. Schließlich ist nicht absehbar, ob das Vorhaben tatsächlich erfolgreich sein wird. Gerade wenn man sich so einem Projekt mit Haut und Haaren verschreibt, sein Privatleben hintenanstellt – und das gilt ja nicht nur für die Gründer, sondern häufig auch für die Mitarbeiter – kann es ein böses Erwachen geben, wenn sich der Erfolg nicht wie gewünscht einstellt. Außerdem stehen in dieser Lebensphase häufig auch Dinge wie Familiengründung und Hausbau an. Spätestens dann wird ein geregelter Berufsalltag wieder sehr erstrebenswert. Das ist auch der Grund, warum dann doch viele das etablierte Unternehmen als Arbeitgeber von vornherein vorziehen.

WN: Noch einmal zurück zur Start-up-Kultur. Gibt es denn Elemente, die Sie etablierten Unternehmen empfehlen würden?

Chwallek: Das lässt sich so pauschal nicht

INFO

Gründung vs. Start-up

Die Begriffe Gründung und Start-up werden oft synonym verwendet. Dabei weisen Start-ups bestimmte Besonderheiten auf.

„Einem Start-up liegt eine innovative Geschäftsidee mit großem Wachstumspotenzial zugrunde“, definiert Professor Constanze Chwallek den Begriff. „Zudem werden Start-ups auch dadurch charakterisiert, dass sie auf der Suche nach einem skalierbaren Geschäftsmodell sind oder dieses bereits gefunden haben.“ Skalierbarkeit bedeute, dass die Kosten nicht proportional zum Umsatz ansteigen.

„Ein Gegenbeispiel: Möchte man bei

einem persönlichen Beratungsservice den Umsatz steigern, indem mehr Kunden bedient werden, sind entsprechend mehr Berater erforderlich. Gerade klassische Dienstleistungen basieren vereinfacht auf dem Tausch „Zeit gegen Geld“. Skalierbar sind hingegen vor allem digitale Geschäftsmodelle. „Digitale Produkte und Leistungen können vervielfältigt werden, ohne dass hohe zusätzliche Kosten entstehen. So wird ein überproportional hoher Gewinnzuwachs bei Unternehmenswachstum in Aussicht gestellt. Das ist ganz im Sinn von auf Start-up-Finanzierung spezialisierten Investoren, die aufgrund des Risikos sehr hohe Rendite erwarten“, sagt Chwallek.

benennen. Sicherlich sind Formate zum Austausch sinnvoll, bei denen Mitarbeiter ins Gespräch kommen, die sonst kaum Kontaktmöglichkeiten miteinander haben. Oder generell Freiräume zu schaffen, um eigene Ideen zu formulieren. Ein Unternehmen aus meinem Netzwerk nimmt das beispielsweise mit der Start-up-Kultur sehr ernst. Da werden zunächst Ideen für Start-up-Projekte aus der Mitarbeiterschaft gesammelt, für deren Ausarbeitung sich dann Personen aus dem Unternehmen freiwillig melden können. Diese Teams werden eine Woche freigestellt, um diese Ideen mit der Unterstützung von externen Beratern weiter auszuarbeiten. Anschließend gibt es

einen Pitch vor dem gesamten Vorstand – wie beim TV-Format „Höhle der Löwen“. Am Ende wird partizipativ das beste Projekt ausgewählt, die entsprechenden Mitarbeiter dann für ein Jahr freigestellt und mit einem üppigen Budget ausgestattet. Da braucht es keinen Kicker-Tisch.

WN: Gibt es eigentlich etwas aus der Start-up-Kultur, dass Sie für in Ihren Alltag übernommen haben?

Chwallek: Ja. Mich immer wieder aus meiner Komfortzone herauszustößeln und Neues auszuprobieren. Das fällt mir auch nicht immer leicht. (lacht) ■

Betoncolor – geeignet für Beton- und Estrichböden
umweltfreundlich – flexibile und abriebfester Beschichtung



Empfohlen von der Reifenindustrie!

- ✓ in Speichern, Kellern,
- ✓ Waschküchen, Nassräumen,
- ✓ Lagerräumen,
- ✓ Maschinen- und Fabrikräumen,
- ✓ auf Terrassen, Veranden etc.

OELLERS FARBFABRIK

Auf der Komm 1-3
 52457 Aldenhoven/Jülich
 Tel. 02464/99060
www.farbenfabrik-oellers.de



|| In all' diesen Ecken sollen Gründungen drin stecken: So könnte der Tech-Inkubator aussehen, den die RWTH ab dem kommenden Jahr auf dem Gelände des Campus Melaten aufbauen will.

Haus der Ideen

Die RWTH Aachen will einen Tech-Inkubator aufbauen, in dem aus Innovationen Start-ups werden

VON HELGA HERMANN

Bis zu 90 Unternehmensgründungen pro Jahr durch den Tech-Inkubator der RWTH – das ist das hochgesteckte Ziel, das sich die Hochschule für die nächsten Jahre gesetzt hat. Sie gehört zu den sechs Universitäten in NRW, die für das Förderprogramm „Exzellenz Start-up Center.NRW“ ausgewählt wurden. 25 Millionen Euro gibt das Land in den kommenden fünf Jahren. Im Juli wurde das erste Fördergeld ausgezahlt.

Schon bei der Zahl der geplanten Neugründungen setzt die RWTH die Messlatte hoch. Noch ehrgeiziger klingt da das Ziel, „der größte, integrierte Technologie-Inkubator Europas“ zu werden. Simon Fey, Leiter des

Start-up-Bereichs der RWTH und Doktorand am Lehrstuhl für Innovation und Entrepreneurship, gehört zu dem Team von rund 20 Mitarbeitern, das bisher ungenutztes Potenzial bei den Studierenden entdecken und in erfolgreiche Start-ups führen will. „Wir möchten nach außen das Signal geben, dass die RWTH der am besten geeignete Standort für ein technologiebasierte Gründung ist. Und wir wollen das unternehmerische Denken stärker in die Uni tragen“, sagt Fey. Es gehe nicht nur darum, Studierenden Mut zu machen, ein Unternehmen zu gründen und dabei alle nur denkbaren Hilfestellungen zu geben. „Wir wollen auch ganz gezielt alle Professoren sensibilisieren, das Thema Gründung jederzeit mitzudenken.“

Mit der Förderzusage des Landes ist auch ein

Auftrag verbunden. Nämlich das Gründen zu vereinfachen, die Zahl der weiblichen Gründer zu erhöhen und die regionale Vernetzung zwischen Hochschule und Wirtschaft voranzutreiben. Das ist etwas, worauf die RWTH besonderen Wert legt. Schließlich soll der Strukturwandel in der Braunkohle-Region begleitet und positiv mitgestaltet werden. Genau deshalb hat die Hochschule in ihrem Antrag für das Programm Exzellenz Start-up Center.NRW besonders die Partnerschaften mit der IHK Aachen, dem DigitalHUB, dem Forschungszentrum Jülich, der AGIT und vielen weiteren regionalen Playern betont.

Dem Start-up-Monitor des Landes NRW zufolge gehört die RWTH bundesweit zu den Top 10 der Gründerhochschulen. Die Aachener Hochschule bietet mit ihren wegweisenden

INFO

„Schlüsselfaktor für den Strukturwandel“

Regelmäßig legt die IHK Aachen eine Studie zu den Gründungen technologieorientierter Unternehmen (TOU) vor. Die aktuellsten Zahlen stammen aus dem Jahr 2014, die neue Studie wird erst 2020 veröffentlicht. Demnach stammen 55 Prozent der technologieorientierten Betriebe aus den Aachener Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Sie erwirtschafteten 2014 einen Umsatz von 5,8 Milliarden Euro. Das war im Vergleich zu 2010 eine Steigerung um 200 Millionen Euro. Fast ein Drittel der TOU machen einen jährlichen Umsatz zwischen 500.000 und 2,5 Millionen Euro. Das bestätigt nach Einschätzung der IHK den Trend hin zu kleineren Unternehmen. „Existenzgründungen sind der Schlüsselfaktor für den Strukturwandel“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer

bei der Veröffentlichung der letzten Studie. „Neben dem starken Gründungsanteil in den Natur- und Ingenieurwissenschaften wächst der Anteil digitaler Start-up-Unternehmen deutlich.“

Damit offenbare die IHK-Studie auch neue Arbeitsfelder. Bayer forderte damals auch eine Weiterentwicklung der Unterstützungsangebote. Nicht nur, um Hürden wie eine mangelnde Finanzierung aus dem Weg zu räumen. Sondern auch, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden, etwa der steigenden Zahl digitaler Start-ups oder neuer Finanzierungsinstrumente.

Mit dem Technologie-Inkubator auf dem RWTH-Campus wird das Unterstützungsangebot deutlich ausgebaut und auch noch professioneller aufgestellt als bisher.

Forschungsergebnissen die Basis für ein immenses Gründungspotenzial, sagte RWTH-Rektor Professor Ulrich Rüdiger bei Bekanntgabe des Förderbescheids. Keine Idee und kein Forschungsergebnis für den Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft solle verlorengehen, erklärte Professor Malte Brettel im Frühjahr. Wie das praktisch aussehen soll, kann Simon Fey erklären.

Die Forscher früher abholen

Auf dem Gelände des Campus Melaten wird im kommenden Jahr ein neues Gebäude entstehen mit Büros, Konferenzräumen und einer Prototypen-Werkstatt. Dort soll der physische „Hotspot“ für alle Gründungsinteressierten entstehen. Es geht darum, Ideen weiterzuentwickeln und entsprechende Finanzierungsmöglichkeiten zu finden. Deshalb sind im Team des Inkubators nicht nur Techniker und Ingenieure, sondern auch Betriebswirtschaftler und Patent-Experten vertreten. „Uns geht

es zudem darum, neue Formate zu finden, um die Forscher früher und effektiver abzuholen“, betont Fey. Ein solches Instrument könnte zum Beispiel ein digitales Modul sein, mit dem Studierende technischer Studiengänge sich unternehmerisches Know-how aneignen können und dafür Punkte erhalten. Der Ablauf von der Idee bis zur Gründung eines Unternehmens soll zentral im Inkubator geschehen. Über ein Formular im Internet können die Gründungsinteressierten den ersten Kontakt aufnehmen und ihre Idee schildern. Es folgt ein Erstgespräch, bei dem ausgelotet wird, wie weit die Pläne bereits gediehen sind. Danach gibt es ein Coaching mit Experten, um beispielsweise den Businessplan zu entwickeln. Dieser wird nach dem Vier-Augen-Prinzip dann noch einmal überarbeitet mit dem Ziel, eine passende Förderung zu

finden und damit eine Erstfinanzierung sicherzustellen.

Simon Fey verweist auf das sehr erfolgreiche Exist-Förderprogramm des Bundes, das in der Regel auf ein Jahr befristet ist. Für den Antragsteller gibt es kein Risiko, weil er kein Geld zurückzahlen muss und ein Jahr lang seine Idee oder sein Produkt ohne finanziellen Druck entwickeln kann. Später könne sich dann ein gerade neu konzipiertes Accelerator-Programm anschließen, mit dem die Start-ups wachsen können, sagt Fey. Dazu gehört auch, dass sie das Inkubator-Gebäude nach der Startphase verlassen und selbst laufen lernen. Dabei kommen dann andere ins Spiel – etwa die AGIT oder die IHK Aachen. Fünf Jahre hat die RWTH nun Zeit zu beweisen, dass ihr Tech-Inkubator sich tatsächlich zu einem der besten und größten in Europa entwickelt.

Die Chancen auf weitere Fördermittel sind dann groß. ■

|| Simon Fey, Leiter des Start-up-Bereichs der RWTH Aachen und Doktorand am Lehrstuhl für Innovation und Entrepreneurship über die Zielsetzung hinter dem Tech-Inkubator.



Foto: RWTH Aachen

Neue Gründer braucht das Land!

Laut einer Studie der IHKs in NRW suchen in den kommenden zehn Jahren rund 65.000 Familienunternehmen einen Nachfolger

Die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen entwickelt sich seit mehr als zehn Jahren positiv: Die Wachstumsraten sind hoch und die Zahl der Erwerbstätigen steigt. Doch ein Problem gibt es: Immer weniger Menschen wagen den Sprung in die Selbstständigkeit. Seit 2014 sank die jährliche Zahl der Unternehmensgründungen von knapp 70.000 auf unter

60.000 im Jahr 2018. Auch der demografische Wandel wirkt sich negativ aus: Die Generation der „Babyboomer“ geht in Rente – und damit auch viele Inhaber von Familienbetrieben. Laut einer Studie der IHKs in NRW suchen in den nächsten zehn Jahren rund 65.000 solcher Unternehmen einen Nachfolger. ▶



|| Wer einen Plan hat, startet erfolgreicher: Gründer, die sich bei der IHK beraten lassen, sind im Vorteil.

Die IHKs haben zum zweiten Mal seit dem Jahr 2017 Unternehmensgründer in Nordrhein-Westfalen befragt. Ziel war es zu erfahren, was sie anspornt, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen – beziehungsweise was sie davon abhält. In welchen Bereichen werden sie aktiv? Wie finanzieren sie ihre Gründung? Und erfüllen sich ihre Erwartungen? Dazu wurde Anfang dieses Jahres ein Fragebogen an 10.000 Gründer gesendet, die im ersten Halbjahr 2018 mit ihrem eigenen Betrieb starteten. 585 von ihnen antworteten.

Wie schon bei der ersten Studie überraschte bei der Auswertung, wie schnell sich Gründer in Nordrhein-Westfalen für den Schritt in die Selbstständigkeit entschlossen haben: Knapp 72 Prozent brauchten für die Vorbereitungsphase weniger als sechs Monate. Gut 16 Prozent nahmen sich bis zu ein Jahr Zeit, gut zwölf Prozent brauchten mehr als ein Jahr zur Vorbereitung. Auffällig sei ebenfalls, dass sich weiterhin nur wenige angehende Unternehmer beraten lassen. Während im Jahr 2017 gut 22 Prozent der Befragten eine Gründungsberatung in Anspruch nahmen, waren es nun sogar nur 20 Prozent.

IHK rät Gründern zur Beratung

Die IHK macht deshalb darauf aufmerksam,

dass Unternehmensgründer und Betriebsnachfolger bei den fünf „Startercentern“ der Initiative „GründerRegion Aachen“ Seminare und Beratungsgespräche wahrnehmen können. „Die dort tätigen Berater begleiten Gründer seit vielen Jahren bei der Entwicklung von Geschäftsmodellen und deren Umsetzung“, sagt René Oebel, Gründungsberater der IHK Aachen: „Die Erfahrung zeigt uns, dass Gründer, die eine Beratung wahrgenommen haben, später erfolgreicher am Markt Fuß fassen und in vielen Fällen nachhaltige und qualitativ hochwertige Unternehmen gründen. Insbesondere im Bezirk der IHK Aachen lassen sich prominente Beispiele aus der Start-up-Szene nennen.“

Großteil startet mit wenig Kapital

Wie schon bei der Untersuchung aus dem Jahr 2017, starten die meisten der befragten Gründer mit relativ wenig Kapital. Mehr als die Hälfte setzte weniger als 5.000 Euro ein, knapp 28 Prozent bis zu 25.000 Euro, rund 10,5 Prozent bis zu 100.000 Euro und 9,5 Prozent mehr als 100.000 Euro. Die Zahl der Jungunternehmer, die mehr als 100.000 Euro investierten, stieg dabei um zwei Prozentpunkte. Ein Grund dafür könnte das aktuell sehr niedrige Zinsniveau sein. Fast 80 Prozent (und damit etwas

mehr als im Jahr 2017) setzten ausschließlich auf eigenes Geld, nur 21 Prozent nutzten zur Gründung Fremdkapital.

Großer bürokratischer Aufwand

Fast 28 Prozent der Befragten sahen keinerlei Schwierigkeiten bei der Unternehmensgründung. Vor zwei Jahren lag dieser Wert allerdings drei Prozentpunkte höher, was darauf schließen lässt, dass Gründen in den vergangenen beiden Jahren nicht einfacher geworden ist. Mehr als 46 Prozent der Befragten bemängelten den „großen bürokratischen Aufwand“.

Schlechtere wirtschaftliche Situation

Auf die Frage nach der wirtschaftlichen Situation, fielen die Antworten diesmal schlechter aus als in der vergangenen Studie. Konnten die Gründer 2016 nach fast einem Jahr der Selbstständigkeit zu knapp 55 Prozent mit ihren Einnahmen über die Runden kommen, waren es nun nur noch rund 50 Prozent. Bei knapp 27 Prozent wird dies in spätestens einem halben Jahr der Fall sein (2017: 28,5 Prozent); etwa 22 Prozent sehen noch kein Licht am Ende des Tunnels.

Gutes Gründerklima

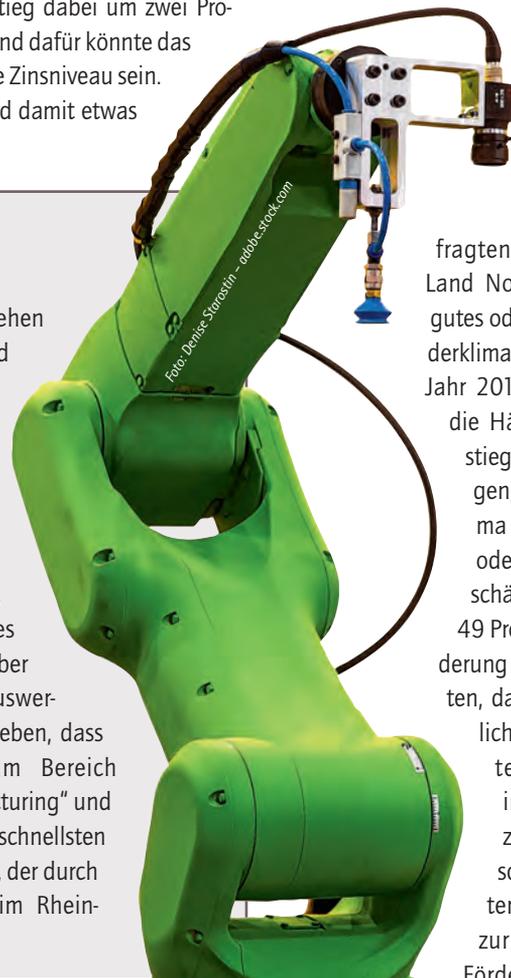
39 Prozent der Befragten bescheinigen dem Land Nordrhein-Westfalen ein gutes oder gar sehr gutes Gründerklima. In der Studie aus dem Jahr 2017 sah es noch knapp die Hälfte so. Im Gegenzug stieg nun der Anteil derjenigen, die das Gründungsklima nur als befriedigend oder als ausreichend einschätzen, von etwa 41 auf 49 Prozent. Bei dieser Veränderung ist allerdings zu beachten, dass sich das wirtschaftliche Umfeld in den letzten beiden Jahren insgesamt und in einzelnen Branchen verschlechterte. Zudem traten einige Maßnahmen zur Vereinfachung und Förderung der Unterneh-

INFO

Das Rheinland positioniert als weltweiter Top-Standort für „Advanced Manufacturing“

Das Rheinland hat sich zu einem der wachstumsstärksten und attraktivsten Gründungsstandorte für „Advanced Manufacturing“ entwickelt. Immerhin wird ein Großteil der Start-ups in diesem Bereich in Aachen gegründet. Der Fokus dieser Betriebe liegt dabei auf innovativen Technologien für Geschäftskunden. Das geht aus den Ergebnissen des „Global Startup Ecosystem Report“ (GSER) 2019 hervor. Die Studie ist in Zusammenarbeit mit den digitalHUBs in Düsseldorf/Rheinland, Köln und Bonn sowie dem Wirtschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen entstanden. Iris Wilhemi, Geschäftsführerin des digitalHUB Aachen e.V., ist überzeugt: „Von der hervorragenden Kooperation der DWNRW-Hubs profitiert das gesamte Rheinland. In der

Aachen Area entstehen die innovativen und technologisch geprägten Unternehmen, die im gesamten Rheinland auf einen großen Pool an Investoren, Kunden, Mentoren und vieles mehr treffen.“ Darüber hinaus hat die Auswertung der Studie ergeben, dass Start-up-Betriebe im Bereich „Advanced Manufacturing“ und Robotik derzeit am schnellsten wachsen – ein Trend, der durch die Unternehmen im Rheinland bestätigt wird.



mensgründung erst zum 1. Juli 2018 in Kraft. Die Befragten aus der aktuellen Studie konnten davon noch nicht profitieren, da sie in den ersten sechs Monaten des Jahres 2018 den Schritt in die Selbstständigkeit unternahmen. „Hier sind insbesondere das Gründerstipendium zu nennen, das finanzielle Anreize setzt, oder das Gründerserviceportal NRW, das Gewerbe- und -ummeldungen online ermöglicht und damit das Verfahren erheblich vereinfacht“, erklärt Christian Laudenberg, Geschäftsführer der Abteilung „Recht, Existenzgründung und Unternehmensförderung“ der IHK Aachen. „Insofern wird es interessant sein zu sehen, wie sich das Gründungsklima in den kommenden beiden Jahren verändern wird.“

Unternehmensnachfolge erstmals thematisiert

Neu in der diesjährigen Studie war eine Befragung zum Thema Unternehmensnachfolge. Um zu ergründen, wie man eine Übernahme erleichtern könnte, wurden die Mitglieder der Nachfolger-Clubs befragt, die schon vor einiger Zeit von den Kammern in Nordrhein-Westfalen gegründet wurden. Die erste Erkenntnis aus dieser Erhebung lautet: Aktuell ist der Kreis der Interessenten relativ eingeschränkt. Es handelt sich überwiegend um Männer im

Alter zwischen 40 und 59 Jahren, die bereits über eine hohe Berufserfahrung verfügen und diese nun in einem eigenen Unternehmen einsetzen wollen – ohne deswegen mit einer Neugründung sozusagen bei Null anfangen zu wollen. Knapp zwei Drittel der Befragten sind als Geschäftsführer tätig.

Um Schwung in das Thema Unternehmensnachfolge zu bekommen, wäre es wichtig, auch andere Zielgruppen zu aktivieren. An erster Stelle sind nach Ansicht der IHK Frauen anzusprechen, die sich bisher kaum mit einer Übernahme beschäftigen. „Aber auch jüngere Fachkräfte mit dem entsprechenden Know-how könnten einen frühzeitigen Start in die Eigenständigkeit wagen“, sagt Christian Laudenberg.

Die IHKs in NRW wollen die Studie regelmäßig aktualisieren, um die gewonnenen Erkenntnisse zu verstetigen. Das komplette Dokument steht im Internet zum Download bereit. ■

@ www.aachen.ihk.de/starthilfe

i IHK-Ansprechpartner:
René Oebel
Tel.: 0241 4460-227
rene.oebel@aachen.ihk.de

INFO

Gründertalk by „Startup Grind“ und GründerRegion Aachen

Am Mittwoch, 30. Oktober, findet bei Opel KOHL in der Neuenhofstraße 166 in Aachen ein Gründertalk von „Startup Grind“ und der GründerRegion Aachen Düren, Euskirchen, Heinsberg statt.

Die Veranstaltung startet um 18 Uhr mit einer Networking-Session zum gegenseitigen Kennenlernen und Erfahrungsaustausch. Es folgt eine moderierte Podiumsdiskussion mit der Unternehmerin Margit Kohl-Woitschik von Opel KOHL sowie den Gründern Dennis Brinckmann von „velocity“ und Sascha Bitz von „bitzdesign“. Im Anschluss wird es bei Snacks und Getränken erneut die Gelegenheit zum Netzwerken geben. „Startup Grind“ ist eine globale Start-up-Community, die sich der Ausbildung, Inspiration und Vernetzung von Unternehmern widmet. Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es im Internet.

@ www.startupgrind.com/aachen

INFO

Mit den AC²-Wettbewerben aus Ideen Unternehmen machen

Die Businessplanwettbewerbe „AC² – der Gründungswettbewerb“ und „AC² – die Wachstumsinitiative“ starten im November mit vier regionalen Auftaktveranstaltungen für Existenzgründer und wachstumsorientierte Unternehmen in eine neue Runde. Los geht es jeweils um 19 Uhr, Einlass ist ab 18.30 Uhr.

Die Wettbewerbe enden mit der Preisverleihung am 9. Juni 2020 im Krönungssaal des Aachener Rathauses.

Kreis Euskirchen: Dienstag, 5. November
Karl-Heinz Kloska Autoteile e.K.
Kölner Straße 12, 53937 Schleiden

Kreis Heinsberg: Mittwoch, 6. November
Volksbank Heinsberg eG
Siemensstraße 5, 52525 Heinsberg

Kreis Düren:
Donnerstag, 7. November
Gerling Pavillon
auf dem Campus Jülich der FH Aachen
Heinrich-Mußmann-Straße 5, 52428 Jülich

Stadt und Städteregion Aachen:
Donnerstag, 14. November
Aachener Bank eG
Theaterstraße 5, 52062 Aachen

i GründerRegion Aachen
Ansprechpartner:
Christian Laudenberg
Tel.: 0241 4460-350
info@ac-quadrat.de

@ www.ac-quadrat.de

HALLEN

INDUSTRIEBAU & GEWERBEBAU

PLANUNG - PRODUKTION - MONTAGE



WOLF SYSTEM GMBH
94486 Osterhofen
Tel. 09932 37-0
gbi@wolfsystem.de
WWW.WOLFSYSTEM.DE





Aus für Maastrichter „La Bonbonnière“?

► Im Maastrichter Stadtbild ist das „La Bonbonnière“ eines der auffälligsten Gebäude. Gelegen im historischen Zentrum an der Ecke Achter de Comedie und Onze Lieve Vrouweplein, war es seit über 200 Jahren als Stadttheater ein kulturelles Zentrum. Das Gebäude gehört der Stadt Maastricht. Jetzt wurde bekannt, dass es auch als Event-Location nicht mehr rentabel zu betreiben sei. Mehrere Aktivitäten im „La Bonbonnière“ wurden daher bereits abgesagt oder verlegt.

Kandidatur für Ausrichtung des ESC hat sich gelohnt

► Es hat dann doch nicht gereicht: Nicht Maastricht, sondern Rotterdam wird 2020 den ESC (European Song Contest) ausrichten. Trotzdem sind die Verantwortlichen in Maastricht nicht niedergeschlagen, sondern stolz auf die positiven Reaktionen auf ihre Kandidatur, die sie bis in den direkten Endauscheid zwischen zwei Städten geführt hat. Die Kandidatur habe Maastricht und der Provinz in der vergangenen Zeit neben Zusammengehörigkeit und Begeisterung auch außerordentlich viel Publizität eingebracht. Der Medienwert der vielen Publikationen in gedruckter Form, im Radio und im Fernsehen beträgt mehr als 5,6 Millionen Euro und steigt noch immer weiter. Zusätzlich wurde mit einer eigenen Social-Media-Kampagne mit den Hashtags #eurovisionmaastricht, #maastricht2020 und #comecloser ein PR-Wert von mehr als 1,5 Millionen Euro erreicht.

Gehen Sie mit uns auf Reisen:
www.medienhaus-reisen.de

MEDIENHAUS
AACHEN

kurz & bündig NACHRICHTEN AUS DER EUREGIO



► Wie geht man ein Thema an? Deutsche und niederländische Designer (links) treffen sich im Cube am Museumsplein 2 in Kerkrade (rechts).

Designer aus Deutschland und den Niederlanden informieren sich in Kerkrade über das IMPACT!-Programm

► Sie kamen unvoreingenommen und teilweise ganz ohne Ahnung, was sie erwartete: circa 35 deutsche Designer aus Aachen und Umgebung, die das „Cube design museum“ im Rahmen des IMPACT!-Programms empfangen. Die Designer wurden ausführlich über das Programm informiert. Anschließend besuchte ein Teil der Gruppe die Ausstellung „Nature“, der andere Teil eine Vorstellung im „Columbus earth theater“. Gemeinhin heißt es, dass Design in den Niederlanden oft etwas konzeptueller, in Deutschland dagegen etwas handwerklicher ausgerichtet sei. Daher stellte sich die Frage, was zu tun ist, um mehr Verbindungen zwischen niederländischen und deutschen Designern und Betrieben herzustellen. Am 12. und 13. Oktober findet dann mit dem Changemakers-Festival eine weitere grenzüberschreitende Veranstaltung im „Cube design museum“ im „Continium Discovery Center“ und „Columbus Earth Center“, alle am Kerkrader Museumsplein gelegen, statt. Das zweitägige Festival bietet Gelegenheit, sich inspirieren zu lassen und die neuesten Trends in den Bereichen Wissenschaft, Design, Innovation und Nachhaltigkeit zu erkunden.

@ www.changemakers-festival.eu

Zahl der Hotels in Süd-Limburg ist stark gewachsen

► Besonders die südlichen Gemeinden der Provinz Süd-Limburg haben von der Zunahme bei der Anzahl von Hotels profitiert und erzielen einen Spitzenwert in den ganzen Nieder-

landen. Ist seit 2010 die Zahl der Hotels von 400 auf über 560 angewachsen, waren es dort insgesamt 360 Hotels, was in etwa sechs Hotels auf 100.000 Einwohnern entspricht.

Ideen, die die Welt verändern sollen: TEDx in Maastricht

► Am 18. Oktober findet im Maastrichter „Theater aan het Vrijthof“ eine so genannte TEDx-Veranstaltung statt. TED ist eine gemeinnützige Organisation, die sich der Verbreitung von Ideen widmet, sie wurde vor 26 Jahren als viertägige Konferenz in Kalifornien gestartet, um diese weltverändernden Ideen mit mehreren Initiativen zu unterstützen. Bei TED werden die global führenden Denker und Macher gebeten, innerhalb von 18 Minuten einen Vortrag über ihr Leben zu halten. Die Vorträge werden im Anschluss kostenlos auf der Website TED.com zur Verfügung gestellt. Als TED-Redner traten zum Beispiel Bill Gates,



Foto: TEDxMaastricht / Photostrique

|| Eine TEDx-Veranstaltung, wie es sie am 18. Oktober im „Theater aan het Vrijthof“ in Maastricht geben soll.

Jane Goodall oder Richard Branson auf. Jedes Jahr finden zwei große TED-Veranstaltungen in Kalifornien und Schottland statt. TEDx ist als Ableger ein Programm, welches lokale, selbstorganisierte Organisationen und Men-

schen zusammenbringt, um eine TED-ähnliche Erfahrung zu teilen. Die TED-Konferenz bietet allgemeine Anleitungen für das TEDx-Programm.

@ www.ted.com

Studie belegt: Ausländische Unternehmen stärken die Wirtschaftskraft des Rheinlands

► Die IHK-Initiative Rheinland hat die positiven Ergebnisse ihrer Studie „Ausländische Unternehmen im Rheinland 2019“ vorgestellt. „Ein Zuwachs von neun Prozent bei ausländischen Betrieben ist der Beweis, dass das Rheinland im internationalen Kontext weiterhin eine sehr attraktive Wirtschaftsregion ist. Das Rheinland ist eine starke Wirtschaftsregion im Herzen Europas“, sagen Kirsten Jahn und Ulla Thönissen, Geschäftsführerinnen der Metropolregion Rheinland. Mit einem

Bruttoinlandsprodukt von 354 Milliarden Euro erwirtschaften die Unternehmen im Rheinland elf Prozent des Bruttoinlandsproduktes in ganz Deutschland. Die 4,6 Millionen Erwerbstätigen liegen mit einer durchschnittlichen Produktivität von 77.000 Euro um sieben Prozent über dem deutschen Durchschnitt. Die Gründe, die dazu beitragen, dass das Rheinland wirtschaftlich so erfolgreich ist, sind vielfältig: Neben der zentralen Lage in Europa hat das Rheinland ein umfang-

reiches Netz an Infrastruktur, effizienten Binnenhäfen, drei internationalen Flughäfen, eine hohe Dichte an Forschungs- und Hochschulstandorten und zwei internationale Messen. Neben diesen Standortfaktoren spielen die Verfügbarkeit von Fachkräften und die Lebensqualität für immer mehr Unternehmen eine Rolle bei ihren Ansiedlungs- und Gründungsaktivitäten.

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 4514218)

Kerzenschein und Schafs-Ballett beim Lichterfest in Lüttich

► Wenn am 5. Oktober das Lichterfest an den Hügelhängen der Lütticher Zitadelle stattfindet, leuchtet die Altstadt romantisch im Schein tausender Kerzen. Lichtanimationen, zahlreiche Konzerte und einzigartige Aufführungen tun ein Übriges. Liebhaber von Kulturerbe, Nachtschwärmer und Freunde besonderer Atmosphäre können an diesem Abend durch die Straßen flanieren; versteckte Hinterhöfe sind zu entdecken und zahlreiche Treppenstraßen zu erklimmen, allesamt stimmungsvoll beleuchtet. Das Lichterfest an den Hügelhängen der Zitadelle dauert bis in den späten Abend. Mehr als 20.000 Kerzen sorgen für ein festliches Ambiente, außerdem bietet sich ein ungewöhnliches Spektakel: Schafe in mit tausenden LED-Lichtern besetzten Pullovern geben ein „Ballett“.



Foto: OT Liege - Marc Verpoorten

|| Romantisches Ambiente: Lichterfest an der Montagne de Buieren in Lüttich.

Neuer Bahnhof in Heerlen in Betrieb

► Für manche Südlimburger ist der neue Heerleener Bahnhof die schönste Station der Niederlande. Der neue Bahnhof wurde jetzt nach sieben Jahren Bauzeit im Rahmen des Kulturfestivals „cultura nova“ in Betrieb genommen. Der Bahnhof als mehrstöckiges Ziegelsteingebäude liegt im Maankwartier, ein Entwurf des Heerleener Künstlers Michel Huisman mit mediterranem Flair. Er kreiert ein neues Stück Innenstadt mit Geschäften, Restaurants, Plätzen, einem Hotel, Büros, Wohnungen und eben dem neuen Bahnhof. In einem aktuell zu Ende gegangenen Wettbewerb der niederländischen Staatsbahn musste sich die Stadt Valkenburg mit dem zweiten Platz als schönster Bahnhof zufrieden geben. Sieger wurde der Bahnhof in Groningen.



Neues Fraunhofer-Beschichtungsverfahren schützt Bremscheiben

► Zu den am stärksten beanspruchten Teilen eines Autos gehören Bremscheiben – diese erzeugen durch den Verschleiß eine immense Umweltbelastung durch Feinstaub. Ein neues Beschichtungsverfahren des Fraunhofer-Instituts für Lasertechnik ILT und der RWTH Aachen reduziert diese Nachteile signifikant. Mit dem extremen Hochgeschwindigkeits-Laserauftragsschweißen (EHLA) können erstmals schnell und wirtschaftlich Verschleiß- und Korrosionsschutzschichten auf Bremscheiben aufgebracht werden. Herkömmliche Bremscheiben bestehen aus Gusseisen mit eingelagertem Graphit, das sich durch eine gute Temperaturleitfähigkeit und ein gutes Wärmespeichervermögen bei gleichzeitig geringem Preis auszeichnet. In Kauf genommen wird dabei aber eine starke Korrosionsneigung und hoher Materialverschleiß im Betrieb. Übliche Beschichtungsprozesse können die Bremscheiben bislang nicht effektiv schützen, da sie keine stoffschlüssige Verbindung der Schutzschichten mit dem Gusseisen ermöglichen. Außerdem sind sie material- und kostenintensiv. Das neue Verfahren kann diese Nachteile nun aber vermeiden: Durch EHLA lassen sich gut haftende Schichten auf Bremscheiben auftragen, die fest mit dem Grundstoff verbunden, im Gegensatz zu den mit herkömmlichen Verfahren erzeugten Schichten, nicht abplatzen können.



Foto: Fraunhofer ILT, Aachen / Volker Lonnert

|| Mit dem neuen EHLA-Verfahren können erstmals Verschleiß- und Korrosionsschutzschichten auf Bremscheiben aufgebracht werden.

Zukunftsregion: Bioökonomie-Projekt im Rheinischen Revier erhält Millionenförderung

► Das Rheinische Revier als Zukunftsregion für biobasierte Wertschöpfung: An dieser Idee arbeiten seit 2017 Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Region und Zivilgesellschaft gemeinsam unter dem Titel „BioökonomieREVIER“. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert in einem ersten Schritt das Projekt „BioökonomieREVIER_KOM“ mit rund 3,9 Millionen Euro. Dadurch soll bis 2021 mit allen Akteuren eine nachhaltige Strategie für die Region entwickelt werden. Darüber hinaus soll ein Kommunikationsprojekt initiiert werden, um das Thema Bioökonomie in die Öffentlichkeit zu tragen und zu diskutieren. Forschungsstaatssekretär Thomas Rachel überbrachte den Förderbescheid für das erste Teilprojekt, das durch das Forschungszentrum Jülich im Rahmen des Sofortprogramms der Bundesregierung für



Foto: Forschungszentrum Jülich / Ralf-Uwe Limbach

|| Millionenförderung der Bundesregierung für das Projekt „BioökonomieREVIER_KOM“ (v. l.): Professor Ulrich Schurr, Forschungsstaatssekretär Thomas Rachel, Professor Harald Bolt und Dr. Jan-Hendrik Kamlage.

den Strukturwandel koordiniert wird. Aufbauend auf die Regionalstrategie sollen ab 2021 in einem nächsten Schritt der „Entwicklung der Modellregion BioökonomieREVIER Rhein-

land“ Innovationslabors entstehen. Mit ihrer Hilfe sollen Forschungsergebnisse zügig in die Anwendung gebracht und neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Messgenaues Bier mit Biosensoren: Doktorandin der FH Aachen erhält eine Auszeichnung

► Der Reifungsprozess von Bier oder Wein hängt unter anderem entscheidend von der Lagerdauer ab. Gerade beim Bier ist es deshalb wichtig, den optimalen Gärungszeitpunkt einzustellen. Dafür können Acetoin und Diacetyl – Geschmacksträger des Getränks – als Indikatoren messtechnisch erfasst werden. Um den richtigen Acetoingehalt in alkoholischen Getränken zu erkennen, benötigt man bisher eine aufwendigere Analytik. Dieses Verfahren versucht das Projektteam am Institut für

Nano- und Biotechnologien (INB) der FH Aachen zu ersetzen, um quantitativ die Konzentration zu bestimmen. Anhand eines entwickelten Chip-basierten Sensors zur Messung von Acetoin in alkoholischen Getränken ist das Melanie Jablonski, Doktorandin am INB Aachen, gelungen. Für die Präsentation ihrer Ergebnisse wurde sie beim 12. „International Workshop on Engineering of Functional Interfaces“ an der Katholieke Universiteit Leuven in Belgien ausgezeichnet.



Studie belegt, dass das Erlernen einer Fremdsprache das Gehirnvolumen erhöht

► Wer eine zusätzliche Sprache intensiv erlernt, legt an Gehirnvolumen zu. Der Effekt ist besonders zu Beginn des Lernprozesses zu beobachten. Wissenschaftler aus Jülich, Düsseldorf und Aachen haben im Rahmen der „1.000-Gehirne-Studie“ erforscht, wie sich die entsprechenden Gehirnregionen im Alter verändern. Die Ergebnisse sind in der renommierten

Zeitschrift „Neurobiology of Aging“ erschienen und könnten erklären, wieso Mehrsprachler im Alter oftmals länger geistig fit bleiben. Die Studie umfasste 224 Menschen, die nur eine Sprache sprechen und 175 Personen, die zwei Sprachen fließend beherrschen. „Unser Augenmerk lag auf zwei bestimmten Regionen in der linken Gehirnhälfte, die unter

anderem für ihre Rollen in der Sprachverarbeitung bekannt sind“, erklärt Professor Dr. Stefan Heim, Leiter der Arbeitsgruppe „Neuroanatomie der Sprache“ am Jülicher Institut für Neurowissenschaften und Medizin und Professor an der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Uniklinik RWTH Aachen.

Dr. Constantin Häfner übernimmt Leitung des Fraunhofer ILT

► Im November übernimmt der renommierte Laserphysiker Dr. Constantin Häfner die Leitung des Fraunhofer-Instituts für Lasertechnik ILT in Aachen. Er leitete zuletzt das „Advanced Photon Technologies Programm“ am „Lawrence Livermore National Laboratory“ in Kalifornien und hat dort die Entwicklung der weltweit leistungsfähigsten Lasersysteme vorangetrieben. Mit über 540 Mitarbeitern und mehr als 19.500 Quadratmetern Nettogrundfläche zählt das Fraunhofer-Institut für Lasertechnik ILT zu den weltweit bedeutendsten Zentren für Auftragsforschung in der Laserentwicklung und -anwendung. Seine Kernkompetenzen umfassen die Entwicklung von modernsten Laserstrahlquellen und deren Anwendungen in der Fertigungstechnik, Medizin und Umwelttechnik sowie die Entwicklung von Lasermess- und Prüftechnik. Das Fraunhofer ILT hat viele der heutigen Schlüsseltechnologien für die Industrie entwickelt und mit seinem Know-how maßgeblich dazu beigetragen, dass viele seiner Kunden mittlerweile Marktführer sind. Die Technik aus Aachen ermöglicht unter anderem die Herstellung von leichten Automobilen, sie fliegt in Umweltsatelliten oder sie analysiert blitzschnell Krebszellen. Mit Beiträgen zur digitalen photonischen Produktion, zu



Foto: Fraunhofer ILT Aachen

neuen Licht- und Laserquellen, zur Quantentechnologie oder zur Elektromobilität will das Fraunhofer ILT auch in Zukunft Maßstäbe bei der Entwicklung innovativer Lösungen für Industrie und Forschung setzen. Neben der Leitung des Fraunhofer ILT wird Häfner auch den dort assoziierten Lehrstuhl für Lasertechnik LLT an der RWTH Aachen übernehmen und sich in vielfältige Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten einbringen. Dazu gehören die interdisziplinären Forschungsarbeiten 16 verschiedener RWTH-Institute im Rahmen des „Research Center for Digital Photonic Production“ sowie des Forschungscampus „Digital Photonic Production“ gemeinsam mit der Industrie. Der bisherige Lehrstuhlinhaber und Institutsdirektor, Professor Reinhart Poprawe, wurde mit einem Ehrensymposium von hochrangigen Vertretern aus Wissenschaft und Industrie sowie zahlreichen

Freunden und Weggefährten für sein vielschichtiges Lebenswerk geehrt. Er wechselt mit der Amtsübergabe planmäßig in den Ruhestand.

► Im November übernimmt der renommierte Laserphysiker Dr. Constantin Häfner die Leitung des Fraunhofer-Instituts für Lasertechnik ILT in Aachen.

VALERES

Industriebau GmbH

International 100.000 m² pro Jahr...

Das heißt für Sie: beste Preise
und ein erfahrener Partner.



Immobilie. Gerne erstellen wir Ihnen unverbindlich ein maßgeschneidertes Angebot. Rufen Sie uns an!

VALERES Industriebau auch in den Niederlanden, Frankreich, Luxemburg und Belgien

Kostenbewusstsein, garantierte Qualität und schnelle Umsetzung machen uns zum idealen Partner für den Bau Ihrer Gewerbe-

VALERES Industriebau GmbH
Karl-Carstens-Straße 11
52146 Würselen
Fon 02405-449 60
Fax 02405-938 23
info@valeres.de
www.valeres.de





Gewächshäuser mit „Sonnendach“: Bundesministerium fördert deutsch-afrikanisches Forschungsprojekt



Foto: Forschungszentrum Jülich / Ralf-Uwe Limbach

|| Bei der Übergabe der Förderurkunden (von links): Professor Uwe Rau, Direktor des Instituts für Photovoltaik, Dr. Solomon Agbo, Unternehmensentwicklung, Vorstandsmitglied Professor Harald Bolt, Mobolaji Sakirat Ogundero, stellvertretende nigerianische Botschafterin in Berlin, Forschungsstaatssekretär Thomas Rachel, Peter Schrum, Sunfarming, und Professor Ulrich Schurr, Direktor des Instituts für Pflanzenwissenschaften.

► Mit erneuerbaren Energien die Ernährung im tropischen Klima Westafrikas sichern und Landflächen intelligent nutzen: Das ist das Ziel eines deutsch-afrikanischen Forschungsprojekts mit Jülicher Beteiligung, das das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit rund zwei Millionen Euro fördert. Jeder fünfte Einwohner Afrikas hungert. Der Klimawandel kann die Situation weiter verschärfen: Extremwetter-Ereignisse bedrohen die Nahrungsmittelversorgung einer wachsenden Gesamtbevölkerung. Dabei ist Hunger in der Regel ein Verteilungsproblem. In Nigeria und Benin können die Bauern genügend Lebensmittel produzieren, jedoch ist die Produktion nicht gleichmäßig über das Jahr verteilt. So verrotten zur Erntezeit mehrere hunderttausend Tonnen Feldfrüchte. Mit dem auf drei Jahre angelegten

Projekt YESPV-NIGBEN („Ertragsanalyse und sozioökonomische Folgenabschätzung von photovoltaisch unterstützter Nahrungsmittelherzeugung und -trocknung im tropischen Klima Nigerias-Benins“) leisten Forscher aus Nigeria, Benin und Deutschland einen Beitrag, dieses Problem zu lösen: Um Landnutzungskonflikte zwischen Landwirtschaft und Energiegewinnung zu reduzieren, werden kombinierte „Photovoltaik-Gewächshäuser“ entwickelt. Das an die lokalen Bedingungen angepasste Photovoltaik-System erlaubt, Strom für das Gewächshaus und das örtliche Versorgungsnetz zu erzeugen. Parallel dazu werden Trocknungsanlagen mit Solarkonzentratoren, Belüftungs- und Managementsystemen entwickelt. Das Ziel: lokale Feldfrüchte effektiver als bisher haltbar zu machen.

WZL und TIME der RWTH Aachen sind beim KI-Innovationswettbewerb erfolgreich

► Produktionsunternehmen kämpfen jeden Tag mit Störungen: Das können Störungen von außen sein, wie Verzögerungen in der Logistik, Rohstoff-Engpässe oder politisch motivierte Handelsbarrieren, aber auch Störungen von innen, wie Krankheitsstände, Werkzeugbrüche oder Produktionsstillstände. Nun soll künstliche Intelligenz (KI) Unternehmen dabei unterstützen, sich flexibel an solche Störungen anzupassen. Hierzu wurde das KI-Leuchtturm-Projekt „SPAICER – Skalierbare Adaptive Produktionssysteme durch KI-basierte Resilienz-Optimierung“ als zentrales Element für die Umsetzung der „Strategie Künstliche Intelligenz“ der Bundesregierung ausgewählt, an dem auch die beiden Institute WZL und TIME der RWTH Aachen beteiligt sind. SPAICER wird

dabei Teil der Implementierung des internationalen Markenzeichens „KI made in Germany“ sein, das für sichere und gemeinwohlorientierte KI-Anwendungen steht. Gemeinsam mit Forschern und Produktionsunternehmen untersucht SPAICER, wie KI-Methoden in ein Resilienz-Management für die Industrie überführt werden können. Über 130 Konsortien hatten Ideen für den Innovationswettbewerb „Künstliche Intelligenz als Treiber für volkswirtschaftlich relevante Ökosysteme“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) eingereicht. 15 Konsortien wurden letztlich ausgewählt – darunter das SPAICER-Konsortium, das nun drei Jahre lang mit mehr als zehn Millionen Euro gefördert wird.



Land fördert den Aufbau eines Blockchain-Reallabors im Rheinischen Revier

► Die Digitalisierung der Wirtschaft führt zu effizienten Arbeitsprozessen und neuen, digitalen Geschäftsmodellen. Dabei spielen digitale Plattformen als Vermittler zwischen Kunden und Anbietern eine entscheidende Rolle – zum Beispiel mit Hilfe der Blockchain. Um diese Technologie für die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen zu erschließen, fördert die Landesregierung den Aufbau eines Reallabors für Blockchain-Anwendungen im Rheinischen Revier. Wirtschafts- und Digitalminister Professor Andreas Pinkwart übergab dazu einem Projektkonsortium aus Fraunhofer-Gesellschaft, den Universitäten Aachen und Bochum, sowie der westfälischen Hochschule Gelsenkirchen einen För-

derbescheid über 1,2 Millionen Euro Landesmittel. Der Start der Praxisprojekte ist für 2020 vorgesehen. Das Blockchain-Reallabor ist das ideale Umfeld, um Anwendungen zu testen, etwa bei der kommunalen Wasserversorgung oder der intelligenten Abrechnung von Energieverbrauch. Mit diesem bundesweit einzigartigen Projekt sei Nordrhein-Westfalen bei der nächsten Entwicklungsstufe des Internets der Werte ein echter Vorreiter. Zunächst fokussiert sich das Reallabor auf die Bereiche Energie, Daseinsvorsorge, Logistik, Industrie 4.0 und Finanzwirtschaft. Mit den bereitgestellten Mitteln wird im ersten Schritt der Aufbau des Reallabors gefördert.

FH Aachen plant ein Zentrum für Holzbauforschung in Simmerath

► Weniger als 18 Prozent aller Gebäude, die in Deutschland entstehen, werden aus Holz errichtet. Daran soll sich etwas ändern, findet die Fachhochschule Aachen laut einem Bericht der Aachener Nachrichten. Bis 2022 soll in der Eifelgemeinde Simmerath eine Prüfhalle entstehen, in der Platz für ein Holzbaulabor mit Prüfmaschinen, Klimäräumen und Büros für etwa zwölf Mitarbeiter sein wird. Ziel ist es, die Forschung in den Bereichen Laubholzverwendung, Hybridbauweisen, Verbindungs-

technik und Dauerhaftigkeit weiter auszubauen. Das Projekt hat ein Gesamtvolumen von 10,6 Millionen Euro; 90 Prozent davon werden im Rahmen der Initiative „Forschungsinfrastrukturen“ durch das Land NRW und durch den Europäischen Fond für Regionale Entwicklung der EU gefördert. Für Simmerath habe man sich entschieden, weil es dort, direkt am Bildungszentrum (BGZ) der Handwerkskammer, eine ideale Möglichkeit zur Kooperation mit Partnern aus der Praxis gebe.

ERC-Starting-Grant für Dr. Benedikt Sabass und Professorin Sandra Korte-Kerzel

► Der Physiker Dr. Benedikt Sabass vom Forschungszentrum Jülich erhält einen Starting Grant des Europäischen Forschungsrates (ERC). Damit wird er in den nächsten fünf Jahren für sein Projekt eine Förderung von rund 1,5 Millionen Euro aus dem Forschungsförderungsprogramm „Horizon2020“ der Europäischen Union erhalten. In Sabass' Förderprojekt geht es um die Kräfte, die das Verhalten von Bakterien bestimmen. „Um zu verstehen, wie Verhalten und Kontrolle zusammenhängen, müssen wir die Kräfte der Bakterien in definierter Umgebung messen“, sagt der Wissenschaftler. Dafür will Sabass zusammen mit seiner Forschergruppe eine spezielle Mikroskopietechnik weiterentwickeln. Mit der sogenannten Traktionskraftmikroskopie lassen sich sehr detailliert die Kräfte messen, welche biologische Zellen aufbringen, während sie wachsen, ihre Form verändern oder sich fortbewegen. Ebenfalls vom ERC bewilligt wurde der Antrag „Fundamental Building Blocks – Understanding plasticity in complex crystals based on their simplest, intergrown units“ von Sandra Korte-Kerzel, Professorin an der RWTH Aachen. Sie forscht zur Verformung von komplexen Kristallstrukturen. Mit den Mitteln des Starting Grants wird jetzt die Untersuchung der fundamentalen Bausteine komplexer Kristalle möglich. Neue Strukturmaterialien mit hoher Festigkeit und Temperaturbeständigkeit gelten als Schlüssel für die Realisierung nachhaltiger Energieumwandlung und Technologien der Mobilität. Mit den Starting Grants bietet der ERC exzellenten Nachwuchswissenschaftlern in Europa die Möglichkeit, Grundlagenforschung zu betreiben und ein eigenes Forschungsteam aufzubauen.



**Sie führen
Ihr Unternehmen
in die Zukunft ...**

... wir bringen Sie ans Ziel.

persönlich • nachhaltig • jetzt



Aachener Bank

Mein Leben lang.



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Patentrecht

Anzeigensonderveröffentlichung

Patent vs. Gebrauchsmuster

Anwendungsmöglichkeiten und Laufzeit sollten als Entscheidungshilfe fungieren



Foto: Adobe Stock / mmann77

|| Erst bei der Laufzeit der Schutzrechte unterscheiden sich die Kosten zwischen Patent und Gebrauchsmuster.

Patent zwangsweise stattfinden muss, bleibt aus. Der hierdurch erzielte Vorteil eines schlanken Verfahrens wird dadurch erkaufte, dass auch der Inhaber selbst nicht weiß, wie es um die Gültigkeit seines Gebrauchsmusters bestellt ist. Dies kann ein großes Hemmnis im Vorgehen gegen einen Verletzer sein, da eine im Streitfall eventuell festgestellte Ungültigkeit des Gebrauchsmusters dessen Inhaber zum Ersatz des Schadens verpflichten kann, der dem Verletzer infolge des Vorgehens des Inhabers entstanden ist.

Der Unterschied zwischen dem Patent und dem Gebrauchsmuster wird häufig nur in den damit verbundenen Kosten gesehen. Doch dies ist nur der eine Aspekt:

1. Sicherheit

Das Gebrauchsmuster wird ohne inhaltliche Prüfung in das Register des Patentamts eingetragen. Die Durchführung eines Prüfungsverfahrens, wie sie beim

2. Laufzeit

Das Gebrauchsmuster hat eine maximale Laufzeit von 10 Jahren, das Patent von 20 Jahren. Da statistisch gesehen Nachbauten meist erst zwischen dem 10. und dem 20. Jahr auftreten, ist der Schutz des Patents grundsätzlich im Vorteil.

3. Kosten

Die Anmeldekosten des Gebrauchsmusters sind quasi identisch zu denen des Patents. Der viel zitierte Kostenunterschied manifestiert sich erst über die Laufzeit der Schutzrechte, also gestreckt über einige Jahre. Somit erfordert das Patent die Durchführung eines Prüfungsverfahrens (s.o.). Zudem ist die Aufrechterhaltung des Patents etwas teurer.

Zu der Frage, welches Schutzrecht für Sie in Ihrem Einzelfall ideal ist, empfehlen wir die Beratung bei Ihrem Patentanwalt.

(Bauer, Wagner & Priesmeyer)

**BAUER
WAGNER
PRIESMEYER**



PATENT- & RECHTSANWÄLTE

Grüner Weg 1
52070 Aachen

www.law.ac

Fon +49 +241 51000200
Fax +49 +241 51000299

e-mail: ip@law.ac

PATENTANWÄLTE

PATENT- UND GEBRAUCHSMUSTERRECHT
DESIGNSCHUTZ
MARKENRECHT
SOFTWARESCHUTZ

Dirk Bauer, Mario Wagner,
Frank Busse, Maximilian Pellengahr

RECHTSANWÄLTE

HANDELS- UND GESELLSCHAFTSRECHT
VERTRAGS- UND LIZENZRECHT
WETTBEWERBSRECHT
ARBEITSRECHT

Thomas Priesmeyer, Fachanwalt für Handels- und
Gesellschaftsrecht;
Tobias Huber, Fachanwalt für Arbeitsrecht



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

Leasing, Finanzierung und Versicherung

Sicherheit für die mittelständische Wirtschaft

Die Bürgschaftsbank NRW hilft jungen Unternehmen bei der Zukunftsplanung

Die Bonität eines Unternehmens und die Sicherheiten, die es stellen kann, sind die dominierenden Faktoren bei einer Kreditvergabe durch Banken und Sparkassen.

Das hätte in vielen Fällen jedoch zur Folge, dass notwendige Investitionen in der mittelständischen Wirtschaft nicht getätigt werden könnten, weil entsprechende Sicherheiten fehlen. In der Gewährung dieser Sicherheit in solch einer Situation sieht die Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen ihre vorrangige Aufgabe. Sie geht für und mit dem Unternehmer ins wirtschaftliche Risiko, damit Erfolg versprechende Investitionen nicht an fehlenden Sicherheiten scheitern. Dazu übernimmt sie Ausfallbürgschaften für Kredite an mittelständische Unternehmer und freiberuflich Tätige für betriebswirtschaftlich sinnvolle Projekte.

Die Bürgschaftsbank NRW verbürgt sich gegenüber der Hausbank des Unternehmers für bis zu 80 % des benötigten Kredites und zwar bis zu einer Höhe von maximal 1,25 Mio. Euro. Außerdem garantiert sie Beteiligungen an mittelständischen Unternehmen.

Beantragt werden kann eine Bürgschaft für Existenzgründungen, Betriebsübernahmen, tätige Beteiligungen, Betriebserweiterungen und Verlagerungen, Rationalisierungs- und Modernisierungsmaßnahmen, Investitionen in Maschinen, Gebäude und Warenlager, die Finanzierung von Betriebsmitteln (auch Kontokorrentkreditlinien) sowie Bankbürgschaften für Anzahlungen, Vertragserfüllung und Gewährleistungen. Allerdings ist zu beachten, dass die EU-Beihilferichtlinien, denen die Bürgschaftsbank unterliegt, in Einzelfällen einer Förderung entgegenstehen können.

Antragsteller haben dabei die Möglichkeit, direkt selber den Antrag bei der Bürgschaftsbank zu stellen oder sich Hilfe bei der jeweiligen Hausbank zu suchen. Eine sichere Finanzierung kann nicht auf dem Prinzip Hoffnung basieren. Sie muss, auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, aus den laufenden Er-

trägen des Unternehmens bestritten werden können. Dem Aspekt „Rentabilität“ gilt deshalb die besondere Aufmerksamkeit der betriebswirtschaftlich geschulten Mitarbeiter der Bürgschaftsbank. Sie sind branchenerfahrene Praktiker, die ein Geschäftsvorhaben mit kritischem Blick beurteilen – seine Risiken, aber auch seine Chancen und die sich im Zweifelsfall für die Chance entscheiden.

(Bürgschaftsbank NRW)



Bei uns scheitert Ihre Idee nicht an der Finanzierung

Wir bürgen für Sie bei:

- Existenzgründungen und Betriebsübernahmen
- Betriebserweiterungen und -verlagerungen, Modernisierung
- Betrieblichen Investitionen
- Finanzierung von Betriebsmitteln (auch Kontokorrentkreditlinien)
- Bankbürgschaften für Anzahlungen, Vertragserfüllung und Gewährleistungen

Vereinbaren Sie jetzt einen Beratungstermin



Bürgschaftsbank NRW GmbH
Hellersbergstraße 18
41460 Neuss
Tel. 02131 5107-0
www.bb-nrw.de
info@bb-nrw.de



Foto: Andreas Herrmann

„Sehr gut“: Anna Katharina Wichterich nimmt als eine der Top-Azubis aus dem Kreis Düren die Glückwünsche von IHK-Vizepräsidentin Kerstin Steffens entgegen.

Erstklassig

Anna Katharina Wichterich und 222 weitere Absolventen aus der gesamten Region haben ihre Ausbildung mit der Bestnote abgeschlossen

Insgesamt 223 Auszubildende und damit gut sieben Prozent aller 3.190 Kandidaten im Kammerbezirk Aachen haben ihre Prüfung im Sommer 2019 mit der Note 1 abgeschlossen. Die IHK Aachen ehrte 108 Absolventen aus der Städteregion Aachen, 58 aus dem Kreis Düren, 27 aus dem Kreis Euskirchen und 30 aus dem Kreis Heinsberg während einer Feierstunde für ihre besondere Leistung. Insgesamt absolvierten 159 von ihnen ihre Ausbildung in einem kaufmännischen und 64 in einem gewerblich-technischen Beruf.

Kerstin Steffens, Vizepräsidentin der IHK Aachen, lobte die hervorragende Leistung bei der Feierstunde in Düren und appellierte an

die ehemaligen Auszubildenden: „Erzählen Sie anderen davon, was Sie erlebt haben, wie erfolgreich man mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung sein kann und welche Chancen Sie für sich sehen.“ Auf diese Weise könnten andere von den Erfahrungen profitieren und Möglichkeiten für sich erkennen. Vor dem Hintergrund, dass weiterhin dringend Fachkräfte benötigt werden, ermunterte Steffens die ehemaligen Auszubildenden auch zur persönlichen Weiterentwicklung: „Die inhaltliche Palette der beruflichen Weiterbildung ist vielfältig – und jedes Element ermöglicht neue Perspektiven. Nutzen Sie diese Chance!“

Abschließend dankte die IHK-Vizepräsidentin allen Ausbildern, Prüfern und Lehrern der

Berufsschulen: „Ohne diesen Einsatz könnten wir keine Top-Absolventen auszeichnen.“ Zudem würdigte sie die ausscheidenden Ausbildungsbotschafter sowie die Betriebe, die ihre Azubis für diese Tätigkeit freigestellt haben (siehe Bericht ab Seite 43). Während ihrer Ausbildung hatten sie in Schulklassen der gesamten Region speziell über ihren Berufsalltag und allgemein über das duale System berichtet. Im Vergleich zur Sommerprüfung des Vorjahres ist die Zahl der Absolventen im gesamten Kammerbezirk Aachen um 125 und die Zahl der „sehr Guten“ um 24 gesunken. ■



Alle „sehr guten“ Absolventen und ihre Ausbildungsbetriebe: www.aachen.ihk.de/sehrgute



Zurück ins Klassenzimmer

Warum gut 140 Auszubildende regelmäßig in die Schulen der Region gehen



Foto: Thomas Knipprath



Foto: Thorsten Gottschalk



Foto: Bernhard Cleven

Im Einsatz: Nicht nur in ihren Betrieben geben (von links) Carolin Prochortschuk, Laura Hermann und Torben Backes alles. Auch als Ausbildungsbotschafter sind sie in der Region aktiv.

VON JULIANE HORN

Um Jugendlichen bereits vor dem Schulabschluss einen Einblick in den Arbeitsalltag und verschiedene Ausbildungsberufe zu geben, sind auch in diesem Jahr wieder gut 140 Ausbildungsbotschafter im Bezirk der IHK Aachen unterwegs. Die Auszubildenden aus dem zweiten und dritten Lehrjahr sind in über 60 Unternehmen in der Region Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg beschäftigt und arbeiten in mehr als 40 verschiedenen Berufen.

Das Projekt „Ausbildungsbotschafter“, das mittlerweile mit finanzieller Beteiligung der Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen der Bundesagentur für Arbeit gefördert wird, wurde in der Region Aachen im Januar 2017 ins Leben gerufen. Seitdem wurden in 30 Schulungen Azubis zu Botschaftern qualifiziert. Davon profitieren derzeit 50 Schulen im Kammerbezirk: In bisher 190 Einsätzen kamen

die Ausbildungsbotschafter in den Unterricht, um einerseits von ihren Erfahrungen im Ausbildungsbetrieb und der Berufsschule zu erzählen, andererseits aber auch Fragen der Schulabgänger zu beantworten. Drei von ihnen berichten, warum sie diese Aufgabe übernehmen und was die Schüler am meisten interessiert. Wir haben nachgefragt bei: Torben Backes (26 Jahre, Ausbildung zum Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung bei der Kisters AG in Aachen), Laura Hermann (21 Jahre, Ausbildung zur Papiertechnologin bei Metsä Tissue in Kreuzau) und Carolin Prochortschuk (18 Jahre, Ausbildung zur Kauffrau im Einzelhandel bei OBI GmbH & Co. Deutschland KG im Markt in Düren).

WN: Was finden Sie an Ihrem Ausbildungsberuf besonders spannend?

Torben Backes: Am interessantesten finde ich, dass kein Tag wie der andere abläuft. Wenn ich erzähle, dass ich programmiere, klingt das erstmal oft langweilig, aber es gibt immer neue Anforderungen oder Technologien, auf die ich mich bei meiner Arbeit ein-

stellen muss. Zum Beispiel, wenn ein Kunde plötzlich andere Wünsche hat und wir deshalb den fertigen, funktionierenden Code komplett umschreiben müssen. Oder wenn Sicherheitslücken in einer Software aufgetaucht sind, es ein Update für bestimmte Tools gibt und der Code angepasst werden muss. Da kommt es durchaus vor, dass man abends zufrieden und mit einem guten Gefühl nach Hause geht, der Code am nächsten Morgen aber schon nicht mehr funktional ist. Das ist frustrierend, aber auch belohnend, wenn dann endlich alles funktioniert.

Laura Hermann: Ich finde es besonders spannend, dass der Beruf des Papiertechnologen so vielseitig ist. Wenn ich zur Arbeit komme, weiß ich nicht, was kommt und wie die Maschinen laufen. Da steht man jeden Tag vor neuen Herausforderungen. Außerdem lernt man die Abläufe von A bis Z kennen: Wie werden Rohstoffe angeliefert? Was passiert an der Papiermaschine? Entspricht das Endprodukt der gewünschten Qualität? Und wie wird Altpapier recycelt? Ich finde es sehr interessant, ▶



dass man in allen Bereichen eingesetzt wird.

Carolin Prochortschuk: Bei mir ist es vor allem die Abwechslung im Arbeitsalltag. Man hat viel mit der Ware zu tun, aber arbeitet auch in verschiedenen Projekten, zum Beispiel, wenn Kunden ihr Wohnzimmer renovieren möchten und wir sie in allen Belangen beraten und bei der Gestaltung begleiten. Ich finde es toll, dass man dabei so kreativ sein kann – denn die Kunden kommen mit den unterschiedlichsten Wünschen zu uns.

WN: Warum sind Sie Ausbildungsbotschafter geworden? Gibt es etwas, das Sie selbst gern gewusst hätten, bevor Sie Ihre Ausbildung begonnen haben?

Backes: Ich fand von Anfang an gut, dass sich eben nicht „Anzugträger“ dahinstellen und den Schülern vermitteln wollen, wie toll eine Ausbildung doch ist, sondern dass das Thema von der anderen Seite angegangen wird. Es ist viel authentischer, wenn jemand darüber spricht, der die Situation – also die Ausbildung – gerade erst erlebt, und der in einem ähnlichen Alter ist wie die Jugendlichen. Heutzutage wird leider viel zu oft vergessen, dass eine Berufsausbildung eine valide und definitiv keine minderwertigere Option als ein Studium ist. Ich habe vor meiner Ausbildung selbst studiert und weiß: Ein Studium ist nicht das Nonplusultra für jeden. Es gibt unzählige Ausbildungsberufe, bei denen man sich verwirklichen kann; oftmals besser

als durch ein Studium. Mir geht es vor allem darum, das Image der Ausbildung ein wenig aufzupolieren und einige Stigmata aufzuheben.

Hermann: Mein Beruf ist ganz klar ein Männerberuf. Frauen sind in Papierfabriken überall in der Unterzahl. Deshalb nutze ich die Gelegenheit, die Ausbildung auch den Mädchen näher zu bringen. Denn die meisten trauen sich ja doch nicht, wenn sie noch nie etwas von dem Beruf gehört haben. Auch mir hätte es damals sehr geholfen, schon vor der Ausbildung Erfahrungen anderer zu hören – besonders was die Berufsschule angeht. Der Unterricht findet nämlich als Blockunterricht im Schwarzwald statt. Ich hatte etwas Angst davor, weil es von zuhause so weit weg ist. Aber hätte ich damals schon gewusst, wie viele Papiertechnologen aus ganz Deutschland, aber vor allem auch aus dem Kreis Düren man dort kennenlernt, und dass alle spannende Geschichten aus ihren Unternehmen zu erzählen haben, hätte ich mir gar nicht so viele Gedanken machen müssen.

Prochortschuk: Als ich selbst noch in der Schule war, wusste ich nicht, dass es sowas gibt. Später hat mich meine Ausbildungsorganisatorin gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, selbst als Botschafterin unterwegs zu sein. Da ich gerne freiwillige Aufgaben übernehme, war ich sofort dabei. Außerdem macht das meine Arbeit noch abwechslungsreicher, da es wieder etwas anderes als der Alltag im

Betrieb ist. Bei mir war es früher so, dass jemand vom Arbeitsamt zu uns gekommen ist, um uns zu beraten. Heute ärgere ich mich, dass ich das damals nicht ernster genommen habe. Deshalb möchte ich jetzt die Chance nutzen, und den Schülern von meinen Erfahrungen berichten – und meinen Beruf weiterempfehlen.

WN: Welche Erfahrungen haben Sie bei den Schuleinsätzen bisher gemacht?

Backes: Ich hatte bisher immer das Gefühl, dass mein Bericht einen Mehrwert für die Schüler hatte – selbst wenn sie in dem Moment nicht so viele Fragen gestellt haben. Wir als Botschafter schildern den eigenen Werdegang, vom Bewerbungsprozess bis hin zum Arbeitsalltag, und sprechen ganz offen und ehrlich darüber, wie die Realität in der Ausbildung wirklich ist. Ich denke, dass nach jedem Vortrag bei dem ein oder anderen etwas hängengeblieben ist. Außerdem dient es natürlich der eigenen, persönlichen Entwicklung. Denn es ist durchaus eine andere Situation, vor Schülern zu stehen und nicht nur den eigenen Kollegen etwas zu präsentieren.

Hermann: Mir macht es total viel Spaß, von meinem Beruf zu erzählen, und bisher habe ich auch nur positive Rückmeldungen von den Schülern erhalten. Ich stelle ihnen immer auch Fragen, um sie einzubinden. Wenn sie dann mitmachen und mitdenken, merkt man, dass Interesse da ist. Aber ich habe auch

STEP BY STEP – So kommen Sie zu Ihrer Förderung

Sie wollen gründen, wachsen oder in die Digitalisierung investieren?

Die NRW.BANK unterstützt Sie mit Förderdarlehen, Eigenkapital und Förderberatung.



Informationen einholen

Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Fördermöglichkeiten der NRW.BANK.



Beratung nutzen

Kontaktieren Sie die Förderberatung der NRW.BANK, eines der STARTER-CENTER NRW oder eine Kammer.



Hausbank kontaktieren

Legen Sie Ihren Businessplan vor und klären Sie Fördermöglichkeiten sowie die Frage nach Sicherheiten ab.



Förderung beantragen

Beantragen Sie mit Ihrer Hausbank die Förderung. Den Förderantrag reicht die Hausbank bei der NRW.BANK ein.



Kreditvertrag abschließen

Nach der Antragsprüfung schließen Sie den Kreditvertrag mit Ihrer Hausbank ab.



Vorhaben umsetzen

Starten Sie Ihr Vorhaben. Wichtig: Erst Förderung beantragen, dann investieren!

Nähere Informationen zu allen Förderangeboten der NRW.BANK finden Sie unter: www.nrwbank.de



NRW.BANK
Wir fördern Ideen



gemerkt, dass viele den Beruf nicht kennen, obwohl Düren eine Papierstadt ist. Da freue ich mich immer, wenn ich den Horizont der Schüler erweitern kann.

Prochortschuk: Da ich meinen Real-schulabschluss auf einer Mädchenschule gemacht habe, musste ich mich bei den Einsätzen erst einmal daran gewöhnen, auch die Jungs anzusprechen. Aber es gibt immer Schüler, die sehr interessiert sind, und solche die – wie ich damals – in dem Moment nicht so viel mit dem Erzählten anfangen können. Beim ersten Einsatz war ich auch noch sehr nervös. Aber ich habe gelernt, nicht mehr aufgeregt sein zu müssen, und bin jetzt insgesamt viel ruhiger. Mir macht das so viel Spaß, dass ich mittlerweile stundenlang dort stehen und den Schülern von meiner Ausbildung erzählen könnte. ■

INFO

Das Projekt „Ausbildungsbotschafter“

Wer Ausbildungsbotschafter werden möchte, sollte bestimmte Voraussetzungen erfüllen, erklärt Ellen Lenders, Projektkoordinatorin bei der IHK Aachen: „Die Teilnehmer sollten offen und kommunikativ sein und ihren Ausbildungsberuf mit Freude ausüben. Und sie sollten keine Scheu haben, vor Gruppen aufzutreten.“

Damit sich die Azubis auf ihre neue Rolle vorbereiten können, bietet die IHK Aachen eine eintägige kostenfreie Schulung an. Dabei bekommen die angehenden Botschafter Informationen zum dualen Ausbildungssystem, Hinweise zur Rhetorik

und Mediennutzung sowie Präsentations- und Gestaltungstipps. Anschließend präsentieren sie etwa zweimal im Jahr ihren Beruf in Schulen der Region und beantworten die Fragen der Schüler. Azubis, Betriebe und Schulen, die an dem Projekt interessiert sind, können sich bei der IHK-Projektkoordinatorin melden.

@ www.aachen.ihk.de/ausbildungsbotschafter

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Ellen Lenders
Tel.: 0241 4460-146
ellen.lenders@aachen.ihk.de

Ausbildung im kaufmännischen und gewerblich-technischen Bereich: Prüfungstermine Frühjahr 2020

Die schriftliche Zwischenprüfung für alle Auszubildenden im kaufmännischen Bereich findet am 18. März 2020 und die Abschlussprüfung Teil 1 der Kaufleute für Büromanagement am 19. und 20. März 2020 statt. In den gewerblich-technischen Berufen findet die

Zwischenprüfung am 19. März 2020 und die Abschlussprüfung Teil 1 vom 17. bis 24. März 2020 statt. Die jeweiligen Ausbildungsbetriebe bekommen im Vorfeld ein entsprechendes Aufforderungs- beziehungsweise Anmelde-schreiben mit den Namen der für die Prüfun-

gen vorgesehenen Auszubildenden zugeschickt. Eine ausdrückliche Anmeldung ist generell nur bei der Abschlussprüfung Teil 1 erforderlich. Für die Zwischenprüfung müssen der IHK Aachen lediglich Änderungen mitgeteilt werden.

Stadt? Land? Fluss?



Wissen Sie, was wirklich in uns steckt?
Entdecken Sie Leben, Wohnen und
Arbeiten im Kreis Heinsberg neu.

Informieren Sie sich und Ihre
Bewerberinnen und Bewerber auf:

leben-im-westen.info





IHKs stellen Maßnahmen für das Gelingen der Energiewende vor

Eine Studie gibt Antworten auf die Frage, wie das Rheinische Revier den Kohleausstieg am besten meistern kann



|| Das Ende ist absehbar: Der Ausstieg aus der Kohleverstromung ist eine Herausforderung. Eine Chance ist er aber auch – Foto des Braunkohle-Reviers Garzweiler.

W Wie kann das Rheinische Revier den Ausstieg aus der Kohleverstromung meistern? Antworten auf diese Frage gibt die Studie „Energiepolitischer Handlungsbedarf durch einen beschleunigten Kohleausstieg“, die die Industrie- und Handelskammern (IHKs) Aachen, Köln und Mittlerer Niederrhein beim Beratungsunternehmen Frontier Economics in Auftrag gegeben hatten.

„Die Auswertung zeigt, dass wir uns nicht nur auf die Frage der Strukturförderung konzentrieren dürfen“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHKAachen. Um negative Auswirkungen auf Beschäftigung und Wertschöpfung zu vermeiden, müssten die Strompreise stabil bleiben und die Versorgungssicherheit gewährleistet sein. „Deswegen müssen wir uns in erster Linie auf energiepolitische und energiewirtschaftliche Fragen konzentrieren“, begründet Bayer. Weiterhin zeigt die Studie, dass Nordrhein-Westfalen mit dem Rheinischen Revier sehr gute Voraussetzungen für den Übergang zu einer Versorgung durch erneuerbare Energien mitbringe. „Wir verfügen hier über die notwendigen technologischen Lösungen. Sie sind die Grundlage, um den beschleunigten Kohleausstieg nach-

haltig und möglichst klimaneutral zu gestalten“, sagt Bayer.

Vier zentrale Maßnahmen für das Gelingen der Energiewende zeigt die Studie auf. Die erste ist ein Monitoring der Versorgungssicherheit: „Es muss geregelt sein, dass den Unternehmen jederzeit die Energie zur Verfügung steht, die sie benötigen“, bekräftigt Bayer. An zweiter Stelle werden in der Studie unter dem Stichwort „Stromerzeugung“ folgende Ziele genannt: die Schaffung von Ersatzkapazitäten für wegfallende Kohleverstromung, ein forcierter Ausbau der erneuerbaren Energien, die Schaffung von Rahmenbedingungen für Investitionen in Gaskraftwerke im Rheinischen Revier und die Umstellung von Kohlekraftwerken auf Erdgas beziehungsweise erneuerbares Gas.

Das dritte Maßnahmenpaket betrifft Netze und Speicher. Zum Beispiel müsste die Infrastruktur dafür schnell ausgebaut und Lösungen für einen intelligenten Netzbetrieb gefunden werden. Zudem müsse das Erdgasnetz zur Speicherung von Wasserstoff und erneuerbarem Gas genutzt werden. Der vierte Schwerpunkt, der aus der Studie hervorgeht, ist die

Initiative von Unternehmen: Im Rahmen ihrer vorhandenen Möglichkeiten können sie durch eine Flexibilisierung ihrer Stromnachfrage einen wesentlichen Beitrag leisten und von Vorteilen der Energiewende profitieren.

Um Wettbewerbsnachteile durch stark steigende Strompreise zu vermeiden, ist es demnach allerdings notwendig, das Entgelt-, Umlagen- und Abgabensystem umfassend zu reformieren. „Das Rheinische Revier hat jetzt die einmalige Chance, sich als Energierevier der Zukunft zu positionieren und so zum Modellstandort für die künftige Versorgung zu werden“, sagt Bayer.

Generell stellt die Energiewende das Land Nordrhein-Westfalen und speziell das Rheinische Revier vor eine doppelte Herausforderung: Neben der hier ansässigen Energiebranche mit rund 9.000 direkt in der Braunkohlewirtschaft Beschäftigten sind auch energieintensive Industrien überdurchschnittlich stark vertreten. Von den insgesamt 93.300 Arbeitsplätzen in diesen Unternehmen im Rheinischen Revier hängen bundesweit rund weitere 231.000 Arbeitsplätze ab. ■



Flächen gesucht: Insekten ein neues Zuhause geben

Heimische Insekten wie beispielsweise Wildbienen, Hummeln und Schwebfliegen sollen ab 2020 in und um Aachen zahlreiche ansprechende Lebensräume bekommen. Vor wenigen Monaten hat der Weltbiodiversitätsrat die Notlage der Insekten eindrücklich beschrieben: Ohne grundlegende Änderungen sind in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weltweit eine Million Arten vom Aussterben bedroht. Um das zu verhindern, werden nun Flächen gesucht.

Insekten tatkräftig zu unterstützen, erscheint vor diesem Hintergrund also dringend geboten. Dies hat auch große Vorteile für die Menschen: Zahlreiche Insekten leisten wichtige Dienste wie die Bestäubung von Obst und Gemüse. Zudem tragen sie zu einem stabilen Gleichgewicht in der Natur bei. Um den Insekten auf möglichst breiter Fläche attrak-

tive Lebensräume anzubieten, wird jetzt nach weiteren Flächen mit einer Mindestgröße von 200 Quadratmeter gesucht, die für Insekten aufgewertet werden sollen. Das können größere Rasenflächen, intensiv genutzte landwirtschaftliche Grünflächen oder Feldraine sein, die beispielsweise im Besitz von Unternehmen, Landwirten, Kirchengemeinden, Kleingartenvereinen, Bildungseinrichtungen, oder Privatpersonen sind.

Das Projekt wurde von vier Aachener Organisationen initiiert: Die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH), die Stadt Aachen, die Städteregion Aachen und die Aachener Stiftung Kathy Beys erarbeiten gemeinsam mit vielen anderen Beteiligten ein Projekt zur Förderung der Lebensqualität von Insekten und Menschen durch perfekte Wiesenwelten (FLIP). Dies geschieht im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Viel-

falt des Bundesamts für Naturschutz. Die Projektpartner werden eigene Flächen, beispielsweise Rasen und landwirtschaftlich genutzte Vielschnittwiesen in artenreiche Wiesen umwandeln. Dort soll eine Vielfalt von heimischen Pflanzen angesiedelt werden, die unseren lokalen Gegebenheiten entspricht, um den Lebensraum verschiedener Insekten wiederherzustellen.

Ziel ist es, dass diese Wiesen dann mit wenig Pflegeaufwand langfristig erhalten werden können. Martina Roß-Nickoll, Projektkoordinatorin vom Institut für Umweltforschung an der RWTH Aachen, sagt „Wenn auch Ihre Grünfläche das Potenzial hat, sich zu einem Lebensraum für Wiesenbewohner zu entwickeln, freuen wir uns, von Ihnen zu hören.“ ■

@ FLIP@bio5.rwth-aachen.de



|| Da fliegt was auf uns zu, na ja, zumindest, wenn sich Flächen finden: Beim Projekt FLIP geht es darum, Insektenvielfalt zu erhalten.

WIR PLANEN
UND BAUEN FÜR SIE
GEWERBEBAUTEN.

- ◆ kostenlose Beratung
- ◆ wirtschaftliche Konzepte
- ◆ individuelle Planung
- ◆ schlüsselfertige Ausführung



GRONAU
WIR PLANEN. WIR BAUEN.



Mit Ideen, Motivation und Kreativität: Aachener Energie-Scouts bei der NRW-Bestenehrung in Düsseldorf

Unter der Schirmherrschaft von NRW-Wirtschaftsminister Professor Andreas Pinkwart sind jüngst in der IHK Düsseldorf erstmals die Teams der IHK-Energie-Scouts in NRW ausgezeichnet worden. Die selbst erarbeiteten Projekte der sechzehn teilnehmenden Azubi-Teams aus ganz Nordrhein-Westfalen machen deutlich: Mit innovativen Ideen, Motivation und Kreativität können junge Mitarbeiter nicht nur eine Menge für den Klimaschutz leisten, sondern auch ihrem Betrieb helfen, Kosten einzusparen. Davon konnte sich nicht nur Pinkwart, sondern auch die 110 Gäste bei der Bestenehrung überzeugen. Mit dabei waren die zwei bestplatzierten Energie-Scout-Teams des Jahres 2018 aus dem Kammerbezirk der IHK Aachen: das Team der Lumileds

Germany GmbH mit seinem Projekt „Leak-Scouts“ (Azubis: Dania Koncoš, Dennis Träger und Tobias Schmal) und das Team der Schoeller Werk GmbH & Co. KG (Azubis: Jona Lorbach, Maximilian Engel, Vincent Floß und Tim Gillessen) mit dem Projekt „Tankoptimierung der Ringrohrinnenwäsche“. Die beiden Teams hatten in ihren Unternehmen jeweils ein eigenes Projekt zur Energie- und Ressourceneinsparung entwickelt und sind im November 2018 von einer unabhängigen Jury als die beiden besten Projekte der IHK Aachen ausgezeichnet worden. Neben Pinkwart wurden die Energie-Scouts von Lothar Schneider, Geschäftsführer der EnergieAgentur.NRW, Dr. Peter Jahns, Geschäftsleiter der Effizienz-Agentur NRW und Thomas Meyer, Präsident

von IHK NRW geehrt. Meyer zeigte sich erfreut über den Mehrwert, den die Energie-Scouts für die Betriebe und den Klimaschutz erzielten: „Was die jungen Menschen bei diesem Projekt leisten, ist fantastisch. Sie beweisen, dass man nicht zwingend promovierter Ingenieur sein muss, um Einsparpotenziale im Betrieb zu erkennen. Viel wichtiger sind offene Augen, Neugierde und Motivation. Genau das bringen die Energie-Scouts mit und stecken so auch die anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Betrieben an!“



IHK-Ansprechpartner:
Dieter Dembski
Tel.: 0241-4460-277
intus@aachen.ihk.de

Land legt Strategie für die Energieversorgung der Zukunft vor

Mit der jetzt vom NRW-Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr vorgelegten Energieversorgungsstrategie möchte die Landesregierung die Weichen für eine klimaverträgliche, sichere und bezahlbare Energieversorgung stellen. Kernelemente sind der deutliche Ausbau der erneuerbaren Energien sowie ein zügiger Netzausbau, moderne Speichertechnologien, eine flexiblere Nachfragegestaltung und die Nutzung von Gas als Brückenenergie. „Nordrhein-Westfalen ist Vorreiter beim Ausstieg aus der Kohleverstromung. Es ist unser erklärtes Ziel, möglichst ab 2035, spätestens aber ab 2038 gänzlich auf die Kohleverstromung zu verzichten. Dazu

brauchen wir ein stabiles und bezahlbares Energiesystem. Beides miteinander in Einklang zu bringen, ist eine Jahrhundertaufgabe und die große Verantwortung unserer Generation“, sagt Andreas Pinkwart, NRW-Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie.

Zentrale Zielsetzungen der Strategie sind:

- Starkes Wachstum bei erneuerbaren Energien bis 2030: Die vorhandene installierte Leistung soll auf 10,5 Gigawatt Wind und 11,5 Gigawatt Photovoltaik verdoppelt werden.
- Netzausbau sowie Umstellung der Sektoren

Mobilität und Wärme auf weitgehende Klimaneutralität: Hierfür müssten die Bedingungen für die Sektorenkopplung verbessert werden, zum Beispiel durch die Einführung einer aufwandsneutralen CO₂-Bepreisung.

- Strom müsse bezahlbar bleiben: Um die hohen Belastungen für Verbraucher zu reduzieren, setzt sich die Landesregierung für eine deutliche Senkung der Stromsteuer ein. Zur Entlastung der produzierenden energieintensiven Industrie setzt sich die Landesregierung außerdem auf EU-Ebene für eine umfassende Strompreiskompensation ein.



www.wirtschaft.nrw/EVS2019

Neues Gewerbegebiet: Indeland setzt auf den Faktor X

Die Bürgermeister der Gemeinden Inden und Langerwehe, Jörn Langefeld und Heinrich Göbels, haben jetzt gemeinsam mit Dürens Landrat Wolfgang Spelthahn und dem Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft Indeland GmbH, Jens Bröker, eine Absichtserklärung unterschrieben, die Fläche auf dem Gebiet der Gemeinde Langerwehe nicht nur als interkommunales Gewerbegebiet entwickeln zu wollen, sondern sie dabei auch ressourcenschonend an der Philosophie von Faktor X zu orientieren

und damit zu einem Leuchtturmprojekt zu machen. Das Rheinische Revier muss Arbeitsplätze kompensieren, die im Zuge des anstehenden Strukturwandels verloren gehen. Um die anstehenden Arbeitsplatzverluste auszugleichen, müssen schon jetzt Flächen für Industrie, Gewerbe und Handwerk qualifiziert werden. Das Faktor-X-Gewerbegebiet soll hierfür zu einem wichtigen Industriestandort entwickelt werden. Es übernehme darüber hinaus eine besondere Vorreiterrolle, da es sich an der

Philosophie von Faktor X orientiert. Es ist ein Pilotprojekt in der Entwicklung, das einen Katalog unterschiedlichster Maßnahmen im Hinblick auf ihren Beitrag zu Ressourcen- und Klimaschutz bewertet und quantifizierbar macht. Mit der Festlegung einer zu erreichenden Mindestpunktzahl soll es im Rahmen von Faktor X einen Ausgleich zwischen Ökonomie und Ökologie geben, der das Gewerbegebiet als Leuchtturmprojekt herausheben und von anderen unterscheiden soll.

Wirtschaftsförderung in Zeiten des Strukturwandels: WIN.DN zieht Bilanz

► „Strukturwandel gestalten, Chancen nutzen – das ist eine Daueraufgabe der Wirtschaftsförderung, deswegen kein Sprint, sondern ein Marathon“, sagt Henner Schmidt, Aufsichtsratsvorsitzender der WIN.DN GmbH, mit Blick auf die Arbeit der kommunalen Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Anlässlich der Vorstellung ihres Tätigkeitsberichts für das Jahr 2018, zog der Aufsichtsratsvorsitzende gemeinsam mit der Geschäftsführung der WIN.DN Bilanz: „Die Wirtschaftsförderung hat im Zeichen des Braunkohlestrukturwandels eine besondere Bedeutung für die Stadt.“ In Anbetracht von Stellenabbau in der Braunkohleerzeugung und wegfallenden Zulieferaufträgen die auf Düren zukommen, müsse man die Unternehmen und ihre Beschäftigten jetzt fit für die Zukunft machen. Zu den konkreten Maßnahmen der WIN.DN GmbH gehört es, gemeinsam mit der Industrie neue Formate zur Bekämpfung des Fachkräftemangels zu entwickeln. Auch ein geplanter Lkw-Warteplatz zur Entlastung der Innenstadt vom Schwerlastverkehr und den damit verbundenen Belastungen für die Luftqualität stehe auf der Agenda. Das war auch der Hintergrund, vor dem die WIN.DN GmbH zusammen mit der Stadt Düren und der RWTH Aachen das Forschungsprojekt eMIND (electric Mobility Intergration Düren) und damit eine hundertprozentige Förderung in Höhe von 2,4 Millionen Euro eingeworben hat. Mit dem Ziel, die Elektromobilität zu fördern, werden im Rahmen von eMIND bis Ende 2020 bei mehr als 30 Dürener Unter-



Foto: WIN.DN GmbH

|| Stellen sich mit der WIN.DN dem Strukturwandel (v.l.): Thomas Hissel (Hauptgeschäftsführer), Henner Schmidt (Aufsichtsratsvorsitzender), Heinz Mannheims (stellvertretender Hauptgeschäftsführer) und Winfried Kranz-Pitre (Geschäftsführer).

nehmen 240 Ladepunkte für elektrische Firmenfahrzeuge entstehen, die aber auch von Anwohnern genutzt werden sollen. Auch im Bereich Gründung konnte mit der Förderantragstellung für das Projekt „Düren.Digital Network“ ein neuer Impuls gesetzt werden. In dem im März eröffneten Co-Working Space „haupt|cw|artie“ bietet das Projekt digitalen Gründern einen kostenlosen Co-Working-Platz und darüber hinaus zahlreiche Workshops zur Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle. Im Bereich des Einzelhandels blickt die WIN.DN GmbH auf etablierte Veranstaltungskonzepte

wie „Düren leuchtet“ und das „Weihnachtliche Düren“ zurück. Mit dem Erlebnis- und Schlemmermarkt Düren sei ein weiteres Highlight gesetzt worden, welches in Kooperation mit dem Verein CityMa entwickelt wurde. Für Touristen, die immer zahlreicher in die Stadt Düren gelockt werden, bereichert mit dem Dorint-Hotel erstmals ein Vier-Sterne-Haus insbesondere für Geschäftsreisende das Angebot. Aber auch im Bereich des Freizeittourismus arbeitet die Wirtschaftsförderung an neuen Angeboten wie etwa der Aufwertung des Rurufer-Radwegs.

Klimaschutz: Land und EU fördern innovative Projekte mit rund 25 Millionen Euro

► Die Nutzung von Blockchain zum intelligenten Energieverbrauch, die Erforschung neuer Technologien zur Stromerzeugung oder der Ausbau der Ladesäuleninfrastruktur für E-Mobilität: der Klimaschutzwettbewerb „Energie-SystemWandel.NRW“ fördert zahlreiche innovative praxisnahe Projekte von Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die den Klimaschutz voranbringen. In der zwei-

ten Bewerbungsrunde hat ein Gutachtergremium 18 Projekte zur Förderung empfohlen. Die geplante Gesamtfördersumme beträgt 24,7 Millionen Euro, davon sind rund neun Millionen Euro Landesmittel. An den ausgewählten Projekten sind auch einige Partner aus der Region beteiligt: die RWTH und die FH Aachen, die Stausberg & Vosding GmbH aus Aachen, GTT Technologies aus Herzogenrath,

die t+h ingema ingenieurgesellschaft mbh aus Aachen, das BET Büro für Energiewirtschaft und technische Planung GmbH aus Aachen, die WEP Wärme-, Energie- und Prozesstechnik GmbH aus Hückelhoven, die Prosolartec GmbH aus Mechernich, die AXXTEQ Service GmbH aus Würselen, die OWI gGmbH aus Herzogenrath und die gridX GmbH aus Aachen.



Ansprechpartner für redaktionelle Beiträge:

IHK Aachen, Christoph Claßen, Tel. 0241 4460-232, christoph.classen@aachen.ihk.de

Grünmetropole macht den Rurfer-Radweg noch attraktiver

► Der mit drei Sternen vom Allgemeinen Deutschen Fahrradclub ausgezeichnete Radfernweg „Grünroute“ wird im Moment im Rahmen des EFRE-NRW-Förderprojekts „Rad-erlebnis RUR“ durch eine Vielzahl von infrastrukturelle Maßnahmen ausgebaut und noch attraktiver gemacht. Dabei arbeiten der Kreis Heinsberg, der Kreis Düren und die StädteRegion Aachen eng mit dem Verein Grünmetropole zusammen. Die Grünmetropole hat sich zudem auf veränderte Ansprüche von Gästen eingestellt: Mit einer kostenfreien App können Einheimische und Gäste Touren oder Freizeitaktivitäten in der Region digital planen. Mit dem Ziel der nachhaltigen und grenzüberschreitenden Förderung des Tourismus in der Dreiländerregion um Aachen wurde 2009 der Verein Grünmetropole gegründet. Eine Region, die einst zu den größten Steinkohlerevierern Europas gehörte und die landschaftlich unter der Erde bereits durch die Kohleflöze verbunden ist, soll nun auch oberirdisch zusammenwachsen. Die Grünmetropole nutzt dabei die Gemeinsamkeit der industriellen Vergangenheit für die touristische Entwicklung und bietet dem Besucher auf engstem Raum spannende Entdeckungsmöglichkeiten und Kontraste, industriell geprägte Folgelandschaften, weitläufige Heidelandschaften und malerische Flusstäler.

@ www.gruenmetropole.eu

MEDIENHAUSREISEN

**Ob per Bus, Bahn, Flugzeug
oder Schiff – gehen Sie mit
uns auf Reisen:**

www.medienhaus-reisen.de



Foto: 2011 - stock.adobe.com

**MEDIENHAUS
AACHEN**



Foto: Zukunftsagentur Rheinisches Revier/Andreas Schmitter

|| Revierknoten-Auftaktkonferenz in Bergheim: In den Workshops gab es einen intensiven Austausch.

Kohleausstieg kann kommen: Auftaktkonferenz für „Revierknoten“

► Das Rheinische Revier macht sich fit für die Zeit nach der Braunkohle: Mit der „Auftaktkonferenz der Revierknoten“ hat in Bergheim nun die Arbeit an einem Wirtschafts- und Strukturprogramm für die Region offiziell begonnen. Die sieben Revierknoten unter dem Dach der Zukunftsagentur Rheinisches Revier unterstützen als Facharbeitskreise die Gestaltung des Strukturwandels. Themenschwerpunkte sind Energie, Industrie,

Agrobusiness und Ressource, Mobilität und Infrastruktur, Raum, Innovation und Bildung sowie Internationale Bau- und Technologieausstellung. „Das Rheinische Revier hat sich bereits auf den Weg gemacht, die Herausforderungen des Strukturwandels erfolgreich zu meistern und eine europäische Modellregion für Energieversorgungs- und Ressourcensicherheit zu werden“, sagte NRW-Wirtschaftsminister Professor Andreas Pinkwart. Zukunftsagentur-Geschäftsführer Ralph Sterck: „Ich freue mich, dass es nun endlich losgeht, dass die Auftaktkonferenz mit 450 Teilnehmern so großen Zuspruch gefunden hat und so viele engagierte Akteure an der Zukunft des Rheinischen Reviers mitwirken wollen.“ Die Revierknoten unterstützen die Zukunftsagentur Rheinisches Revier dabei, ein Wirtschafts- und Strukturprogramm aus der und für die Region zu entwickeln. Dieses soll dann Grundlage für zukünftige Wettbewerbsaufrufe und Projektauswahlen im Rahmen des Regelförderprogramms des Bundes für vom Kohleausstieg betroffene Regionen werden. Das Wirtschafts- und Strukturprogramm soll in der ersten Hälfte eines geplanten „Revierjahres 2020“ in einem breiten Beteiligungsprozess öffentlich diskutiert werden. Jüngst hatte die Zukunftsagentur Rheinisches Revier vom Land eine Zusage von Fördermitteln in Höhe von insgesamt 8,9 Millionen Euro bekommen.

INFO

Die Vorsitzenden der Revierknoten

Dr. Andreas Ziolk
(Revierknoten Energie)

Dr. Ron Brititzer
(Revierknoten Industrie)

Dirk Brügge
(Revierknoten Infrastruktur
und Mobilität)

Jens Bröker
(Revierknoten Agrobusiness
und Ressource)

Ralph Sterck (Revierknoten Raum)

Professor Christiane Vaeßen
(Revierknoten Innovation und Bildung)

Dr. Reimar Molitor
(Internationale Technologie-
und Bauausstellung)



Günter Carpus ist neuer Vorsitzender des Vereins „Aachen Building Experts“

► Seit Juli ist Günter Carpus neuer Vorsitzender des Vereins Aachen Building Experts (ABE). Er löst Bert Wirtz ab, der sich künftig als Beisitzer auch weiter im Vorstand des ABE engagieren will. Der Ehrenpräsident der IHK Aachen hatte vor einigen Jahren den Aufbau des Kompetenznetzwerks für innovatives Bauen initiiert und war seit der Gründung im August 2016 erster Vorsitzender des Vereins. Carpus ist Gründer und Aufsichtsratsvorsitzender der Aachener Carpus+Partner AG. Das international tätige Beratungs- und Planungsunternehmen beschäftigt an vier Standorten in Deutschland 300 Mitarbeiter.

Bisher engagierte sich Carpus, der an der RWTH Bauingenieurwesen studiert hat, im ABE als Beisitzer und als Vorstand der aus dem ABE-Mitgliederkreis entstandenen Stiftung „Smart Building“. Diese wurde Anfang 2017 gegründet, um den neuen Bachelor-Studiengang „Smart Building Engineering“ an der FH Aachen zu ermöglichen. Der Studiengang startete im Herbst 2018 erfolgreich mit den 50 Studierenden und schließt nun eine Ausbildungslücke in der Technischen Gebäudeausrüstung (TGA) und dem Zukunftsfeld „Smart Building“. Für den 16. und 17. Oktober organisiert ABE nun zum zweiten Mal die

„Smart Building Convention“ als Teil des Forums „Building the Future“ im Aachener Eurogress. Damit ist es dem Verein gelungen, eine überregionale Fachkonferenz in Aachen zu etablieren.



Foto: Carpus+Partner AG



www.smart-building-convention.de

Unterstützung für die neueste Mobilfunkgeneration: Land fördert das 5G-Kompetenzzentrum am FIR

► Das Land Nordrhein-Westfalen fördert das Kompetenzzentrum 5G.NRW mit rund 3,6 Millionen Euro über einen Zeitraum von drei Jahren. Wirtschafts- und Digitalminister Professor Andreas Pinkwart hat sich bei einem Besuch des Zentrums am FIR in Aachen über die neueste Mobilfunkgeneration informiert. Die Zukunftstechnologie ist Grundlage für viele Anwendungen wie das autonome Fahren oder eine vernetzte Produktion. Experten der Universitäten Aachen, Dortmund, Duisburg-Essen und Wuppertal führten diese Möglichkeiten in einer Demonstrationsfabrik sowie einem mobilen 5G-Labor vor. Das vom Land geförderte Kompetenzzentrum ist seit diesem Sommer zentrale Anlaufstelle für Unternehmen und soll technische Eintrittshürden senken und wirtschaftliche Potenziale erschließen. Minister Pinkwart: „Wir wollen die Chancen von 5G von Anfang an für unseren Wirtschaftsstandort nutzen. Mit dem Kompetenzzentrum 5G.NRW stellt die Landesregie-



Foto: DIFA Demonstrationsfabrik Aachen GmbH

|| Ausgesuchte 5G-Anwendungen für die produzierende Industrie präsentiert in der Produktionsumgebung der Demonstrationsfabrik Aachen.

rung frühzeitig die Weichen für die Einführung der schnellsten Mobilfunkgeneration. Ziel ist, unser Land zum Leitmarkt für 5G zu entwickeln. Die vielen Anwendungsbeispiele etwa in der Logistik oder in der Industrie zeigen: Die Übertragung großer Datenmengen in Echtzeit schafft völlig neue Möglichkeiten, die wir nutzen wollen. Deshalb ermuntere ich gerade die kleinen und mittelständischen Unternehmen im Land die Informations- und Serviceangebote des Kompetenzzentrums

5G.NRW in Anspruch zu nehmen und rechtzeitig auf den zukünftigen Mobilfunkstandard zu setzen.“ Das Kompetenzzentrum beobachtet aktuelle Trends und Entwicklungen rund um 5G, analysiert Potenziale für das Innovationsökosystem in Nordrhein-Westfalen und führt Veranstaltungen durch. Mithilfe der Experimental-Plattformen und Demonstrationslabore sollen insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen 5G erproben können.

Neuer Standort der AGIT in Euskirchen soll Angebot noch stärker in die Region tragen

► Als regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft hat die AGIT mbH in der Vergangenheit vom Technologiezentrum am Aachener Europaplatz agiert und von dort aus die Unternehmen in der Region mit vielfältigen Angeboten wie der Gründungs- und Innovationsberatung, der Initiierung und Betreuung von Unternehmensnetzwerken, Standortinformationen oder der Investorenberatung.

unterstützt. Nachdem im Frühjahr dieses Jahres bereits der neue Standort der AGIT auf dem Campus Melaten eröffnet wurde, folgte nun der nächste Schritt, um das Angebot noch stärker in die gesamte Region zu tragen: Im August eröffnete die AGIT daher ein Büro in Euskirchen, um mit ihren Angeboten die Euskirchener Unternehmen noch intensiver vor Ort unterstützen zu können. Die räumli-

che Nähe des Büros an der Frauenberger Straße zur Euskirchener Stabsstelle für Struktur- und Wirtschaftsförderung ermögliche auch eine optimale inhaltliche Abstimmung. Denn die Zusammenarbeit von Stabsstelle für Struktur- und Wirtschaftsförderung des Kreises Euskirchen und AGIT beruht darauf, dass man Doppelangebote vermeiden und sich ergänzen möchte.



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Druck und Papier

Das Comeback hochwertiger Printprodukte

Zurück zu Ruhe und Wahrhaftigkeit

Wenn das Auge hektisch über den Bildschirm von Smartphone oder Tablet irrt oder der gestresste User am PC fast verzweifelt nach Belohnung in Form von schneller Unterhaltung sucht, merkt er schnell, dass etwas nicht stimmt. Schließlich wollte man doch alles schnell, einfach und bequem. Und nun diese ständige innere Unruhe, die durch die eher dürftige Informationsqualität noch verstärkt wird. Wenn nur noch der Zweck die Mittel heiligt, stellen wir uns regel-

mäßig die Frage nach Fake oder Wahrheit, nach Realität oder gezielter Manipulation. Grund genug für viele Unternehmen, wieder in hochwertige Printprodukte zu investieren.

Anfassen gleich Erfassen – die Haptik Informationen mit allen Sinnen zu genießen, ist wieder im Trend. Es beginnt mit dem haptischen Erlebnis. Hier lassen wir Menschen uns nicht täuschen, eine ganz neue Form der Wahrhaftigkeit wirkt plötzlich auf unsere Wahr-

nehmung. Wir erinnern uns wieder, wie es war: Damals ganz entspannt und in Ruhe auf der Couch mit einem Buch, einer interessanten Broschüre oder einer Zeitschrift in den Händen.

Gedruckte Informationen geben uns Vertrauen zurück, vor allem dann, wenn es sich um Medien handelt, die eine längere Halbwertszeit haben, als die sich schnell verflüchtigen, inhaltlich oft bedenklichen Manipulationsversuche der elektronischen Konkurrenz.

Print-Qualität erlebt neue Wertschätzung

Druckbetriebe freuen sich über diese neue Wertschätzung von Handwerk, Wertigkeit und Wahrhaftigkeit. Endlich auch vorbei sind die Zeiten, in denen Druckprodukte nur noch billige, im Internet bestellte Massenmedien waren, die schnell vergessen und schnell entsorgt wurden. Hier entstand viel Masse für wenig finanziellen Einsatz mit oft fragwürdiger Qualität. Es geht auch anders.

Qualität statt Quantität

Heute gilt wieder Klasse statt Masse. Wissenschaftlich erwiesen ist, dass das Zusammenspiel hochwertiger Papiere und Druckveredlung eine höhere Aufmerksamkeit bewirkt und die Kaufmotivation steigert. Und das auch, weil sich heraus stellte, dass digitales Marketing auch Geld kostet, wenn es professionell



Foto: Adobe Stock / Rawpixel.com

|| Hinter jedem gedruckten Produkt steckt eine Menge Vorarbeit.



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

Anzeigensonderveröffentlichung



Foto: Adobe Stock / Oliver Le Moal

|| Immer mehr Leserinnen und Leser lernen die Qualität von Printprodukten Wert zu schätzen.

und effektiv umgesetzt werden soll – viel Geld übrigens. Die Skepsis der Nutzer bleibt aber erhalten. Wenn gedruckten Werbeanzeigen erwiesenermaßen weit mehr vertraut wird, als digitaler Werbung, spricht dies allein schon eine klare Sprache. Aber: die Digitalmedien haben natürlich ihre Berechtigung; Print ergänzt dort, wo es persönlich wird,

wo der Unternehmensanspruch fühlbar und nachhaltig verstanden und wertgeschätzt werden soll.

Wer verstanden werden will, braucht Print

Das menschliche Gehirn funktioniert rein analog und ist der Informationsgeschwindigkeit von Digitalmedien nur

bedingt gewachsen. Deshalb gilt: Wer verstanden werden will, braucht Print. Um dieser Erkenntnis gerecht zu werden hilft die Druckindustrie, Informationen und Image nachhaltig und mit allen Sinnen spürbar zu machen.

*(Martin Wolff,
GF printproduction, Aachen)*

DER BESSERE [EIN] DRUCK.

printproduction
Experte für alle Druckmedien

Theaterstraße 82 | 52062 Aachen | 0241/47014-10 | printproduction.de



Foto: Markus Brienwald

Ausgebremst

Am Beispiel von Günther Dechêne lässt sich ablesen, wie sich die Automobilbranche in der Region entwickelt

|| Betrieb ohne Nachfolger: Günther Dechêne hat eine gut ausgestattete Werkstatt zu bieten, findet aber keinen Nachfolger.

VON DANIEL BOSS

Erselbst würde sicher gerne darauf verzichten, aber an Günther Dechêne aus Übach-Palenberg lassen sich viele Herausforderungen einer gesamten Branche personalisieren und damit veranschaulichen: Es geht ums Automobil. Der Unternehmer selbst verkauft seit 25 Jahren Gebrauchtwagen. Dabei hat er sich auf preiswerte Fahrzeuge spezialisiert, die von Markenhändlern „aus Image- und/oder Gewährleistungsgründen“ nicht angeboten werden. Die Preise bewegen sich in aller Regel zwischen 1.000 und 6.000 Euro. „In dieser Preisklasse werden auch noch Diesel mit Euro 4 und 5 verkauft“, erklärt der Händler. Mögliche Fahrverbote in den Innenstädten, wie sie auch für Aachen trotz OVG-Urteil bekanntlich nicht vom Tisch sind, würden von den Kunden einkalkuliert. Doch natürlich habe die Diesel-Krise das Preisniveau grundsätzlich absinken lassen, sagt er.

Die Autos, die der 58-Jährige ankauft, werden bei ihm technisch durchgecheckt und aufbereitet. Ein wichtiges Verkaufsargument war für ihn bis vor einigen Monaten noch die Tatsache, dass er auf dem Gelände der Automobile Dechêne GmbH an der Roermonder Straße eine große Werkstatt „mit einem fähigen Meister“ zu bieten hatte. „Meine Kunden wussten also, wohin sie ihren Gebrauchten zur Reparatur oder zum Reifenwechsel bringen konnten.“

Dechêne ist Eigentümer des Werkstattgebäudes. Doch der letzte Pächter warf im vergangenen November – nach 15 Jahren vor Ort – das Handtuch. „Sein wichtigster Mitarbeiter hatte überraschend die Branche gewechselt. Plötzlich stand er ohne Fachkraft da“, berichtet der Unternehmer. Die Suche nach einem personellen Ersatz brachte kein Ergebnis. Daher habe der Meister trotz erheblicher vorheriger Investitionen, um die Werkstatt auf den neuesten Stand der Technik zu bringen, kurzfristig aufgegeben.

Ein bedauerlicher Einzelfall? Der Vermieter sieht es nicht so. Für ihn ist es ein grundsätzliches Problem. Das werde ihm zum einen aus der Branche gespiegelt, in der er nach eigener Aussage bestens vernetzt ist; zum anderen wisse er es aus eigener Erfahrung. Denn natürlich habe er sofort versucht, einen Nachmieter zu finden: „Die Werkstatt ist umfangreich und damit sofort startklar ausgestattet.“ Insbesondere für junge Kfz-Meister, die den Sprung in die Selbstständigkeit wagen wollten, sei die Immobilie bestens geeignet. Der Knackpunkt: „Man kann so einen Laden nicht alleine führen, sondern braucht mindestens einen Mitarbeiter mit Fachausbildung, sprich Mechatroniker.“

Und genau solche sind offenbar kaum zu bekommen. Vier bis fünf „echte Interessenten“ hätten bei ihm schon auf dem Hof gestanden, um die Nachfolge in der Werkstatt zu übernehmen. Sie alle hätten laut Dechêne gerne zeitnah den Pachtvertrag unterschrieben und losgelegt – „wenn sie denn einen



ganz anderes gelernt haben, in den Werken eingesetzt werden und so die Möglichkeit zum Quereinstieg nutzen.

Grundsätzlich macht er die Zunahme des Fachkräftemangels in vielen Berufssparten – und damit auch bei den Kfz-Mechatronikern – aber an der demografischen Entwicklung fest. „Seit den 90er Jahren stehen dem Arbeitsmarkt weniger junge Menschen für eine Berufsausbildung zur Verfügung.“ Außerdem bestehe ein Trend zur „Überakademisierung“. Was Zittel damit meint „Viele junge Leute bevorzugen ein Studium an Fachhochschulen oder Universitäten vor einer dualen Ausbildung im Handwerk.“

Unter den Ausbildungsberufen bleibt das Kraftfahrzeuggewerbe laut Zittel aber dennoch sehr attraktiv für den Nachwuchs. Das habe eine aktuelle Studie des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und der TU Braunschweig, die der Zentralverband des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes veröffentlicht habe, bestätigt. „Danach genießen Kraftfahrzeugmechatroniker unter den Berufen des dualen Ausbildungssystems ein besonders hohes Ansehen.“

Zittels eigener Betrieb stellt in letzter Zeit verstärkt Auszubildende für Mechatronik ein. „Anzahl und Qualifikation der Bewerber sind zwar auch bei uns geringer als noch in früheren Zeiten, aber sie sind immer noch ausreichend“, berichtet der Geschäftsführer. Anders

sehe es bei kleineren, freien Werkstätten aus – wie im Fall von Günther Dechêne eben. Solche Betriebe würden dem Obermeister immer wieder berichten, „dass sie leider verstärkt Probleme hätten,

geeignete Auszubildende einzustellen“. Der Grund liege für ihn auf der Hand: Größere Marken-Händler seien für junge Leute als Arbeitgeber attraktiver und hätten somit mehr Zulauf bei der Ausbildung zum Mechatroniker.

In der Folge haben kleinere Betriebe natürlich größere Schwierigkeiten, Fachkräfte aus dem eigenen Nachwuchs zu rekrutieren. Hinzu kommt laut Zittel die demografische Tatsache,

dass viele Mechatroniker der geburtenstarken Jahrgänge demnächst in den Ruhestand gehen. Da sei es erfreulich, dass immerhin die Ausbildungszahlen in Deutschland im fünften Jahr steigen: „Insgesamt bildet das Kfz-Gewerbe bundesweit 93.000 junge Menschen aus, woraus sich zweistellige Ausbildungsquoten in den Betrieben ergeben, die auch im Vergleich zur Industrie hervorragend sind.“

Ob diese Entwicklung auch der Werkstatt auf dem Gelände von Günther Dechêne in Übach-Palenberg zu neuem Leben verhelfen wird, bleibt abzuwarten. Seit März steht die Halle leer. Sie anderen Branchen anzubieten, ergibt nach Ansicht des Unternehmers keinen Sinn. Denn zum einen ist die Immobilie aufgrund ihrer Ausstattung aufs Kfz-Gewerbe zugeschnitten. Und zum anderen liegt sie in einem Mischgebiet. „Die Kfz-Werkstatt hat Bestandsschutz. Daher dürften hier jetzt nicht plötzlich Matratzen oder ähnliches verkauft werden.“

Mitarbeiter gefunden hätten“. Von ihnen gehört hat er nichts mehr. Der 58-Jährige glaubt, dass es im Raum Aachen besonders schwierig sei, Fachkräfte in diesem Bereich zu finden. Er spricht unter anderem von einem „Sog“ durch die hiesigen Unternehmen im Bereich Elektromobilität.

Diesen „Einflussfaktor auf den Fachkräftemangel“ sieht auch Markus Zittel, Obermeister der Kfz-Innung Aachen und Geschäftsführer des gleichnamigen Mercedes-Autohauses mit Standorten in Alsdorf und Eschweiler. Durch Unternehmen wie StreetScooter und e.GO sind die personellen Schwierigkeiten für andere Betriebe seiner Aussage nach (noch weiter) verstärkt worden. Die starke Nachfrage ist ein Fakt. So greift beispielsweise die e.GO Mobile AG in Sachen Fachkräfte-Akquise bereits auf das Instrument der Teilqualifizierung zurück. Damit können auch Beschäftigte, die etwas

„Viele junge Leute bevorzugen ein Studium an Fachhochschulen oder Universitäten vor einer dualen Ausbildung im Handwerk.“

*Günther Dechêne,
Inhaber der Automobile Dechêne GmbH*



LOHNSCHNEIDEBETRIEB seit 1992

2D/3D LASER | WASSERSTRAHL | FRÄSE

prosign
PRÄZISIONSSCHNEIDEN

www.prosign.com | 52146 Würselen | Tel.: +49(0)2405 413 880



NACHFOLGER GESUCHT!

Über 30-jähriges, bestehendes Transport-UN. im Raum Aachen aus Altersgründen zu verkaufen.

Lizenz b. 2023 – KP: 85 T-Euro
Zuschriften-Nr. 3811321 an AZ / AN
Postf. 500110, 52085 Aachen

Die Mobilitätstestwochen starten bundesweit durch

Erfolgsprojekt der IHK Aachen wird von der Mittelstandsinitiative „Energiewende und Klimaschutz“ gefördert. 13 Kammern wollen sich beteiligen.



VON ANJA NOLTE

2012 hat die IHK Aachen ein Projekt ins Leben gerufen, um klimafreundliche und effiziente Mobilität in Betrieben zu etablieren und voranzutreiben. „Wir wollen motivieren, Hemmnisse abbauen und Veränderungsprozesse anstoßen“, erklärt Benjamin Haag, der die „Mobilitätstestwochen für Betriebe“ bei der IHK Aachen betreut. Das Konzept: Unternehmen erhalten die Möglichkeit, eine Woche lang kostenlos Pedelecs, Elektroautos, ÖPNV, Car-Sharing und E-Lastenräder zu testen – ob für die Mobilität der Mitarbeiter, Geschäftsreisen oder Lieferverkehre. Rege nachgefragt werden auch das Fahrrad-Fahrsicherheitstraining und Ergonomie-Schulungen mit einem Radprofi.

„Wir sind regelmäßig ausgebucht“, erzählt Haag. Im letzten Jahr machten 80 Betriebe mit, in diesem Jahr sind es sogar 100 Unternehmen, die Alternativen zum motorisierten Individualverkehr testen wollen. Das Angebot wurde sukzessive erweitert: Seit 2018 werden die Testwochen nicht nur in der Stadt und Städteregion Aachen angeboten, sondern auch in den Kreisen Düren und Euskirchen; seit diesem Jahr zudem im Kreis Heinsberg und damit im gesamten Kammerbezirk. Jetzt hat auch der Deutsche Industrie- und Handelskammertag das Thema aufgegriffen und will die Mobilitätstestwochen nach dem Aachener Vorbild als Förderprojekt der „Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz“ bundesweit ausrollen. 13 weitere Kammern planen derzeit, solche Testwochen für Betriebe aufzubauen und im kommenden Jahr umzusetzen.

Gestartet ist die Aachener Initiative als „Pedelec-Testwoche“. Der Hintergrund: Die IHK Aachen leistet damit einen Beitrag zum Luftreinehalteplan für die Stadt. „Es ist notwendig, insbesondere den Pendlerverkehr nachhaltiger auszurichten“, betont Haag. „Betrachtet man die Anzahl der Einpendler pro 1.000 Einwohner in NRW-Städten, belegt Aachen – hinter Düsseldorf und Bonn – den dritten Platz.“ Die meisten Pendler kommen aus den umliegenden Gebieten – vor allem aus Roetgen, Würselen, Stolberg, Herzogenrath und Monschau. Da sei es nicht verwunderlich, dass Aachen bundesweit auch unter den TOP 30 Stau-Städten liege. Rein rechnerisch entstehen durch den Stau laut einer Studie 308 Millionen Euro volkswirtschaftliche Kosten pro Jahr in der Stadt Aachen.

„Im Durchschnitt sitzen auf dem Weg zur Arbeit 1,1 Personen im Pkw, der durchschnittlich 28 Kilometer zurücklegt und dann circa 23 Stunden auf dem Parkplatz steht.“ Effizient sei das nicht. Aber das Mobilitätsverhalten jüngerer Menschen verändere sich, sagt Haag: „Das Auto nimmt heute kaum noch die Rolle als Statussymbol ein. Sharing-Modelle werden immer beliebter.“ Und: E-Bikes böten einen ähnlichen Komfort – heute müsse keiner mehr verschwitzt im Büro ankommen. „Jeder kann seinen persönlichen Beitrag zum Umweltschutz leisten und das fängt beim Weg zur Arbeit an“, führt Haag aus, der selbst regelmäßig mit dem Fahrrad zum Büro fährt. Wenn es regnet, nimmt er den Bus. „Wir wollen nicht belehren, sondern motivieren“, bekräftigt er. Dass das mit Hilfe der Testwochen gelingen kann, zeige die Auswertung von 2018: Fast 50 Prozent der Unternehmen haben anschließend konkrete Maßnahmen eingeführt – von der Anschaffung von Dienst-

pedelecs über das Errichten von Ladestationen für Elektroautos bis hin zur Einführung von Fahrrad-Leasing. „Viele Betriebe nehmen die Mobilitätstestwochen als Start für eine Reihe von Veränderungen auf dem Weg zu einem nachhaltigen Umgang mit Mobilität.“ Entsprechende Angebote für Mitarbeiter seien schließlich auch gute Möglichkeiten, Fachkräfte ans Unternehmen zu binden, zum Beispiel Job-Tickets, mit denen Mitarbeiter vergünstigt Bus und Bahn fahren können.

Zu Beginn der Testwoche steht meistens eine kostenlose Mobilitätsberatung auf dem Plan. Die Energieagentur.NRW unterstützt das Projekt und informiert interessierte Unternehmen über mögliche Fördermittel im Bereich E-Mobilität. Eine Mitarbeiterbefragung und eine Wohnstandortanalyse geben außerdem Aufschluss über das Pendlerverhalten der Mitarbeiter. „Wir schauen beispielsweise, wie das Unternehmen mittels ÖPNV erreicht werden kann und wo sich die nächste Cambio-Haltestelle befindet.“ Für jede Strecke gebe es das richtige Verkehrsmittel, räumt Haag ein. Und manchmal sei das eben der Pkw: „Aber auch dann gibt es Möglichkeiten, sich zusammenzuschließen oder vielleicht nur einen Teil der Strecke mit dem Pkw zurückzulegen.“ Die Testwoche, die von der IHK Aachen und ihren zahlreichen Projektpartnern in der StädteRegion Aachen sowie den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg getragen wird, ermöglicht genau das: Mobilitätsangebote auf ihre Tauglichkeit im Betriebsalltag zu testen. ■

 **IHK-Ansprechpartner:**
Benjamin Haag
Tel.: 0241 4460-131
benjamin.haag@aachen.ihk.de

 www.aachen.ihk.de/testwochen

MEDIENHAUSREISEN

Fremde Kulturen kennenlernen, interessante Städte erkunden oder einzigartige Naturlandschaften erleben:

www.medienhaus-reisen.de



MEDIENHAUS
AACHEN



Foto: ats

|| Jetzt auch die richtige Adresse für Touristen, die Bus- und Bahntickets kaufen wollen: Die Info-Stelle des „ats“ am Aachener Elisenbrunnen.

Bus- und Bahntickets für Aachen-Touristen am Elisenbrunnen

► Aachen-Besucher können seit Neuestem ihre Bus- oder Bahntickets direkt in der Tourist-Info Elisenbrunnen kaufen und von dort aus ganz entspannt die zahlreichen Sehenswürdigkeiten und besonderen Orte in Aachen und der Region erkunden. Dabei haben sie die Auswahl zwischen verschiedenen Ticketvarianten. Dazu zählen etwa das Museumsticket, in dem sowohl die Hin- und Rückfahrt mit dem Bus als auch der Eintritt in eines der Aachener Museen enthalten ist, das Pinguin-Ticket mit integriertem Eintritt in den Tierpark oder das Ticket-to-Wellness, mit dem man ganz entspannt zu den Carolus-Thermen fahren kann, um dort einen zweieinhalbstündigen Badeaufenthalt zu genießen. Caroline Noerenberg, Vorstand des „aachen tourist service“ (ats), sagt: „Aachen erfreut sich einer stetig wachsenden touristischen Beliebtheit, die wir mit einem flexiblen Angebot und vor allem einem umfassenden Service stärken möchten. Bisher waren wir im Bereich der AVV-Tickets bereits beratend tätig, mussten die Gäste dann aber zu den jeweiligen Vorverkaufsstellen schicken.“ Durch die neue Kooperation könne das Team die touristisch relevanten Tickets nun auch direkt verkaufen. Damit hätten die Gäste die Möglichkeit, unmittelbar am Elisenbrunnen oder an einer anderen Haltestelle in einen Bus einzusteigen und einfach und bequem die Stadt und Umgebung zu erkunden. Nicht bei der Tourist-Info erhältlich sind hingegen Monats- oder Einzeltickets. Das Angebot des „ats“ beschränkt sich auf touristisch relevante Tickets.

Gefahrenstellen frühzeitig entschärfen Projekt FeGiS+ soll die Straßen sicherer machen

► Das Gefahrenpotenzial auf deutschen Straßen ist unverändert hoch: Während bis zum Jahr 2010 ein kontinuierlicher Rückgang der Verkehrstoten erreicht werden konnte, steigt seitdem die Zahl aller Unfälle und Verletzten wieder an. Genau hier setzt das Projekt FeGiS+ an, um Risiken und Gefahrenpotenziale zu identifizieren und Verkehrsunfälle möglichst zu verhindern. Das Ziel ist, auf der einen Seite Gefahrenstellen frühzeitig zu entschärfen und andererseits Verkehrsteilnehmer besser zu warnen, so dass diese ihr Verhalten beziehungsweise ihre Fahrweise rechtzeitig anpassen können. Das laufende Projekt „Früherkennung von Gefahrenstellen im Straßenverkehr durch Smart Data - FeGiS+“ wird im Rahmen der Förderrichtlinie Modernitätsfonds („mFUND“) mit

insgesamt knapp 1,1 Millionen Euro durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur gefördert. Erreicht wird das Ziel von FeGiS+ durch die Erschließung, Digitalisierung, Anreicherung und Aufbereitung von Informationen zu Gefahrenstellen. Dabei werden bestehende Datenquellen wie etwa polizeiliche Unfalldaten genutzt und in einem nächsten Schritt mit neuen zusätzlichen Informationen verknüpft. So können über die Webseite www.gefährdenstellen.de und die dazugehörige Smartphone-App Verkehrsteilnehmer selbst Gefahrenstellen melden. Die Ergebnisse sollen zu einem „Gefahrenscore“ aggregiert werden, um diesen zu visualisieren und für Verkehrsteilnehmer nutzbar zu machen.

Neuer Forschungsverbund zur Sicherheit autonomer Fahrzeuge gegründet

► Bei der Einführung vollautomatisierter und autonomer Fahrfunktionen kommt dem Testen und Absichern von Fahrzeugsystemen eine Schlüsselrolle zu. Gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, entwickeln 23 namhafte Partner aus Industrie und Forschung jetzt über vier Jahre hinweg gemeinsam rechtssichere sowie zeit- und kosteneffiziente Verifikations- und Validierungsmethoden (V&V). Das Institut für Kraftfahrzeuge (ika) der RWTH Aachen ist als Teilprojektleiter für die Entwicklung und prototypische Umsetzung der für das Projekt benötigten Datenbanken für Sensordaten und parametrisierten Szenarien sowie der dazugehörigen Datenbankmechanik verantwortlich. Mit voraussichtlich mehr als 25 Prozent wird das Validieren und Testen einen signifikanten Anteil an der Wertschöpfung vollautomatisierter und autonomer Fahrzeugtechnologien ausmachen. Abseh-

bar werden sich demnach also diejenigen Automobilhersteller und Zulieferer einen Wettbewerbsvorteil sichern, die die entsprechenden Prozesse als erste im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben beherrschen. KI-basierte Fahrzeugsysteme seien mit unendlich vielen möglichen Verkehrssituationen konfrontiert. Im Zuge der Einführung vollautomatisierter und autonomer Systeme stelle sich die Frage, wie man nachweisen könne, dass diese damit immer sicher umgehen. Der jetzt an den Start gegangene Forschungsverbund V&V-Methoden bietet dafür wesentliche Innovationen. Zur Entwicklung werden zunächst selbsterhobene Daten verwendet, bevor die im Projekt erfassten Szenarien zur Verfügung stehen. Zur besseren Verwertung entwickelt das „ika“ zusätzlich eine Schnittstelle zwischen den beiden Elementen Sensor- und Szenariendatenbank.

▶ JUBILÄEN – 25 JAHRE

- ▶ Stefan Graff, Stolberg (Rhld.)
- ▶ Heinrich Hosin, Aachen
- ▶ Dagmar Jenner, Langerwehe
- ▶ Georg Bernhard Loven, Jülich

Hochrangiger Architekturpreis geht nach Nettersheim

▶ **Nettersheim.** Eine Feldscheune als Pate für ein innovatives Wohnhaus: In Nettersheim haben die Architekten von „denzer & poensgen“ jetzt im Stil der landschaftsprägenden Bauwerke der Nordeifel ein Hofhaus für die Familie Gottschling kreiert, das beim Wettbewerb „Das Goldene Haus“ von Europas größter Bau- und Wohnzeitschrift „Das Haus“ und LBS West einen Sonderpreis in Höhe von 2.000 Euro erhalten hat. Der diesjährige Wettbewerbsgedanke „Preiswert bauen“ sollte zeigen, wie auch mit kleinem Budget, aber findiger Planung tolle Gebäude entstehen können. Durch die Konzentration auf einen einfachen, nahezu quadratischen Baukörper und den Verzicht auf einen Keller entwickelten die Familie Gottschling und die Architekten „denzer & poensgen“ auf 130 Quadratmetern Wohnfläche ein kostengünstiges Haus in Holzrahmenbauweise.

Bautechnologie-Entwickler HoloBuilder expandiert am Standort Aachen

▶ **Aachen.** Die NRW.BANK investiert in HoloBuilder aus Aachen und unterstützt damit die Entwicklung von künstlicher Intelligenz für das Bauwesen. Das Unternehmen bietet KI-unterstützte 360-Grad-Dokumentationssoftware für die Bauindustrie an. Die neuen Investitionen sind Teil einer globalen Finanzierungsrunde. Diese soll es HoloBuilder ermöglichen, durch die Erweiterung des Teams in den USA und in Deutschland in neue Regionen zu expandieren, um den Anforderungen des internationalen Kundenstamms gerecht zu werden. Insbesondere am Forschungs- und Entwicklungsstandort im Aachener High-Tech-Cluster will das Team spezialisierter Ingenieure erheblich wachsen – hier entwickeln die Fachleute die Technologie hinter HoloBuilders Lösung für künstliche Intelligenz für das Bauwesen.

„Kochs. Küchen & Lifestyle“: 100 Jahre Tradition und Innovation

▶ **Aachen.** Seit 1919 ist Kochs in Aachen und Umgebung eine Institution, wenn es um den Kauf von Möbeln und Küchen geht. In diesem Jahr feiert das Unternehmen sein 100-jähriges Bestehen. Nach eigenen Angaben stehen dabei nach wie vor höchste Qualität und beste Verarbeitung im Vordergrund. Und das geht auf die Wurzeln der Familie zurück: Der Gründervater Walter Kochs war Schreiner und verarbeitete in seiner Werkstatt schon damals die besten Hölzer. Diese Maßstäbe seien noch heute das oberste Gebot bei der Auswahl der Firmen, mit denen „Kochs. Küchen & Lifestyle“ zusammenarbeite. Neben der Qualität lege der Betrieb Wert auf kompetente Beratung, passgenaue Planung, termingerechte Lieferung sowie einen zuverlässigen Kundendienst. Dabei werden die Kunden von Anfang bis Ende durch das eigene Team betreut. Bei Bedarf werden für Vorbereitungen oder Änderungen von neuen Küchen bei Bedarf auch Handwerksbetriebe empfohlen, mit denen Kochs seit Jahren zusammenarbeitet. Tradition und Werte seien ebenso bei den Mitarbeitern wichtig, wovon einige schon in der zweiten Generation im Unternehmen arbeiten. Diese Treue zeige sich auch bei den Kunden: Viele seien schon beim Küchenkauf der Großeltern dabei gewesen – heute kommen sie mit den eigenen Familien. Im Jubiläumsjahr gibt es verschiedene Events und Aktionen: Neben Kochabenden und Feierlichkeiten findet am 12. November eine Krimilesung statt. Am 6. und 7. Dezember ist dann eine Ausstellung mit dem Netzwerk „Poebel“ geplant, bei der sich etwa 20 Künstler mit dem 100. Geburtstag beschäftigen. Dazu findet auch eine Vernissage mit Kunst und Küchen statt. Mit den neuen Veranstaltungen möchte Kochs dazu beitragen, dass die Kunden gern wiederkommen – auch über den Kauf einer Küche hinaus.

BCT Deutschland fördert Aachen als digitalen Hotspot NRW



|| Freuen sich auf die gemeinsamen digitalen Wege: Die BCT-Geschäftsführer Dimitri Palmen (links) und Jos Bischoff (rechts vorne), Thomas Kuckelkorn, Manager PR & Kommunikation bei BCT Deutschland (rechts hinten) sowie Iris Wilhelmi, Geschäftsführerin des digitalHUB Aachen (vorne Mitte), und Stefanie Pick, verantwortlich für Marketing und Kommunikation im digitalHUB.

▶ **Aachen.** Gemeinsam mit weiteren regionalen und überregionalen Unternehmen sowie Institutionen will BCT Deutschland die Digitalisierung der Wirtschaft und öffentlichen Hand gestalten. In diesem Sinne ist der Softwareanbieter ab sofort neues Mitglied des Vereins digitalHUB Aachen. Das 2016 gegründete Digitalisierungszentrum bringt Anbieter digitaler Lösungen mit Anwendern aus Industrie und Mittelstand zusammen. Gemeinsam wollen sie den Großraum Aachen und seine Umgebung als digitales Innovationsland positionieren. BCT ist mit Unternehmenssitzen in den Niederlanden, Belgien und Deutschland fest im Dreiländereck verankert. Das Unternehmen wolle seine Erfahrungen mit der eigenen Plattformtechnologie einbringen, um die Wirtschaftsstandorte Euregio und Nordrhein-Westfalen mit Aachen als digitalen Hotspot zu fördern. Perspektivisch würden sich die im Rahmen der Zusammenarbeit neu entwickelten digitalen Geschäftsmodelle auch bundesweit etablieren lassen.



Grünenthal und UniQuest kooperieren bei der Entwicklung neuer Wirkstoffkandidaten

► **Aachen.** Grünenthal, eines der weltweit führenden Unternehmen auf dem Gebiet der Schmerzmedizin, und UniQuest, das Vermarktungsunternehmen der University of Queensland, kooperieren bei der Entwicklung neuartiger Arzneimitteltherapien zur Behandlung von chronischen Nervenschmerzen. Die Zusammenarbeit vereint die Kompetenzen von UniQuest in der Peptid- und Conotoxinforschung und die langjährige Expertise von

Grünenthal, Schmerzpatienten mit innovativen Therapien zu versorgen. Die wissenschaftliche Grundlage des Projekts wurde in der medizinischen Fakultät der University of Queensland gelegt. Grünenthal wird nach eigenen Angaben die Forschungsaktivitäten finanzieren, koordinieren und die Verantwortung für die weitere Entwicklung von Wirkstoffkandidaten aus der Zusammenarbeit übernehmen.

Cyrus Technology GmbH erhält Wachstumsfinanzierung durch S-UBG

► **Aachen.** Die S-UBG-Gruppe investiert aus ihrem Mittelstandsfonds S-UBG AG in die Cyrus Technology GmbH, einen Entwickler und Hersteller von robusten Smartphones und Tasten-telefonen. Das 2013 gegründete Unternehmen hat seinen Hauptsitz in Aachen, wo es die Geräte designt und entwickelt. Cyrus Technology ist weltweit tätig und verfügt über einen Produktionsstandort in China sowie über Geschäfts-sitze in den USA und Südamerika. Typischerweise finden die Outdoor-Handys Anwendung in der industriellen Fertigung und Logistik, im Baugewerbe, bei der Notfallversorgung, der Polizei oder beim Militär. Der Fokus von Cyrus Technology liegt mit über 90 Prozent des Umsatzes auf dem B2B-Projektgeschäft. Mit dem neuen Kapital wolle man sich verstärkt auf das wachsende Marktsegment „Industrial Solutions“ ausrichten und sich damit noch stärker auf das Projektgeschäft fokussieren. Zudem wird der Gesellschafterkreis neu strukturiert. Zusammen mit der S-UBG übernimmt Gründerin Roonak Emami 100 Prozent der Geschäftsanteile der Cyrus Technology GmbH sowie der Cyrus Holding GmbH.



|| Roonak Emami, Gründerin und Geschäftsführerin der Cyrus Technology GmbH.

Foto: S-UBG AG

WWM ist „Focus Business Wachstumschampion 2019“

► **Monschau.** Als digitaler Vorreiter in der Messe- und Eventbranche ist die WWM GmbH & Co. KG als Wachstumschampion 2019 ausgezeichnet worden. Damit zählt sie zu den am schnellsten wachsenden Unternehmen in ganz Deutschland. Die Auszeichnung „Wachstumschampion“ ist das Ergebnis einer von „Focus Business“ in Kooperation mit STATISTA durchgeführten Studie, die 12.150 Betriebe berücksichtigt. Dabei sind das prozentuale Umsatzwachstum der Jahre 2015 bis 2017 und die Eigenständigkeit der Unternehmen die wichtigsten Bewertungsparameter zur Krönung der insgesamt 500 Wachstumschampions. Die WWM GmbH & Co. KG bietet als Experte für „Event-Marketing on Demand“ die erste Cloud-basierte Softwarelösung, um Messen und Events planen, ausführen und analysieren zu können.

Wildpark Gangelt feiert 50-jähriges Jubiläum

► **Gangelt.** Einen runden Geburtstag feiert die Hochwildfreigehege Gangelt GmbH & Co. Kommanditgesellschaft: Der Wildpark bietet seinen Besuchern nunmehr seit 50 Jahren auf rund 50 Hektar Waldgelände über 500 europäische Wildtiere in naturnaher Umgebung. Eröffnet wurde der Park am 24. Mai 1969. Initiator war der Arzt und langjährige Bürgermeister von Gangelt, Dr. Hermann von den Driesch. Ziel war und ist es bis heute, europäische Wildtiere in natürlichen Lebensräumen zu zeigen. 1989 übernahm Dr. Hermann von den Driesch junior die Geschichte des Parks. Um den Erlebniswert zu steigern, werde die Struktur des Wildparks so verändert, dass an den Beobachtungspunkten keine Zäune den Blick auf die Tiere beeinträchtigen. Ein neues Beschilderungssystem vermittele Informationen über Merkmale und Fähigkeiten der Tiere in drei Sprachen. Eine Photovoltaik-Anlage wurde in die Stromversorgung integriert. Auch im Artenschutz ist der Wildpark als Mitglied des Euro Nerz e. V. und durch die Teilnahme am europäischen Erhaltungszuchtprogramm EEP aktiv. Durch Nachzucht bedrohter Tierarten leistet der Wildpark einen Beitrag zum Naturschutz.

Filmdreh: KFW-Team dient als Beispiel für grenzüberschreitende Arbeit

► **Aachen/Herzogenrath.** Das Großhandelsunternehmen KFW-Team aus Herzogenrath ist ein 75 Jahre alter Betrieb in einer konservativen Branche: Mit entsprechenden Erwartungen kamen daher die Schüler des Paul-Julius-Reuther-Berufskollegs in das Unternehmen, um einen Film über die unterschiedlichen Arbeitskulturen in Deutschland, den Niederlanden und Belgien zu drehen. Wie gleicht ein altes Unternehmen mit Niederlassungen in Herzogenrath, Kerkrade und Eupen die unterschiedlichen Arbeits- und Verhandlungskulturen aus? Herausgekommen ist letztlich ein Film über grenzüberschreitende Arbeit und grenzüberschreitende Stereotypen, dessen Ergebnisse überraschen. Das knapp 40-minütige Video ist abrufbar unter www.berufswwege.eu.



Streetscooter produziert bald für den Markt in China

► **Bonn/Aachen/Düren.** Die Streetscooter GmbH wird laut einem Bericht der Aachener Nachrichten in Kooperation mit dem Autohersteller Chery elektrisch betriebene Zustellfahrzeuge für den chinesischen Markt bauen. Das habe der neue Streetscooter-Chef Jörg Sommer mit dem chinesischen Autobauer Chery am Rande des Staatsbesuches von Kanzlerin Angela Merkel in Peking vereinbart. Die Deutsche Post AG erklärte, dass durch die Kooperation keine Arbeitsplätze an den Standorten Aachen und Düren gefährdet seien. Nach Angaben der Deutschen Post will Chery 500 Millionen Euro investieren, um die Produktion eines neuen Streetscooter-Modells aufzubauen, das speziell für den chinesischen Markt entwickelt werden soll. Ab 2021 könnten der Vereinbarung zufolge jährlich bis zu 100.000 Stück des neuen Modells produziert werden. Seit seiner Gründung 2010 hat Streetscooter laut Kraftfahrt-Bundesamt bislang kaum 12.000 Fahrzeuge produziert, von denen allein die Deutsche Post AG 10.000 kaufte.

Mathes-Tochter eröffnet Ladenlokale in Paris

► **Aachen.** Das Online-Portal „Design-Bestsellers“, Tochter des Aachener Traditions-Einrichtungshauses Mathes, hat laut eines Berichts der Aachener Zeitung zwei Geschäfte in Paris eröffnet. In den „Galeries Lafayette“ und bei „Le BHV Marais“ werden jetzt Designermöbel und -accessoires angeboten. Das Unternehmen hat sich demnach eine Internationalisierung zum Ziel gesetzt. Langfristig sei geplant, eine „Kombination aus Online- und Offline-Präsenz“ zu schaffen.

Protembis erhält 6.000-Euro-Gutschein von HYPEREGIO

► **Aachen/Leuven.** Die regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft AGIT hat erneut einen HYPEREGIO-Gutschein in Höhe von 6.000 Euro überreicht: Diesmal durfte sich das Unternehmen Protembis aus Aachen freuen. Den „B2S Voucher“ erhalten kleine und mittlere Unternehmen für Kooperationen mit Wissensgebern jenseits der Grenzen zu Belgien und den Niederlanden. Protembis entwickelt ein neuartiges Transkatheter-Medizinprodukt, um das Schlaganfallrisiko bei einem Herzklappenersatz zu minimieren. Nach einer ersten erfolgreichen Erprobung an Patienten 2018 arbeitet das Start-up-Unternehmen an einem Gerät der nächsten Generation. Zusammen mit der Katholischen Universität (KU) Leuven, die auf dem Gebiet der Tierversuche renommiert und etabliert ist, wolle man jetzt den nächsten Schritt der Frühphasenentwicklung in Angriff nehmen.

Heimbach und AstenJohnson sagen Fusion ab

► **Düren.** Die Geschäftsführung der Heimbach-Gruppe hat bekanntgegeben, dass die geplante Transaktion zur Fusion des PMC-Geschäftes von Heimbach und AstenJohnson abgesagt wurde. Während beide Unternehmen großes Potenzial für eine Fusion sahen, erwiesen sich die Hindernisse zu diesem Zeitpunkt als zu groß, um sie zu überwinden. Heimbach wird sich weiterhin auf sein internationales Geschäft mit Papiermaschinenbespannungen und technischen Textilien konzentrieren und nach zukünftigen strategischen Wachstumschancen suchen.

**Ihr Vorsprung
durch Wissen**

**Vorträge, Seminare
und vieles mehr**

Ihr Weiterbildungsangebot!

www.horizontwissen.de

HORIZONTWISSEN

**STAHL
HALLEN
BAU**

02651. 96200

Andre-Michels.de



WENZLER FACHANWALT



IHR UNTERNEHMENSRECHTSBERATER

FACHANWALTSKANZLEI FÜR
ARBEITSRECHT,
STEUERRECHT,
HANDELSRECHT UND
GESELLSCHAFTSRECHT

52070 AACHEN
OLIGSBENDENGASSE 22
TEL. 0241 / 4 63 63 533
MAIL@WENZLER-FACHANWALT.DE

WWW.FACHANWALT.AC



ANSPRECHPARTNER ANZEIGENBERATUNG

Michael Eichelmann

Tel.: 0241 5101-254, wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de



Die Sparda-Bank in Aachen wächst weiter im Bereich der Baufinanzierungen

► **Aachen.** Raus aus der Mietwohnung und rein in die eigenen vier Wände: In Zeiten niedrigster Bauzinsen erfüllen sich immer mehr Menschen diesen Lebensstraum. Das spürt man auch bei der Sparda-Bank in Aachen. „Im ersten Halbjahr 2019 sind wir im Bereich Baufinanzierungen mit 11,4 Millionen Euro an Neuzusagen richtig gut gewachsen“, sagt Torsten Eickhoff. Für den Filialleiter liegt das allerdings nicht allein an den Konditionen, sondern auch an der Beratung seines Hauses. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres ist das Immobilienfinanzierungsvolumen auf insgesamt 94,9 Millionen Euro gestiegen, im Vergleich zum Vorjahr sei das ein Plus von 1,3 Prozent. Die Sparda-Bank sei damit weiter einer der Top-Baufinanzierer in der Region

Aachen. Auch bei den Konsumentenkrediten lief es laut Eickhoff weiterhin gut: Die Sparda-Bank setzt hier seit rund zwei Jahren auf easy-Credit, eine Marke der genossenschaftlichen TeamBank AG. Das an diesen Partner vermittelte Kreditvolumen lag im ersten Halbjahr bei 2,5 Millionen Euro (+ 8,8 Prozent). Aufwärts sei es für die Sparda-Bank erneut auch bei den Einlagen gegangen: Sie sind von Januar bis Ende Juni um zwei Millionen Euro auf insgesamt nahezu 196 Millionen Euro (+ 1,0 Prozent) gestiegen. Bei den Sichteinlagen sei das Plus sogar noch etwas kräftiger ausgefallen, ihr Volumen ist um 3,4 Millionen Euro (+ 2,6 Prozent) auf mehr als 133 Millionen Euro angewachsen. Die größte Steigerung im Bereich der Einlagen habe die Sparda-

Bank allerdings in einem ihrer wichtigsten Felder, der Zukunftsvorsorge für ihre aktuell knapp 12.000 Kunden und gut 10.000 Mitglieder verzeichnet: Das Anlagevolumen beim genossenschaftlichen Fondsanbieter Union Investment habe sich in den ersten sechs Monaten des Jahres um drei Millionen Euro auf etwa 40 Millionen Euro erhöht. „Für die Sparda-Bank in Aachen war es insgesamt ein gutes erstes Halbjahr“, kommentiert Eickhoff die Zwischenbilanz. Eine wichtige Kennzahl sei dafür das Geschäftsvolumen, das um drei Millionen Euro (+ 1,0 Prozent) gewachsen ist und nun bei 294 Millionen Euro liege. Die Sparda-Bank West gehört zu den großen genossenschaftlichen Kreditinstituten für Privatkunden in Deutschland.

Display International und Ambrosius Exhibition Design and Building starten Kooperation

► **Würselen.** Die Display International Schwendinger GmbH & Co. KG, das Tochterunternehmen Display International (Shanghai) Co. Ltd. und Ambrosius Exhibition Design and Building (Shanghai) Co. Ltd. sind jetzt Kooperationspartner: Die traditionsreichen Größen im internationalen Messebau arbeiten zukünftig Hand in Hand, um den Service für

ihre global agierende Klientel zu optimieren. Dabei wird Display International die Aufträge von Ambrosius in Europa und Nordamerika realisieren, während der chinesische Messebauer von nun an alle DI-Projekte in Asien umsetzt. Wesentliche Synergie-Effekte liegen vor allem in der gegenseitigen Nutzungsmöglichkeit der jeweiligen Partner-Ressourcen.

Große Produktions- und Lagerhallen sorgen hier wie dort für optimale Bedingungen in der Fertigung und Logistik. Ein Plus ergibt sich auch aus der Stärkung der interkulturellen Kompetenzen: Von der Projektleitung über das Design bis hin zu Produktion und Montage wird der Kunde vor Ort optimal betreut, ganz ohne Sprachbarrieren oder Zeitverschiebung.

DA BIST DU JA!

Meron, 5 Jahre

Wiele Kinder wie Meron suchen Hilfe. WERDE PATE!

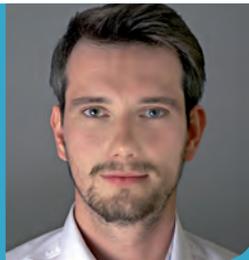
World Vision
Zukunft für Kinder!

WORLDVISION.DE

DZI
Spenden-Siegel

6. Online-Marketing Expertentreff

6 Experten teilen ihr Wissen:
kompakt und praxisnah!



Dip. Kauffrau Sarah Tabibi und Dip. Kaufmann Daniel Paar

Geschäftsführer farbenkollektiv und Experten für emotionales Brand Marketing

1

Digitale Markenführung

Starke Marken stehen – wie Menschen – auch im Netz auf Emotionen. Insbesondere im digitalen Zeitalter sollte man die eigene Marke „an die Hand nehmen“ und für etwas Menschlichkeit im Meer aus Informationen sorgen. Erfahren Sie mehr über Empathie im Digitalen, Gefühl in der Performance, echte Verbindung in leerer Vernetzung und erfolgreiche Markenführung im digitalen Zeitalter.



Julia Molitor
Gründerin und Geschäftsführerin der Social Media Agentur echohelden GmbH

2

Marketingtool Instagram

Aktive Nutzer: 1 Milliarde – davon allein in Deutschland: 15 Millionen – Tendenz weiter steigend! In kaum einem anderen Medium als Instagram kann Werbung so kreativ und gleichzeitig absolut treffsicher eingesetzt werden. Lernen Sie, auf Instagram zielgruppengerecht und erfolgreich zu werben.



Anna Schuster
Influencerin und Geschäftsführerin „Gold Content PR“

3

Influencer-Marketing

Wie arbeiten einflussreiche Influencer? Wie funktioniert die Branche? Wie lautet das Prinzip des Influencer-Marketings? Das wird Ihnen bei einem Best Practice-Beitrag anhand der Geschichte eines höchst erfolgreichen Instagram-Accounts näher erläutert.



Dr. Markus Selders
Geschäftsführer SELDERS Werbeagentur, Experte für Positionierung und Storytelling

4

Positionierung statt Preiskampf

Wenn Sie sich an Ihren Wettbewerbern orientieren, bleiben Sie vergleichbar – und am Ende bleibt als einziges Unterscheidungsmerkmal der Preis übrig. In diesem Vortrag lernen Sie, warum Ihre Geschichten für Ihre Positionierung wichtig sind und wie Storytelling Ihnen helfen kann, Ihre Zielgruppe zu erreichen!



Matthias Niggehoff
Verkaufspsychologe, Autor, Speaker und CEO des Unternehmens Niggehoff Consulting GmbH

5

Neuromarketing im Netz

Der Mensch agiert nicht immer rational. Fast immer entscheiden auch diffuse Gefühle und Intuition über einen Kauf. Wäre es da nicht einmal praktisch, „in“ das Gehirn seines Kunden reinzuschauen? Nach diesem Vortrag wissen Sie, wie Ihre Zielgruppe tickt und auf welche Online-Werbeformen Sie zukünftig setzen sollten.



Eine Veranstaltung aus unserem Angebot

HORIZONTWISSEN

Termin: Mittwoch, 20. November, 13.45 bis ca. 20 Uhr

Ort: forum M über der Mayerschen Buchhandlung, Buchkremerstraße 1-7, Aachen

Leistungen:

- Teilnahme an fünf Expertenvorträgen
- Networking in angenehmer Atmosphäre, inkl. Speisen und Getränke
- Veranstaltungsunterlagen
- Teilnahmezertifikat

Preis: 279,90 € p.P. (inkl. MwSt.)

Hinweis: Sie erhalten eine steuerabzugsfähige Rechnung für Ihre Weiterbildung.

Anmeldung: Online: www.horizontwissen.de/expertentreff
E-Mail: horizontwissen@medienhausachen.de
Fax: 0241 5101-798373

Weitere Informationen unter:
www.horizontwissen.de

Ein Angebot aus dem

MEDIENHAUS
AACHEN



2020 im Blick: Das neue IHK-Weiterbildungsprogramm ist jetzt erhältlich

Die IHK Aachen hat ihr Weiterbildungsprogramm für 2020 herausgegeben. Berufliche Weiterbildung gewinnt im Rahmen des „lebenslangen Lernens“ in einer sich ständig verändernden Arbeitswelt und angesichts des Fachkräftemangels immer mehr an Bedeutung. Einmal erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse sollten regelmäßig aktualisiert und erweitert werden, um neuen und komplexer werdenden Anforderungen genügen zu können. Ebenso geht es darum, vorhandene Kenntnisse zu vertiefen sowie Voraussetzungen zu schaffen, um höherwertige Aufgaben oder Aufgabenbereiche in einem anderen Tätigkeitsfeld zu übernehmen. Das IHK-Weiterbildungsprogramm bietet deshalb ein vielfältiges Angebot an Seminaren, Lehrgängen und Prüfungen. Es richtet sich an unterschiedlichste Zielgruppen und ist auf verschiedene Branchen und Bereiche ausgerichtet. Neu im Programm sind unter anderem Veranstaltungen zu den Themen Immobilien, Marketing, moderne Technologien, Personalmanagement und Unternehmensführung. Das Programm ist im Internet und als gedruckte Broschüre bei der IHK Aachen erhältlich.

@ www.aachen.ihk.de/wb-programm

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Sabrina Poplawski
Tel.: 0241 4460-100
sabrina.poplawski@aachen.ihk.de



Foto: Sarah von der Heide/GeStaltung: iowis GbR

SEMINARE UND LEHRGÄNGE

Einsteigerseminar zum Verfahren des Laserstrahlschmelzen

Das Laserstrahlschmelzen (Selective Laser Melting, SLM, Powder Bed Fusion) ist zurzeit das verbreitetste Verfahren zur additiven Fertigung von metallischen Bauteilen. Dabei bietet es diverse Vorteile in Hinblick auf Funktionalitäten, Geometrien und Komplexität der Bauteile. Aber auch der Entwicklungsprozess eines Produktes kann von der Ideenfindung

bis hin zur Serienfertigung ressourceneffizienter und wirtschaftlicher gestaltet werden. Um das volle Potenzial der Fertigungstechnologie umzusetzen, mangelt es zurzeit jedoch an qualifizierten Spezialisten oder ausgebildeten Facharbeitern aus dem Bereich der additiven Fertigung. Daher zeigt dieses Einsteigerseminar die Potenziale und Anwendungsmöglich-

keiten der SLM-Fertigung und stellt die notwendigen Bedingungen zur Einführung der neuen Technologie vor.

i **Wann?** 22. Oktober 2019, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? Institut für werkzeuglose Fertigung GmbH, Aachen
Kosten: 300 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 19-134)

HORIZONTWISSEN

Online-Marketing Expertentreff

- Digitale Markenführung
- Instagram
- Influencer-Marketing
- Online Positionierung
- Neuromarketing

www.horizontwissen.de/expertentreff/

Einsteigerseminar zum Thema Additive Fertigung und 3D-Druck

In diesem Seminar lernen die Teilnehmer die technischen Aspekte des 3D-Druckens kennen sowie die verschiedenen Verfahren abzugrenzen und einzuordnen. Ebenfalls erfahren sie, wie sie von der Technologie profitieren können.

i **Wann?** 21. Oktober 2019, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? Institut für werkzeuglose Fertigung GmbH, Aachen
Kosten: 300 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 19-133)



SEMINARE UND LEHRGÄNGE

Workshop zu Datenschutz im Unternehmen

Der Workshop gibt einen Überblick zu den datenschutzrechtlichen Anforderungen, die Unternehmen mit Inkrafttreten der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) beachten

müssen. Außerdem werden die Grundlagen des Datenschutzrechts vorgestellt, sodass sich das Seminar auch als Schulung für die eigenen Mitarbeiter eignet.

i Wann? 8. Oktober 2019, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 350 Euro
www.aachen.ihk.de
(Dok.-Nr.: 19-268)

Tagesseminar: VOB/BGB und Bauvertrags-Recht

Das Seminar richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben des §34 c Abs. 2 a GewO und des §15 b MaBV – Weiterbildungspflicht für Immobilienmakler und Wohnimmobilienverwalter. Es vermittelt die Grundlagen die Neuerungen von 2018 und 2019 von VOB und BGB. Dies beinhaltet umfangreiches rechtliches Wissen. Die Teilnehmer lernen den Umgang sowie die Vor- und Nachteile der Neuerungen bezogen auf ihr Berufsbild kennen. Das Tagesseminar bietet professionelles

Handwerkszeug für den Umgang mit Gesetzen im Bereich Ausschreibung, Rechnungsstellung, Haftung und Gewährleistung. Alle Module werden durch Fallbeispiele untermauert.

i Wann? 10. Oktober 2019, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 330 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 19-206)

Kunden gewinnen, begeistern und binden

Kundenzufriedenheit ist ein maßgeblicher Faktor für den unternehmerischen Erfolg. Allerdings unterscheiden sich die Kunden von vor zehn Jahren von den heutigen: Durch den wachsenden Wettbewerb ist die Qualität eines Produkts oder einer Dienstleistung in vielen Branchen längst nicht allein entscheidend für den Kauf. Immer mehr Kunden erwarten etwas Besonderes. In diesem Seminar lernen die Teilnehmer

Vorgehensweisen zur Analyse von Erwartungen kennen. Sie erarbeiten Strategien, um die eigenen Kunden zu begeistern und dadurch nachhaltig zu binden.

i Wann? 7. Oktober 2019, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 300 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 19-098)

Moderner Schriftverkehr in der Kundenbetreuung

Zu einer kompetenten und individuellen Betreuung von Kunden gehört es auch, den Schriftverkehr – ob per Brief oder per E-Mail – professionell zu gestalten. Denn das richtig gewählte Wort nimmt der Kunde, gerade bei schwierigen Botschaften, als Zeichen von Vertrauen wahr. Im Seminar werden die wichtigsten Erkenntnisse zur Etikette im modernen E-Mail-Kontakt, im Schriftverkehr und bei der Übermittlung schwieriger Botschaften gemeinsam erarbeitet. Die Teilnehmer erfahren, wie sie

ihre Texte von verstaubten Phrasen und Floskeln befreien. Zahlreiche praktische Übungen sollen ihnen dabei helfen, in Zukunft klar, verständlich und positiv zu formulieren.

i Wann? 8. Oktober 2019, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 320 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 19-131)

Die GmbH-Geschäftsführung: Rechte, Pflichten, Haftungsrisiken

Die Reform des GmbH-Rechts (Gesetz zur Modernisierung des GmbH-Rechts und zur Bekämpfung von Missbräuchen) enthält wichtige Neuregelungen. Dazu zählen etwa erleichterte Voraussetzungen für die Gründung von GmbHs, aber auch Regelungen

betreffend Verantwortung und Haftungsrisiken sowohl von GmbH-Geschäftsführern als auch von Gesellschaftern – insbesondere im Fall einer drohenden Insolvenz. Die Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen für GmbH-Geschäftsführer ist daher unerlässlich.

i Wann?
22. Oktober 2019, 9 bis 16.30 Uhr
Wo?
IHK Aachen
Kosten: 280 Euro
www.aachen.ihk.de
(Dok.-Nr.: 19-066)



SEMINARE UND LEHRGÄNGE

Betriebswirtschaftliche Auswertung lesen, verstehen und analysieren

Die betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA) liefert wichtige Informationen zur Ertrags-, Liquiditäts- und Vermögenslage eines Unternehmens. Leider ist die BWA nicht selbsterklärend und verlangt für das richtige Lesen, Verstehen und Analysieren einige grundlegende Kenntnisse. Ist dieses Know-how vorhanden, ist die BWA ein ideales Instrument, um Verbesserungs- und Entwicklungspotenziale fürs Unternehmen aufzudecken. Das Seminar vermittelt den Teilnehmern wichtiges Grundlagenwissen. Darauf aufbauend lernen sie Handlungsmöglich-

keiten kennen, wie auf bestehende oder sich anbahnende betriebswirtschaftliche Fehlentwicklungen reagiert werden kann.

i Wann? 30. Oktober 2019,
9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 280 Euro
www.aachen.ihk.de
(Dok.-Nr.: 19-075)

Lohnsteuer und Reisekosten richtig abrechnen

Die „Problemgebiete“ Lohnsteuer und Reisekosten spielen bei der Personalabrechnung eine zentrale Rolle. Sie sind durch eine Vielzahl von Details und Einzelregelungen gekennzeichnet, die sich ständig wandeln. Wichtige Änderungen resultieren bei der Lohnsteuer aus zahlreichen neuen gesetzlichen Regelungen, Verwaltungsschreiben sowie BFH-Urteilen. Seit 2014 wird das steuerliche Reisekostenrecht durch gesetzliche Änderungen und ein An-

wendungsschreiben des BMF in mehreren Bereichen völlig neu geregelt.

i Wann?
4. November 2019, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 280 Euro
www.aachen.ihk.de
(Dok.-Nr.: 19-087)

CE-Kennzeichnung: Grundlagen und Handlungsempfehlungen

Die CE-Kennzeichnung ist für den freien Warenverkehr von Produkten im europäischen Binnenmarkt eingeführt worden. Hersteller von Maschinen, Anlagen, Elektronik-Geräten, Spielzeug, Medizinprodukten und vielen weiteren Handelsprodukten sind demnach gesetzlich dazu verpflichtet, die CE-Kennzeichnung anzubringen. Damit erklärt der Hersteller gegenüber Überwachungsinstanzen, dass er alle Forderungen aus den CE-Vorschriften erfüllt. Der Weg, der zur korrekten CE-Kennzeichnung führt, variiert je nach Produkt und enthält zum Teil wählbare Optionen. Durch eine effektive Gestaltung dieses Prozesses können Zeitaufwand und Kosten entsprechend reduziert werden. Das betrifft

auch und vor allem den korrekten Einkauf von Zulieferkomponenten, die durch den Hersteller eines Gesamtproduktes verwendet werden. Im Rahmen des Seminars erhalten die Teilnehmer eine Einführung in die Grundlagen der CE-Kennzeichnung sowie strategische Handlungsempfehlungen.

i Wann?
4. November 2019, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 290 Euro
www.aachen.ihk.de
(Dok.-Nr.: 19-367)

Wie motivieren sich Führungskräfte selbst?

Wer kennt es nicht? Manchmal fehlt einem einfach die nötige Motivation, um Projekte umzusetzen. Schnell kommen einem dann Gedanken wie „Ich schaffe es nicht“ oder „Ich verliere den Überblick“. In solchen Situationen ist es wichtig, sich darüber bewusst zu werden, was dahinter steckt. Der Workshop bietet deshalb einen geschützten Raum, um sich innerhalb einer Gruppe auf den Weg zu sich selbst zu machen. Die Intention ist es, der eigenen Motivation auf die Spur zu kommen, um so selbst gesteckte Ziele zu erreichen. Außerdem geht es im Seminar um

das Hintergrundwissen über die Themen „Motivation“, „Bedürfnisse“ und „Kommunikation“ sowie um den Erfahrungsaustausch mit den anderen Teilnehmern und einem Coach.

i Wann? 11. November 2019, 9 bis 16 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 300 Euro
www.aachen.ihk.de
(Dok.-Nr.: 19-083)

KRAFTPAKETE EXKLUSIV FÜR GEWERBETREIBENDE.



ŠKODA
SIMPLY CLEVER



Abbildung zeigt Designstudie.

Der ŠKODA KODIAQ SOLEIL bringt nicht nur die Sonne zum Strahlen.

Dafür sorgen viele Fahrerassistenzsysteme und im Paket „Komfort & Design“ das große Infotainmentsystem Columbus, die Lederinnenausstattung und vieles mehr.

Mtl. Nettoleasingrate
inkl. optionaler Dienstleistung ab
249,50 €^{1,2}

UNSER GESCHÄFTSLEASINGANGEBOT¹:

ŠKODA KODIAQ SOLEIL 2,0 TDI 110 kW (150 PS) Diesel; 7-Gang automatik

Sonderzahlung (netto)	0,00 €
Vertragslaufzeit	36 Monate
jährliche Fahrleistung	15.000 km
Monatliche Leasingrate (netto)	234,00 €
Optionale Dienstleistungen	
Wartung und Verschleißreparaturen ²	15,50 €
Monatliche Leasingrate inkl. Dienstleistung (netto)	249,50 €

Kraftstoffverbrauch in l/km, innerorts 5,5; außerorts: 4,7; kombiniert: 5,0; CO₂-Emission, kombiniert: 131 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse A

Mtl. Nettoleasingrate
inkl. optionaler Dienstleistung ab
249,50 €^{1,2}

UNSER GESCHÄFTSLEASINGANGEBOT¹:

ŠKODA KODIAQ SOLEIL 2,0 TSI 140 kW (190 PS) Benzin; 7-Gang DSG 4x4

Sonderzahlung (netto)	0,00 €
Vertragslaufzeit	36 Monate
jährliche Fahrleistung	15.000 km
Monatliche Leasingrate (netto)	234,00 €
Optionale Dienstleistungen	
Wartung und Verschleißreparaturen ²	15,50 €
Monatliche Leasingrate inkl. Dienstleistung (netto)	249,50 €

Kraftstoffverbrauch in l/km, innerorts 8,9; außerorts: 6,1; kombiniert: 7,1; CO₂-Emission, kombiniert: 162 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse C

Mit dem ŠKODA KODIAQ STYLE stylish unterwegs.

Dafür sorgen viele Fahrerassistenzsysteme und Highlights, wie Leichtmetallfelgen, die 3 Zonen Klimaanlage Climatronic, eine Rückfahrkamera, Businesspaket und vieles mehr.

Mtl. Nettoleasingrate
inkl. optionaler Dienstleistung ab
295,50 €^{1,2}

UNSER GESCHÄFTSLEASINGANGEBOT¹:

ŠKODA KODIAQ STYLE 2,0 TDI 140 kW (190 PS) Diesel; 7-Gang automatik 4x4

Sonderzahlung (netto)	0,00 €
Vertragslaufzeit	36 Monate
jährliche Fahrleistung	15.000 km
Monatliche Leasingrate (netto)	283,00 €
Optionale Dienstleistungen	
Wartung und Verschleißreparaturen ²	15,50 €
Monatliche Leasingrate inkl. Dienstleistung (netto)	295,50 €

Kraftstoffverbrauch in l/km, innerorts 6,4; außerorts: 5,1; kombiniert: 5,6; CO₂-Emission, kombiniert: 147 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse B

Mtl. Nettoleasingrate
inkl. optionaler Dienstleistung ab
229,50 €^{1,2}

UNSER GESCHÄFTSLEASINGANGEBOT¹:

ŠKODA KODIAQ STYLE 1,5 TSI 110 kW (150 PS) Diesel; 6-Gang mech.

Sonderzahlung (netto)	0,00 €
Vertragslaufzeit	36 Monate
jährliche Fahrleistung	15.000 km
Monatliche Leasingrate (netto)	214,00 €
Optionale Dienstleistungen	
Wartung und Verschleißreparaturen ²	15,50 €
Monatliche Leasingrate inkl. Dienstleistung (netto)	229,50 €

Kraftstoffverbrauch in l/km, innerorts 7,7; außerorts: 5,7; kombiniert: 6,5; CO₂-Emission, kombiniert: 147 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse C

¹ Ein Angebot der ŠKODA Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Bonität vorausgesetzt. Alle Preisangaben zzgl. Mehrwertsteuer. Gültig nur für gewerbliche Einzelabnehmer, bei Zulassung bis zum 16.12.2019.

² Wartung und Verschleißreparaturen ist ein Angebot der ŠKODA Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig. Aktionstarif Wartung und Verschleißreparaturen für bis zu 36 Monate und 15.000 km p. a. für 15,50 €, längere Laufzeiten und/oder Fahrleistungen gegen Aufpreis möglich. Beinhaltet wesentliche Verschleißreparaturen, inkl. Lohn- und Materialkosten. Näheres unter: www.skoda-auto.de/fleet/wartung-service

JACOBS AUTOMOBILE NEUENHOFSTRASSE GMBH
Neuenhofstraße 100, 52078 Aachen
Tel.: +49 (241) 557016-00 ; info@jacobs-neuenhofstrasse.de

JACOBS
Automobile Neuenhofstrasse
PENSKE AUTOMOTIVE

► Handelsregister: Wo es zu finden ist und warum Sie Rechnungen genau prüfen sollten

Bei Neueintragungen oder Änderungen im Handelsregister erhalten Unternehmen häufig Post von Adressbuchverlagen. Deren Angebote sind oft so gestaltet, dass man sie auf den ersten Blick kaum von den gerichtlichen Kostenrechnungen unterscheiden

kann. Die Industrie- und Handelskammer Aachen rät deshalb allen Unternehmen dazu, vor der Zahlung unbedingt zu prüfen, ob es sich bei dem entsprechenden Dokument tatsächlich um eine Rechnung des Registergerichts handelt oder ob lediglich die Offer-

te eines privaten Anbieters vorliegt. Das aktuelle Handelsregister ist unter www.handelsregisterbekanntmachungen.de zu finden (erste Option in der linken Spalte: „Bekanntmachungen suchen“).

► Unternehmensbörse

Die Unternehmensbörse wendet sich zum einen an Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, zum anderen steht sie allen Interessenten offen, die sich selbstständig machen wollen und im Zuge einer Nachfolge ein Unternehmen zur Übernahme suchen. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, zum Beispiel stille Teilhaberschaften, sowie Unternehmens- und Immobilienofferten. Angebote und Gesuche werden von der IHK Aachen entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Offerten erfolgt unter einer Chiffre-Nummer, so dass das Namensschutzinteresse gewahrt bleibt. Nähere Informationen zum Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer erhalten Sie nur vom Inserenten. Hierzu richten Sie ein kurzes Schreiben mit näheren Angaben zur Person an die IHK Aachen, die dies mit der Bitte um Kontaktaufnahme weiterleitet.

@ www.next-change.org
www.aachen.ihk.de (Stichwort: Existenzgründung und Unternehmensförderung)

i Heike Pütz-Gossen
 Tel.: 0241 4460-284
recht@aachen.ihk.de

Angebote

Buchladen mit gebrauchten, teils neuwertigen Büchern sucht Nachfolger. „Erwins Buchladen“ liegt im Herzen des Frankenberger Viertels in Aachen und ist seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil des Viertels. Nun suchen wir einen Nachfolger, da der Inhaber aus gesundheitlichen Gründen den Buchladen nicht mehr weiterführen kann. Das Frankenberger Viertel ist ein sehr beliebtes Viertel in Aachen, viele Familien, Studenten und Künstlern sind dort heimisch. Der Buchladen bietet auf einer Fläche von 90 Quadratmetern etwa 15.000 gebrauchte Bücher, die teilweise in durchaus neuwertigem Zustand sind. Der Laden wird mitsamt dem kompletten Inventar abgegeben. Der bestehende Mietvertrag für das Ladenlokal bietet sehr günstige Konditionen und kann in dieser Form auch vom Nachmieter übernommen werden. Der Buchladen hat einen guten Kundenstamm und ist fest verwurzelt im Viertel, eine Auflösung wäre ein kultureller und stadt-atmosphärischer Verlust. Daher möchten wir auf diesem Wege einen Nachfolger finden, der den Bestand des Buchladens übernimmt und ihn (unter einem neuen Namen) eigenständig weiterführt. Der neue Besitzer sollte eine Leidenschaft für Bücher haben. Wer Bücher liebt, verliebt sich sofort in den gemütlichen Laden. Die Übernahme des Buchladens sollte so bald wie möglich stattfinden.

Wenn Sie es wünschen, stehen wir Ihnen gerne in der ersten Zeit mit Rat und Tat zur Seite.

AC-A-1338-EX

Sonnenschutz- und Rolladenbaubetrieb zu verkaufen. Wir suchen einen Nachfolger bzw. bieten einen Handels- und Handwerksbetrieb im Bereich Rollladen, Jalousien, Markisen und Sonnenschutz an. Der Betrieb besteht seit vielen Jahren und ist inhabergeführt. Zu unserem Kundenstamm zählen Privatkunden wie auch Firmenkunden. Unser Betrieb deckt den gesamten Bereich von Sonnenschutz (z. B. Markisen) und Rolladenbau ab. Auftragsauslastung, Lagerbestand und der notwendige Maschinenpark sind vorhanden. Als Besonderheit ist zu erwähnen, dass wir durch die Herstellung von Rollladen sehr kurze Reaktionszeiten realisieren können und damit über ein gewisses Alleinstellungsmerkmal verfügen. Für einen Existenzgründer aus dem Bereich Handel oder Handwerk ist es eine gute Gelegenheit, einen langjährig eingeführten Betrieb zu übernehmen. Eine Einarbeitung in den Geschäftsbetrieb ist selbstverständlich.

AC-A-1337-EX

Facheinzelhandel mit Alleinstellungsmerkmal. Das „Weihnachtshaus Monschau“ sucht einen Nachfolger. Mich besuchen seit 20 Jahren Menschen von überall aus der Welt, viele kenne ich, viele habe ich noch nie gesehen. Meine Räume und Flure sind eigentlich nur leer wenn meine Besitzer abends die Türen verschließen. Meine Regale dagegen sind das ganze Jahr gefüllt mit herrlichen Sachen, die die Weihnachtszeit noch schöner machen. Ich stehe stolz mitten in der Altstadt von Monschau, einer weit über die Grenzen bekannter mittelalterlichen Eifelstadt, auch bekannt als „Perle der Eifel“ direkt am Eifelsteig mitten im Nationalpark Eifel. Auf meinen unteren drei Etagen herrscht das ganze Jahr Weihnachten. Die oberen drei Stockwerke sind bisher Büro, aber man könnte da auch wunderbar wohnen. Meine Besitzer sind wirklich nette Leute und haben sich immer toll um mich gekümmert. Nun aber wollen Sie sich langsam zur Ruhe setzen, haben mir aber versprochen mich nur in sehr gute Hände abzugeben. Hätten Sie nicht Lust die Nachfolge anzutreten? Ich bin wie man so schön sagt: Ein etabliertes und außergewöhnliches Unternehmen mit exklusiven Produkten und Möglichkeiten, an einem attraktiven und wachsenden Standort. Außerdem wäre es schön, wenn Sie mir helfen noch bekannter zu werden als ich ohnehin schon bin, denn ich war sogar schon mehrfach im Fernsehen zu sehen. Aber vielleicht könnten Sie noch ein bisschen an meiner Werbestrategie feilen, z. B. im Social Media-Bereich, auf der Website und evtl. auch mein Sortiment erweitern? Meine Besitzer und ich würden uns sehr freuen, wenn Sie neugierig geworden sind. Tipps und Begleitung bei einer Übernahme sind inklusive, so z. B. auch der Kontakt zu allen Lieferanten und eine gründliche Einarbeitung. Natürlich nur, wenn gewünscht. Ein Komplettkauf sowie eine Verpachtung sind aber auch möglich. Ich freue mich Sie kennenzulernen! Nehmen Sie mit mir Kontakt auf!

AC-A-1336-EX

► Andera Gadeib für weitere fünf Jahre Handelsrichterin

Auf Vorschlag der Kammer hat die Präsidentin des Oberlandesgerichts Köln, Margarete Gräfin von Schwerin, Andera Gadeib für weitere fünf Jahre in ihrem Amt als Handelsrichterin bestätigt.

Ihr Vorsprung durch Wissen

Vorträge, Seminare und vieles mehr



Ihr Weiterbildungsangebot! www.horizontwissen.de

HORIZONTWISSEN

► Recyclingbörse

Die Recyclingbörse soll dazu beitragen, gewerbliche Produktionsrückstände einer Wiederverwertung zuzuführen. Die Veröffentlichung von Angeboten oder Nachfragen erfolgt für die Unternehmen des Kammerbezirks kostenlos. Wir bitten, Anfragen schriftlich unter Angabe der Inseratsnummer an die Kammer zu richten, die sie an die inserierenden Firmen weiterleitet. An der Recyclingbörse interessierte Unternehmen erhalten auf Wunsch monatlich ein Verzeichnis aller in Nordrhein-Westfalen angebotenen bzw. nachgefragten Abfallstoffe.

 Doris Napieralski, Tel.: 0241 4460-119  www.ihk-recyclingboerse.de

Inserats-Nummer	Stoffgruppe	Bezeichnung des Stoffes	Häufigkeit	Menge/Gewicht	Anfallstelle
Angebote					
ACA-6159-1	Chemikalien	Na-EDTA, Natrium Salz der Ethyldiamintetraessigsäure	einmalig	ca. 750 kg	Eschweiler
ACA-6320-5	Holz	Kunststoffbeschichtete Spanplatten	einmalig	ca. 600 Stück	Aachen
ACA-6089-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit
ACA-4957-12	Sonstiges	Betonelemente	einmalig	ca. 9 t/Element	ehemaliger Bahnhof Kronenburg
ACA-2313-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
ACA-6088-11	Verpackungen	gebrauchte Faltpackungen aus PP-Kunststoff	regelmäßig	1000 Stück á 30 kg	Roetgen
ACA-6171-11	Verpackungen	UN-Kunststoffdeckelfass (220 Liter)	jährlich	400 - 600 Stück	Düren

Nachfragen

AC-N-6063-5	Holz	Konstruktionsvollholz/Brettschichtholz	regelmäßig	1 m ³	Eifel
AC-N-6064-3	Metall	Eisenwaren (Schrauben, Nägel, usw.)	beliebig	beliebig	NRW, RLP, BENELUX
AC-N-1797-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
AC-N-2294-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit

Für die Richtigkeit der angegebenen Maße, Gewichte oder Eigenschaften und Beschaffenheit übernimmt die Kammer keine Gewähr.



**Gut für mich.
Gut für die
Umwelt.**

DER BLAUE ENGEL
JURY UMWELTZEICHEN

schützt
MENSCH UND UMWELT

**„Weil er hilft,
positiv in die Zukunft
zu blicken!“**

Jacqueline Roussety
Moderatorin und Schriftstellerin

www.blauer-engel.de

Foto: Jim Rakete



► Bauleitplanung

Gemäß § 3 Baugesetzbuch (BauGB) liegen die nachstehend aufgeführten Flächennutzungs- und Bebauungspläne öffentlich aus. Während der angegebenen Zeit können Bedenken und Anregungen schriftlich oder mündlich vorgebracht werden. Die IHK bittet darum, die Kammer von diesen Bedenken und Anregungen in Kenntnis zu setzen.

Die Liste enthält nur die bis zum Redaktionsschluss vorliegenden Planverfahren. Eine fortlaufend aktualisierte Übersicht über laufende Verfahren der Kommunen finden Sie auf der Internetseite der IHK Aachen.

 www.aachen.ihk.de/bauleitplanung

Stadt Jülich

- Änderung des Flächennutzungsplans zum Bebauungsplan Nr. A 38 „Schneidersstraße“
 - Aufstellung des Bebauungsplans Nr. A 38 „Schneidersstraße“
 - 1. Änderung des Bebauungsplans Nr. 41 „JosefWimmer-Straße“
 - 1. Änderung des Bebauungsplans Nr. 3 „An der Burgweide“
- bis einschließlich 11. Oktober 2019

Stadtverwaltung Jülich, Kartäuserstr. 2, 52428 Jülich, www.juelich.de/beteiligung

Stadt Mechernich

- Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 142 „An der Schavener Heide“ in Firmenich
- bis einschließlich 4. Oktober 2019

Rathaus der Stadt Mechernich, 1. Etage, Bergstraße 1, 53894 Mechernich
www.mechernich.de/wirtschaft-bauen/bauleitplanverfahren-fruehzeitige-beteiligungen-offenlagen/

Gemeinde Weilerswist

- 52. Änderung des Flächennutzungsplans „Feuerwache“ in der Ortschaft Vernich
- bis einschließlich 4. Oktober 2019

Gemeindeverwaltung Weilerswist, Bonner Straße 29, Zimmer 112, 53919 Weilerswist
www.weilerswist.de/rathaus/informationsdienste/bauleitplaene.php

THEMENVORSCHAU

International



Foto: blumenfreund94 - stock.adobe.com

Ausgabe November

Titelthema: International
Redaktionsschluss: 04.10.2019

Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:

- IT und Telekommunikation
- Steuerliche und betriebswirtschaftliche Beratung

Anzeigenschluss: 14.10.2019

Ausgabe Dezember

Titelthema: Ausbildung

Redaktionsschluss: 04.11.2019

Anzeigenschluss: 13.11.2019

Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254
wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de

Wirtschaft im TV: Oktober 2019



Donnerstag, 10. Oktober 2019
Alles Wissen: Cyberabwehr

Plötzlich sind Computer lahmgelegt, die Stromversorgung versagt, lebensnotwendige Systeme im Krankenhaus fallen aus: ein Szenario, das Experten durchaus für realistisch halten. Denn Cyberangriffe sind eine wachsende Gefahr und können großen Schaden anrichten. Wie lassen sich solche Attacken rechtzeitig entdecken und bekämpfen?

hr-fernsehen, 20.15 Uhr

Dienstag, 22. Oktober 2019
Xenius: Künstliche Intelligenz

Künstliche Intelligenz weckt große Hoffnungen – aber auch große Ängste. Die „Xenius“-Moderatoren schauen sich in Straßburg das Start-up „CandyVoice“ genauer an, eine KI, die menschliche Stimmen klonen kann. Die Moderatoren versuchen herauszufinden, wie gut man Menschen damit täuschen kann. Was aber passiert, wenn Kriminelle diese Technologie in die Finger bekommen?

ARTE, 16.45 Uhr

Freitag, 25. Oktober 2019
Der Absturz

Vom BWL-Studenten zum Internet-Millionär: Der Aufstieg des Leipziger Thomas Wagner, der mit „Ab-in-den-Urlaub.de“ oder „fluege.de“ zu einem der größten Reisevermittler Deutschlands wurde, klang lange wie eine Erfolgsgeschichte aus dem „Silicon Valley“. Doch nach Jahren ungebremsen Wachstums häufen sich die Probleme, bis der Rettungsplan schließlich in einer Katastrophe endet.

*3sat, 20.15 Uhr**(Achtung: Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.)*

IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.
Erscheinungsweise: monatlich, jeweils am 1. des Monats
Verbreitete Auflage: 30.227 [Stand: IWV Q4/2018]
IWN-Nr.: 3010201474



Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen
Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, www.aachen.ihk.de,
wn.redaktion@aachen.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Michael F. Bayer
Redaktion: Christoph Claßen, Juliane Horn, Sarah Koll, Heike Horres-Classen, Anja Nolte
Redaktionssekretariat: Tanja Scholz, Simone Lauterbach
Industrie- und Handelskammer Aachen,
Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-268

Redaktionelle Mitarbeit:
Daniel Boss, Dr. Kerstin Burmeister, Richard Mariaux, Anja Nolte, Conny Stenzel-Zenner

Verlag:
Zeitungsverlag Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Anzeigen:
Jürgen Carduck
Tel.: 0241 5101-273
Fax: 0241 5101-798 270

Anzeigenberatung:
Michael Eichelmann
Tel.: 0241 5101-254
Fax: 0241 5101-253
wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de
Anzeigenpreisliste Nr. 40 gültig seit 1. Januar 2019
www.aachen.ihk.de/mediadaten

Layout: Andre Karger, Jürgen Dietz
Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:
KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de/HR-Firmen: petra.lueck@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland). Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Bezuhers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der Industrie- und Handelskammer wieder.

Erfolgreicher führen

Zweitägiges Seminar mit Top-Referenten

Seminar



Robert Kneschke - stock.adobe.com

In diesem Seminar, das sowohl auf die Bedürfnisse von bereits langjährigen Führungskräften als auch auf die von Nachwuchsführungskräften ausgelegt ist, erlernen Sie, wie Sie Ihre Führungskompetenzen erfolgreich ausbauen können.

Themen Tag 1:

Kommunikation in der Führung

- Die Bedeutung von Sprachqualität
- Wer fragt, der führt
- Was heißt „aktiv zuhören“ konkret?
- Feedback geben
- Konfliktgespräche vorbereiten

Selbstmanagement

- Ziele festlegen
- Aufgabenplanung als Steuerungsinstrument
- Prioritäten setzen
- Wie Sie besser delegieren: Spielregeln
- Konkrete Zeitdiebe identifizieren und beseitigen

www.einfach-klartext.de

Referent:

Michael Fridrich, Businessstraining & Beratung

Themen Tag 2:

Motivation & Teambuilding

- Mitarbeiter für neue Ziele und herausfordernde Aufgaben motivieren
- Teams formieren – Erfolgsmannschaften kreieren
- Das magische Dreieck zum „teamspirit“

Mentale Stärke & Überzeugungskraft

- Die eigene Überzeugungskraft rhetorisch und persönlich ausbauen
- Die vier wichtigsten Methoden der Einflussnahme um in anspruchsvollen / veränderten Zeiten produktiv und effizient zu agieren
- Persönlichkeitsentwicklung als Wirkungsgrad des eigenen Erfolgsbarometers

www.sevgiates.de

Referentin:

Sevgi Ates, Management-Coach, Speaker und Erfolgsberaterin

Termin: 28. und 29.11.2019

Ort: Medienhaus Aachen, Dresdener Str. 3, 52068 Aachen

Preis: 1.490,- € inkl. MwSt. (inkl. Verpflegung und Seminarunterlagen)

Hinweis: Sie erhalten eine steuerabzugsfähige Rechnung für Ihre Weiterbildung.

Buchung: Online unter www.horizontwissen.de oder schriftlich unter namentlicher Nennung der Teilnehmer, der Kundennummer, der Rechnungsanschrift und einer Telefonnummer, unter der Sie tagsüber erreichbar sind.

Per E-Mail: horizontwissen@medienhausaaachen.de

Per Fax: 0241 5101 - 79 8373

Begrenzte Teilnehmerzahl.

HORIZONTWISSEN
exklusiv

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.horizontwissen.de

Ein Angebot aus dem

MEDIENHAUS
AACHEN

Wollen wir Freunde sein?

Folgen Sie uns bei Social Media – und liken, teilen oder kommentieren Sie unsere Beiträge! So bleiben wir auch digital im Gespräch.

-  facebook.com/ihkaachen
-  twitter.com/ihkaachen
-  youtube.com/user/ihkacvidpub

www.aachen.ihk.de

Industrie- und Handelskammer
Aachen

